



STEP 05

▷ **Stadtentwicklung Wien 2005**
Kurzfassung

Inhalt

Vorworte	6
Ziele & Grundsätze: Stadtentwicklung in regionalem Dialog	10
STEP 05: Die Ziele	13
STEP 05: Die Prinzipien	14
STEP 05: Der Prozess	15
Erweiterte EU & Wachsendes Wien:	
Der Kontext für die Stadtentwicklung	16
Die geopolitische Chance: Regionale Kooperation	18
Demografische Prognose: Kräftiges Wachstum	19
Herausforderungen & Antworten:	
Handlungsfelder der Stadtentwicklung	24
Stadt & Region: Regionales räumliches Leitbild	26
Wirtschaft & Arbeit: Das räumliche Wirtschaftsleitbild	35
Elemente des Wirtschaftsleitbilds	39
Wohnen & Bauen: Mehr Menschen, mehr Ansprüche	43
Wohnungsbedarf	43
Wohnbauleistung der Stadt	45
Wohngebiete der Stadt	46
Die kompakte Stadt – Leitbild der baulichen Entwicklung	48
Infrastruktur & Standorte: Räumliche und zeitliche Prioritäten der Stadtentwicklung Wiens	51
Grünraum & Freiraum: Leitbild Grünräume der Stadtregion	54
Landschaftsräume der Stadtregion	55
Grün- und Freiräume im bebauten Stadtgebiet	55
Elemente des Leitbildes	55
Synthese & Orientierung: Das räumliche Leitbild der Stadtentwicklung Wiens	61
Programm & Innovation: Zielgebiete der Stadtentwicklung	66
Ein neues Konzept	68
Die 13 Zielgebiete	70
Die City	70
Bahnhof Wien – Erdberger Mais	70
Donaustadt – Flugfeld Aspern	71
Floridsdorf – Achse Brünner Straße	71
Siemens-Allissen	72
Donaufeld	72
Waterfront	73
Rothneusiedl	73
Wiental	74
Westgürtel	74
Donaukanal	75
Prater – Messe – Krieau – Stadion	75
Liesing-Mitte	76

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1** Anteil der über 15-jährigen Wohnbevölkerung mit abgeschlossener Hochschul- und hochschulverwandter Ausbildung an der über 15-jährigen WB in %, 2001 **22**
- Abbildung 2** Städtebauliche Problemgebiete gemäß Kriterien der Wohnbauförderung (u.a. Wohnungsausstattung, Wohnungsdichte, Wohnungsgröße, Baualter, Überalterung der Wohnbevölkerung) **44**
- Abbildung 3** Für die Stadtentwicklung vorrangige Gebiete – Phase I (bis 2010) **53**
- Abbildung 4** Für die Stadtentwicklung vorrangige Gebiete – Phase II (ab 2011) **53**
- Abbildung 5** 13 Zielgebiete der Stadtentwicklung **68**

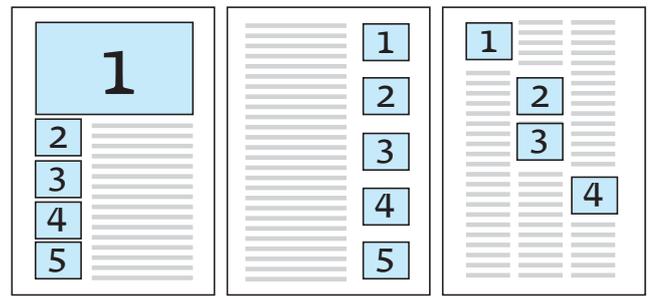
Tabellen

- Tabelle 1** Europäische Städte im Vergleich **36**

Kartenverzeichnis

- Karte 1** Kooperationsräume für Wien **18**
- Karte 2** Varianten der Bevölkerungsentwicklung Wiens 2000–2020, räumliche Verteilung der Zunahme der Gesamtbevölkerung **19**
- Karte 3** Varianten der Bevölkerungsentwicklung Wiens 2000–2020, räumliche Verteilung der Zunahme der AusländerInnen **19**
- Karte 4** Junge Menschen in Wien 2001 **20**
- Karte 5** Alte Menschen in Wien (über 60-jährige Wohnbevölkerung) **20**
- Karte 6** Ausländische Wohnbevölkerung – Entwicklung 1991–2001 **21**
- Karte 7** Straßenprojekte (Auswahl) in der Jordest+ Region **28**
- Karte 8** Schienenprojekte in der Jordest+ Region **28**
- Karte 9** Mögliche Kooperationsfelder im Stadt-Umland-Bereich **30**
- Karte 10** Regionales räumliches Leitbild **33**
- Karte 11** Räumliches Wirtschaftsleitbild **41**
- Karte 12** Leitbild bauliche Entwicklung **49**
- Karte 13A** Leitbild – Grünräume der Stadtregion **57**
- Karte 13B** Leitbild – Grünräume der Stadtregion, dicht bebautes Stadtgebiet **59**
- Karte 14** Räumliches Leitbild der Stadtentwicklung Wiens **63**

Fotos



△ Schemata der Anordnung und Nummerierung der Fotos.
Beispiel: 47-2 entspricht Seite 47, Position 2

Burgstaller, Peter
27, 54, 55, 61

Gerlich, Wolfgang
14, 15, 30, 31, 70-2

Keinrath, Kurt
8

Lang, Mario
alle sonstigen Fotos

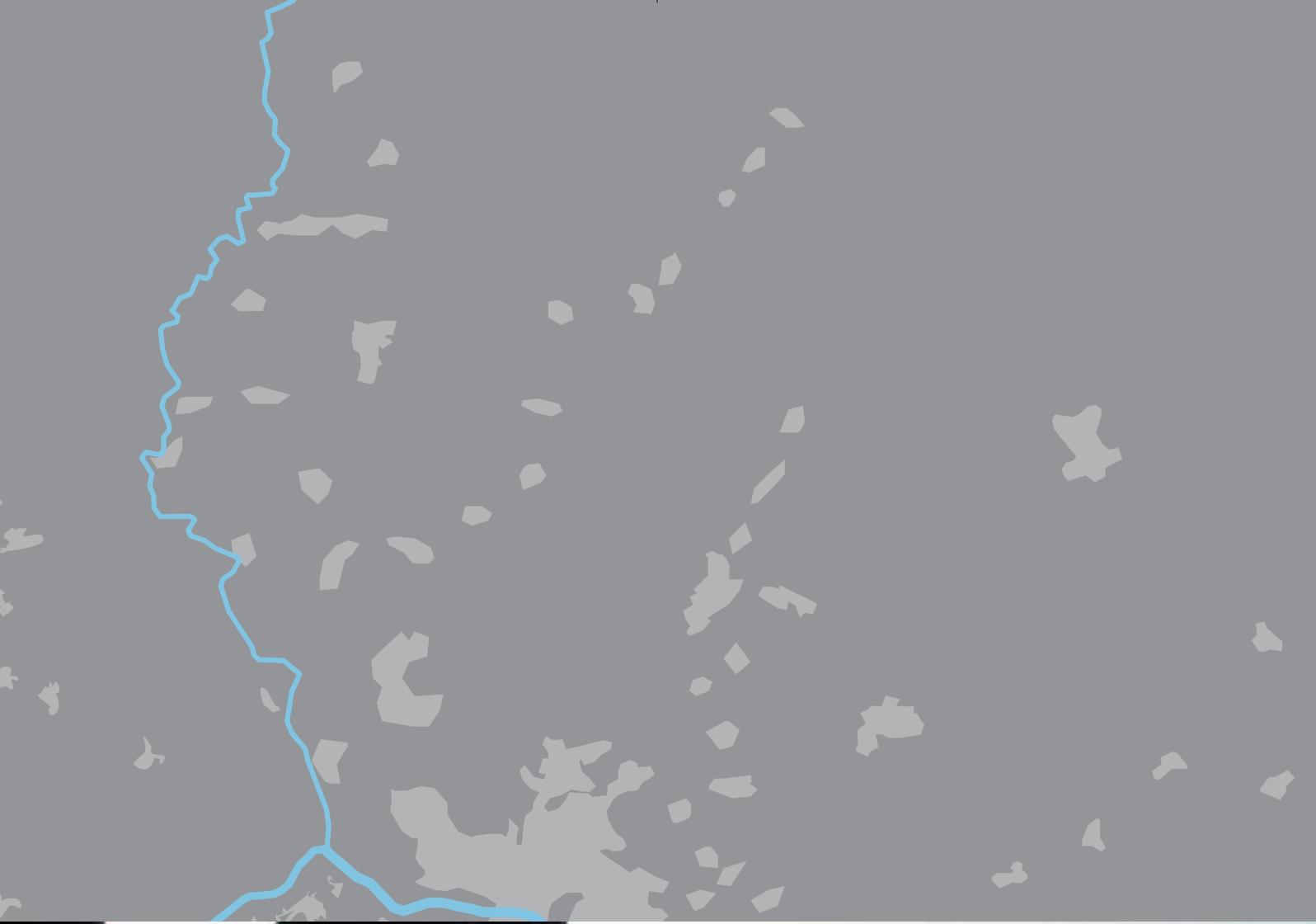
MA 18
46-1, 2, 47-2

media wien, MA 13
47-1

Spiola, Petra
9



Vorworte





Europäisch denken – regional handeln – Wien entwickeln

MIT DEM 1. MAI 2004 ist Europa um ein gutes Stück größer geworden, einer neuen europäischen „Normalität“ wieder näher gekommen. Ob die europäische Integration tatsächlich, wie es manche vermuten und auch hoffen, ein Ende der Nationalstaaten mit sich bringt, wird die Zukunft weisen. Was sich seit Jahren nachweislich entwickelt, ist eine Stärkung der Regionen und der Stadträume. Eine Konkurrenz unter den (europäischen) Städten und Stadtagglomerationen ist dabei unübersehbar geworden. Wir glauben, in der Zusammenarbeit mit dem Stadtumland sowie den benachbarten Regionen Tschechiens, der Slowakei und Ungarns eine gute Ausgangsposition zu besitzen. Auch mit den Kooperationsformen über die Planungsgemeinschaft Ost (PGO) in der Länderregion Wien, Niederösterreich und Burgenland ist eine gute Basis dafür gegeben.

Wien muss sich der guten Beziehungen zu den Nachbarstädten als Voraussetzung zur Nutzung der gemeinsamen Möglichkeiten bewusst sein und diese weiter ausbauen. Ein wesentlicher Schritt dazu war und ist CENTROPE – Europaregion Mitte: Der Aufbau nachhaltiger Beziehungen in dieser Region im Herzen Europas ist für Wien Ausdruck der Überzeugung, dass Konkurrenz und Kooperation einander nicht ausschließen. Im Gegenteil: Gemeinsam sind wir im Wettbewerb stark.

Wie soll, wie kann nun das Wien von morgen aussehen? Für mich ist Wien eine Stadt der Zukunftschancen – im Bereich der Forschung, Bildung, Internationalisierung, eine Stadt der modernen Wirtschaft, eine Welt(haupt)stadt der Kultur und Lebensqualität und vor allem auch eine Wohlfühlstadt für alle ihre Bewohnerinnen und Bewohner.

Das Wien von morgen ist eine Stadt der intelligenten Mobilität und einer nachhaltigen Umwelt. Alle diese Zielvorstellungen wurden in langjährigen Nachdenkprozessen bereits formuliert: sei es im Strategieplan oder in den Wiener Visionen, die

ja Grundlage für das Arbeitsprogramm dieser Stadtregierung sind. Und sie sind Zielvorstellungen für den neuen Stadtentwicklungsplan (STEP 05).

Vor diesem Hintergrund der Visionen und Leitbilder wird der STEP 05 die zukunftsorientierte, räumliche Gesamtentwicklung Wiens für eine nächste Entwicklungsphase strukturieren. Der Stadtentwicklungsplan benötigt für seine Umsetzung Partnerschaften und Akteursbeteiligung. Voraussetzung dafür war und ist ein transparenter und demokratischer Diskussionsprozess.

Seit Februar 2005 wurde der Stadtentwicklungsplan als Entwurf in den verschiedenen Gremien der Stadt diskutiert und nach einer Überarbeitung auf Basis der eingelangten Stellungnahmen von der Stadtentwicklungskommission beschlossen. Die Inhalte des Stadtentwicklungsplanes bildeten und bilden Grundlagen für lokale, regionale und internationale Veranstaltungen, in denen die Entwicklung der Stadt vertieft und präzisiert wird. Der Beschluss im Gemeinderat im Mai 2005 bedeutet daher nicht das Ende einer breiten Diskussion, sondern vielmehr den Auftrag zur Umsetzung und Fortschreibung in einem demokratischen, kooperativen Prozess.

Der Stadtentwicklungsplan erfordert von allen AkteurInnen vor allem eines: Denken und Handeln in europäischen Perspektiven. Wien lebt von seiner Internationalität, seiner integrativen Rolle in diesem neuen Europa. Dies muss die Basis für unser tägliches Handeln sein, ob in der Politik, der Verwaltung oder der Wirtschaft. Nur so kann aus den besten Plänen lebenswerte Wirklichkeit werden.

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister der Stadt Wien

Wien – Chancen und Aufgaben der Stadtentwicklung

IM MAI 2004 RÜCKTE WIEN durch den Beitritt von zehn neuen Mitgliedsländern zur Europäischen Union verstärkt ins Zentrum Europas – für die Stadt Chance und Herausforderung zugleich. Die Kooperation innerhalb der Region stand schon zuvor auf einer ausgezeichneten Basis; mit der Erweiterung wurde diese Zusammenarbeit um eine Dimension reicher. Nun gilt es den Weg der Veränderung mit den Nachbarregionen Wiens gemeinsam zu beschreiten und eine noch engere Kooperation einzuleiten. CENTROPE, die neu entstehende grenzüberschreitende Europa Region Mitte, wird wesentlich dazu beitragen, den Standort Wien und sein regionales Umfeld im gesamteuropäischen Kontext sichtbar zu machen. Dabei muss die weitere Entwicklung der Stadt mit diesen neuen Rahmenbedingungen nicht nur Schritt halten, sondern es müssen Akzente gesetzt werden, die die Rolle Wiens – als Stadt mit hoher Lebensqualität, einem hohen sozialen Standard und besten Umweltnoten – aktiv definieren. Mit dem vorliegenden neuen Stadtentwicklungsplan soll diesen Ansprüchen Rechnung getragen werden.

Die Erweiterung der EU und die daraus resultierenden Rahmenbedingungen – wie u.a. neue demografische Entwicklungen, wirtschaftliche Erfordernisse, die Anforderungen an den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur – bildeten den Ausgangspunkt für die Erarbeitung des STEP 05. Ziel war es, die Zukunft der Stadt sozial- und umweltverträglich zu gestalten, die Lebensqualität zu sichern und auszubauen und dabei gleichzeitig auch flexibel auf neue Entwicklungen reagieren zu können.

Der neue STEP 05 unterscheidet sich schon in seinem Entstehungsprozess von vorangegangenen Stadtentwicklungsplänen. Nicht allein FachexpertInnen erarbeiteten die Grundlagen, sondern alle Wienerinnen und Wiener waren eingeladen, ihre Ideen einzubringen. Der STEP 05 basiert auf einem Dialog und Diskussionsprozess auf breitester Basis, in dem all jene Gruppen, die die Zukunft Wiens mitbestimmen – BürgerInnen aus Wien und der Region, Verwaltung, Stadtpolitik, Investoren, Bauträger, Interessenvertretungen u.a. – vertreten waren. Darüber hinaus prägten erstmals die Prinzipien des Gender Mainstreaming den gesamten Prozess.

Mit dem neuen STEP 05 können wir die hohe Lebensqualität in Wien weiter erhalten und ausbauen. Dreizehn Zielgebiete als „Hot Spots“ zeigen, welche Schwerpunkte die Stadtentwicklung in den kommenden Jahren setzen wird – ohne dass dabei die anderen Gebiete zu kurz kommen werden. Planung und Entwicklung enden nicht bei administrativen Bezirksgrenzen, sondern definieren sich in übergreifenden Stadtregionen, die in einem inhaltlichen Konnex zueinander stehen und über ähnliche Strukturen und Charakteristika verfügen. Mit der Beschreibung von Grenzen der Besiedlung wird – in dem Jahr, in dem wir das 100-jährige Jubiläum des Wald- und Wiesengürtels feiern können – ein weiterer wichtiger Schritt zur Erhaltung der wertvollen Naturräume in und um Wien gesetzt. In der Europaregion CENTROPE sollen gemeinsame Potenziale genutzt und somit auch die wirtschaftliche Entwicklung forciert werden.

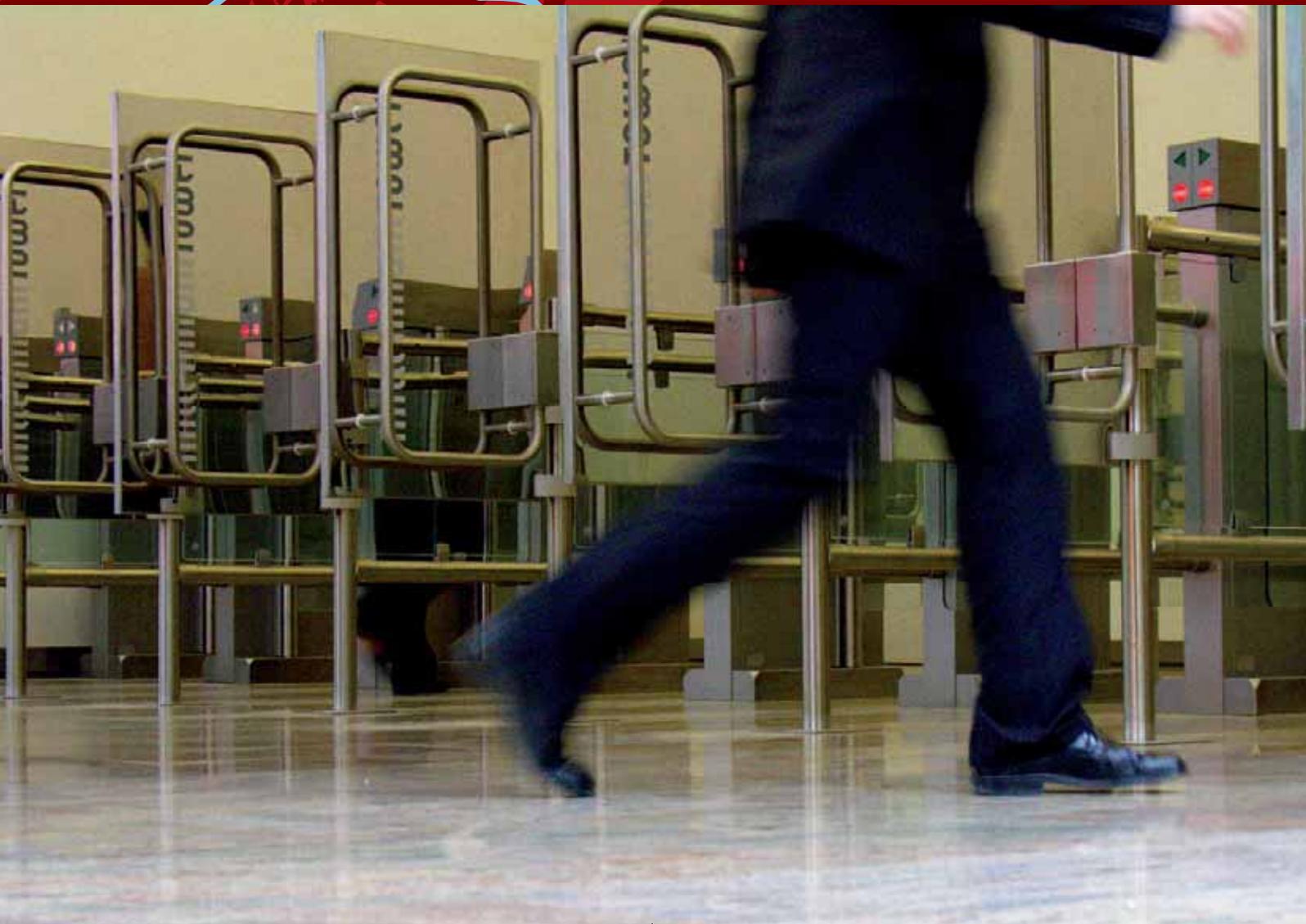
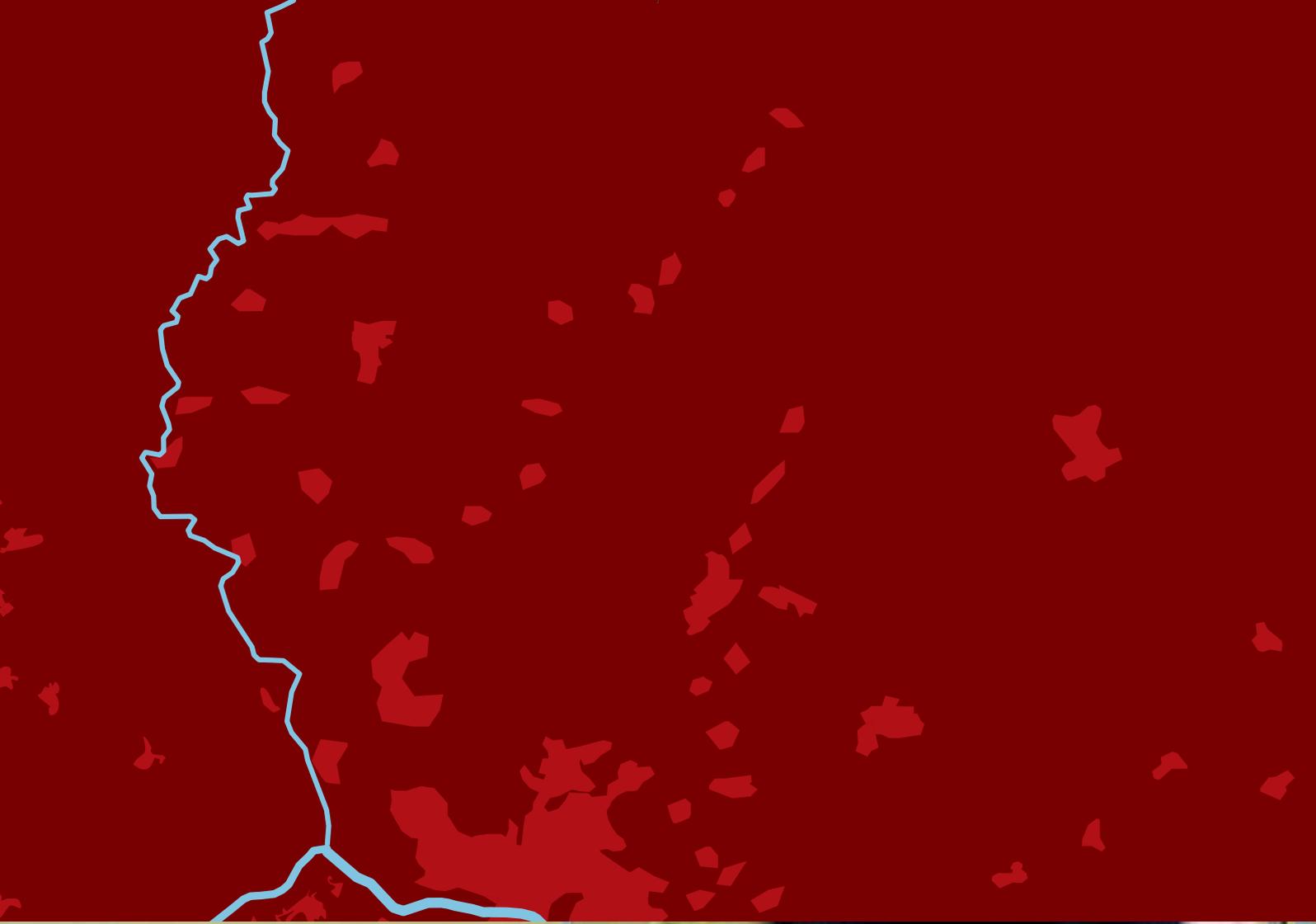
Die Arbeit am neuen Stadtentwicklungsplan war in allen Phasen des Entstehens äußerst intensiv. Mit dem STEP 05 liegt nun ein Produkt vor, das entscheidende Impulse für die weitere positive Entwicklung Wiens setzen wird. In diesem Sinne danke ich allen Mitwirkenden für ihren hohen Einsatz und ihre Bereitschaft, an der Gestaltung der Zukunft der Stadt aktiv und engagiert mitzuarbeiten.

DI Rudi Schicker
Amtsführender Stadtrat für
Stadtentwicklung und Verkehr



An aerial photograph of a city, likely Berlin, with a red line tracing a path through it. The line starts in the upper left, moves horizontally across the middle, then curves downwards and to the right, ending near a large green park area. The city's layout, including roads and buildings, is visible in shades of brown and grey.

Ziele & Grundsätze: Stadtentwicklung in regionalem Dialog





Stadtentwicklung in regionalem Dialog

STADTENTWICKLUNG IM EUROPA des 21. Jahrhunderts hat es mit anderen räumlichen Dimensionen zu tun, als man über Jahrzehnte gewohnt war. Lange als unverrückbare Entwicklungsparameter erlebte räumliche Grenzen lösen sich auf, sei es durch geopolitische Umbrüche, sei es durch die von Informations- und Kommunikationstechnologien vorangetriebene Globalisierung der Wirtschaftsverhältnisse. Die Akteure der Wirtschaft sind in lokale, urbane Verhältnisse eingebunden, agieren aber in regionalen Netzwerken und auf globalem Niveau. Und das hat Rückwirkungen auf die Stadt, nicht nur auf ihr wirtschaftliches Gefüge, sondern auch auf die Lebensverhältnisse aller ihrer Bewohner und Bewohnerinnen. Arbeitsbedingungen ändern sich, die Parameter für Freizeitverhalten und Konsum sind in stetigem Wandel, Mobilität hat neue Ansprüche zu erfüllen.

Entwicklungschancen eröffnen sich, zu ihrer Realisierung ist ein aktives Mitwirken der Stadt an diesen Prozessen gefordert. Immer deutlicher wird dabei aber, dass den gestellten Aufgaben nicht mehr in den bestehenden Strukturen der baulichen Gründerzeit und auch nicht im Maßstab der Stadtgrenzen entsprochen werden kann. Ohne die funktionelle Einbindung der Verflechtungen der Stadt mit der Region – bis über Staatsgrenzen hinweg – kann die Stadtentwicklung ihrem Auftrag nicht mehr gerecht werden.

Dies ist die zentrale Herausforderung, auf die der neue Stadtentwicklungsplan für Wien, der STEP 05, reagiert. Er greift die regionale Perspektive als wesentlichen Bestimmungsfaktor für die Entwicklung Wiens auf, und er richtet die

Stadtentwicklung bewusst auf die veränderte Position Wiens in der erweiterten EU und in einem sich dynamisch verändernden regionalen Umfeld aus. Sein Ausgangspunkt ist die Frage, welche Rolle Wien in diesem Standortgefüge der künftigen Europaregion mit Bratislava, Brno und Győr spielen soll, um auf der europäischen Ebene der Metropolenregionen einen langfristig attraktiven Player darstellen zu können. Es geht um die Festigung Wiens als Metropole im südlichen Zentraleuropa. Und aus dieser Zielfunktion leiten sich die zentralen Fragestellungen des STEP 05 ab:

- ▶ Welche Wirtschaft mit welchen Standortanforderungen wird dieser Herausforderung gerecht werden?
- ▶ Wie viel Wachstum an EinwohnerInnen ist zu erwarten und woher werden sie kommen?
- ▶ Wie wird auf die sich verändernden Wohnbedürfnisse und den qualitativ weiter steigenden Wohnungsbedarf in der Stadt reagiert?
- ▶ Welche Infrastrukturprojekte werden das städtische Standortgefüge prägen und wie können sie bestmöglich als Impuls der Stadtentwicklung genutzt werden?
- ▶ Wie können die Entwicklungsanforderungen mit den Zielen der Erhaltung der Lebensqualität und der natürlichen Ressourcen in Einklang gebracht werden?
- ▶ Wie können die bestehenden bebauten Gebiete der Stadt laufend an neue Herausforderungen und Qualitätsansprüche herangeführt werden, um den Druck auf Neubebauungen möglichst gering zu halten?

STEP 05: Die Ziele

Der STEP 05 orientiert sich dabei an folgenden Zielen:

- ▷ Im Wettbewerb der Städte und Regionen durch attraktive Standorte, Infrastruktur und innovative Einrichtungen ein investitionsfreudiges Klima für die Wirtschaft schaffen (Headquarters, Handel, Gewerbe, Klein- und Mittelbetriebe, Dienstleister, Technologiecluster) sowie die Nahversorgung sichern.
- ▷ Die Vielfalt und Qualität des Lebensraumes in der Region Wien durch Sicherung und Ausbau des Grüngürtels rund um Wien und der Donaulandschaft als regionales Strukturprinzip gemeinsam mit Niederösterreich gewährleisten.
- ▷ Die bauliche Entwicklung entlang leistungsfähiger öffentlicher Verkehrsmittel konzentrieren, mit der Ressource Boden sparsam umgehen, die vertikale Nutzungsmischung forcieren, die funktionelle und soziale Entmischung verhindern.
- ▷ Den Anteil des Umweltverbundes (Rad, Fuß, öffentlicher Verkehr) an der gesamten Verkehrsleistung steigern, Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) reduzieren; generell soll Verkehrsentstehung verringert werden.
- ▷ Die Lebensqualität soll für alle Bewohnerinnen und Bewohner erhalten, stabilisiert und weiterentwickelt werden. Es geht dabei um den Zugang zu Einrichtungen des kulturellen Lebens, zu Sozial-, Bildungs-, Gesundheits- und Betreuungseinrichtungen, zu Wohnraum ausreichender Größe und Qualität und zu Natur- und Erholungsräumen, wie auch um soziale Sicherheit, die Sicherheit von Personen und Eigentum und die soziale Integration unter Berücksichtigung, der Herkunft, des sozialen Hintergrundes, der besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sowie unterschiedlicher Lebenszusammenhänge.



▶ Was ist ein Stadtentwicklungsplan?

Der Stadtentwicklungsplan (STEP) ist das Instrument einer generellen, vorausschauenden Stadtplanung und Stadtentwicklung und legt in großen Zügen den weiteren geordneten Ausbau der Stadt fest. Er zeichnet die Verteilung von Bauland und Grünland vor, weist Entwicklungsgebiete aus und setzt diese mit der übergeordneten Verkehrsinfrastruktur (U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn und hochrangiges Eisenbahn- und Straßennetz) in Beziehung. Darüber hinaus zeigt er auch die räumlich-funktionellen Zusammenhänge zwischen der Stadt und der Region auf.

STEP 05: Die Prinzipien Nachhaltigkeit

Das Prinzip der Nachhaltigkeit hat zum Ziel, eine den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechende Entwicklung zu ermöglichen, ohne die Entwicklungschancen künftiger Generationen zu schmälern. Dies erfordert die integrative Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Anforderungen. Um nachhaltige Entwicklung durch Stadtentwicklung zu unterstützen, bedarf es der Abstimmung der räumlichen Ansprüche dieser drei Dimensionen

Partizipation

Die Beteiligung der BürgerInnen und das Nutzen des gesamten kreativen Potenzials als Ergänzung zur repräsentativen Demokratie sind die Hauptziele der politischen Partizipation. Im Bereich der Planung wird Partizipation als intensive Zusammenarbeit verschiedener AkteurInnen und BewohnerInnen der Stadt verstanden sowie als ein Instrument des Interessenausgleichs im Planungsprozess eingesetzt.

Der STEP 05 definiert Partizipation aber nicht nur als programmatische Haltung der Stadt, sondern urgiert auch die dafür notwendigen Rahmenbedingungen: von der Verfügbarkeit entsprechender magistratsinterner und -externer Ressourcen über die forcierte Dezentralisierung bis hin zur offensiven Entwicklung einer lebendigen politischen Streit- und Partizipationskultur.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming in der Stadtplanung bedeutet, die Sichtweisen von Frauen und Männern und ganz generell unterschiedliche Lebenssituationen und damit verbunden auch die unterschiedlichen Ansprüche von Beginn an in alle Entscheidungsprozesse und Projektplanungen miteinzubeziehen.

Der STEP 05 macht dies zu einer wichtigen Querschnittsaufgabe. Gender Mainstreaming bedeutet, alle Handlungsfelder des STEP 05 schon bei der Entwicklung der Maßnahmen verpflichtend auf die Gleichstellung von Frauen und Männern hin zu orientieren.

Diversität

Wien bekennt sich zu einer Politik des friedlichen und gleichberechtigten Miteinander und der Vielfalt verschiedener Kulturen, Religionen und Lebensweisen. Zuwanderung ist für die europäischen Metropolen und damit auch für Wien Normalität und nicht Sonderfall. Eine offene und zukunftsorientierte Politik in diesem Bereich ist demnach unabdingbar.

Der STEP 05 greift auch das Konzept der Diversität als eine Querschnittsaufgabe auf, da Wien – wie auch andere europäische Metropolen – heute vor der Aufgabe steht, auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren und im Bereich der Migrations- und Integrationspolitik innovative und langfristig wirksame Antworten zu finden.



STEP 05: Der Prozess

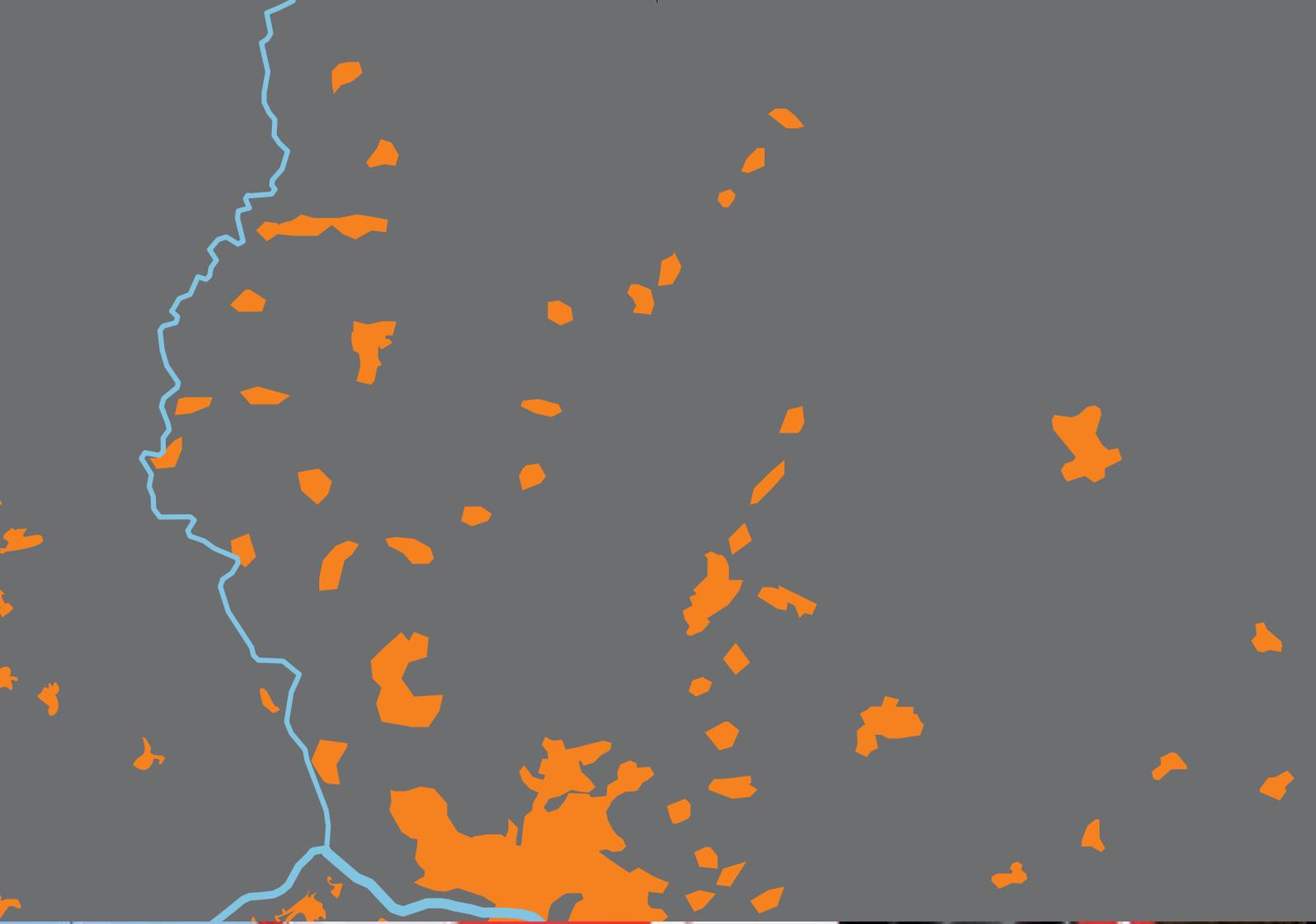
Mit Beschluss im Gemeinderat ist der STEP 05 nun als Grundlage und Leitlinie für die raumwirksamen Handlungen der Fachabteilungen, der nachgelagerten Dienststellen und Unternehmungen der Stadt Wien zu verstehen. So sollen sich u.a. Widmungsverfahren an den Vorgaben des STEP 05 orientieren, Abweichungen erfordern eine substantielle Begründung. In analoger Weise gilt dies auch für andere raumwirksame Maßnahmen, z.B. im Bereich Verkehrsinfrastruktur, Wohnbau, Bodenbeschaffung etc.

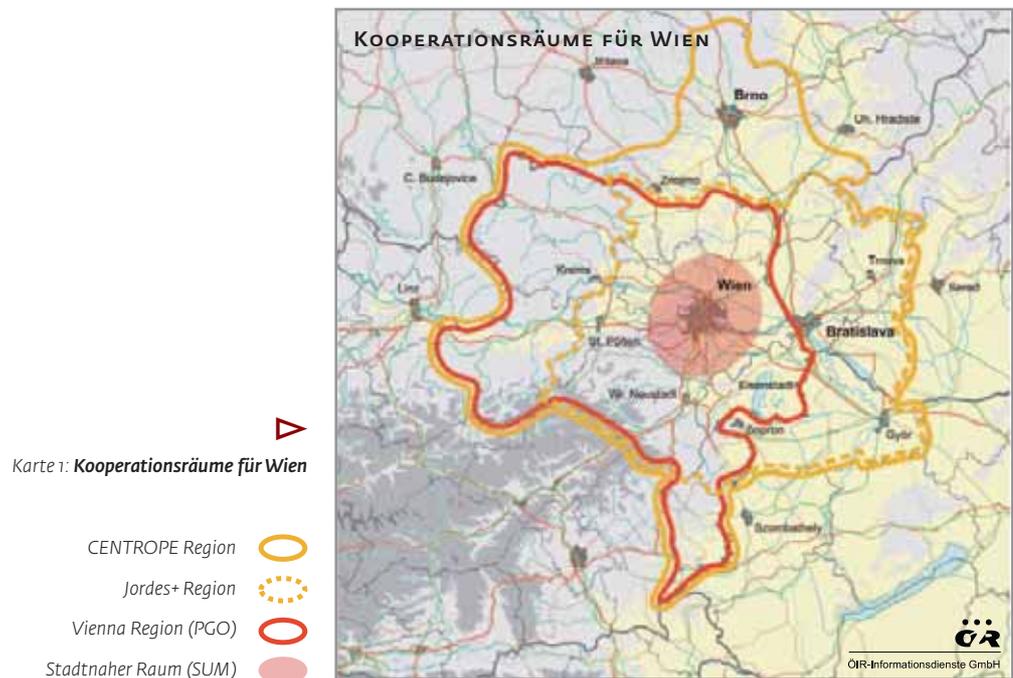
Es ist vorgesehen, den STEP 05 durch die Entwicklung geeigneter Indikatorensets und Methoden einer laufenden Kontrolle der Zielerreichung bzw. Abweichung (Monitoring) sowie des Planungsergebnisses zu unterziehen (Evaluation). Über das Ergebnis soll dem Gemeinderat periodisch (Fünfjahresrhythmus) Bericht gelegt werden (Stadtentwicklungsbericht). ■



A stylized map of Vienna, Austria, set against a dark grey background. The landmasses are represented by orange shapes, and the Danube River is shown as a light blue line. The text is centered in the lower half of the image.

Erweitertes Europa &
wachsendes Wien:
Der Kontext für die
Stadtentwicklung





Die geopolitische Chance: Regionale Kooperation

DIE EU-ERWEITERUNG ERÖFFNET im Vierländereck Österreich – Tschechien – Slowakei – Ungarn die Chance zum Ausbau und zur Verdichtung einer grenzüberschreitenden und multilateralen Europaregion CENTROPE¹. Ziel dieser Initiative ist die Stärkung des Wirtschaftsraumes zwischen den Städten Wien, Bratislava, Trnava, Győr, Sopron, Brno, Eisenstadt und St. Pölten sowie der ihnen zugeordneten Teilräume. Sie soll zugleich aber auch eine Modellregion für das Funktionieren der EU-Erweiterung darstellen.

Damit Wien in CENTROPE eine Schlüsselrolle spielen kann, ist auch eine gut funktionierende Abstimmung zwischen den innerösterreichischen AkteurInnen notwendig. Dies betrifft in besonderem Maße die drei Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland, die unter dem Namen „**Vienna Region**“ bereits gemeinsam bei der Vermarktung des Standortraumes agieren. Darüber hinaus ist eine enge Koordination bei der Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung vordringlich,

als Voraussetzung dafür, dass die Standort- und Siedlungsentwicklung in der Ostregion Österreichs sowohl ökologisch nachhaltig als auch ökonomisch effektiv gestaltet werden kann.

In einer dynamischen Stadtregion kommt der Entwicklung der städtischen Randbereiche und der attraktiven Umlandbereiche eine besondere Bedeutung zu. Hier bestehen nicht nur große gemeinsame Entwicklungspotenziale, die in koordinierter Weise besser genutzt werden können, hier ist auch die Konkurrenz zwischen Wien und dem Umland am unmittelbarsten zu spüren. Eine dritte Ebene der Kooperation und Abstimmung in der Region betrifft daher den unmittelbaren Nahbereich der Stadt. Die Schwerpunkte liegen hier in der konkreten Gestaltung der Siedlungsentwicklung und Verkehrsinfrastruktur, der Ansiedlung von Einkaufs- und Unterhaltungszentren und der Freihaltung von wertvollen Naturräumen. Das Management der Stadt-Umland-Beziehungen ist daher ein Schlüsselfaktor für die Steuerung der Entwicklung der gesamten Region. ■

¹ Die Europaregion CENTROPE wurde entsprechend der Erklärung von Kittsee abgegrenzt (Land und Stadt Wien, Niederösterreich, Burgenland, Land und Stadt Bratislava, Land und Stadt Trnava, Komitat Győr-Moson-Sopron, Kreis Südmähren, Stadt Brno, Eisenstadt, Győr, Sopron, St. Pölten).

Demografische Prognose: Kräftiges Wachstum

Die Bevölkerungszahl Wiens ist zwischen den Volkszählungen 1991 und 2001 um knapp ein Prozent auf 1.550.123 Personen gestiegen. Der Frauenanteil beträgt 53 Prozent, der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung hat sich von rd. 13 Prozent auf 16 Prozent bzw. 248.264 Personen erhöht.

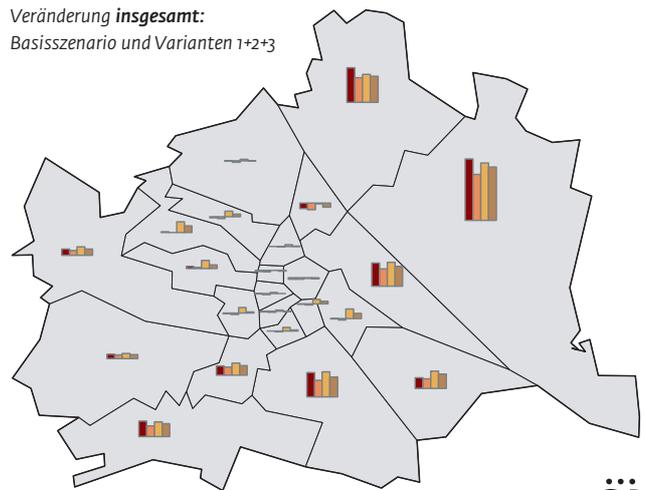
Für die künftige Entwicklung wurden – ausgehend von der vorliegenden „Bevölkerungsvorausschätzung 2000 bis 2030 nach Teilgebieten der Wiener Stadtregion“ – verschiedene Varianten einer möglichen Bevölkerungsentwicklung erarbeitet, die sich jeweils in den Annahmen zur Wirtschaftsentwicklung sowie dem Ausmaß des Bevölkerungszuzugs voneinander unterscheiden.

Auf Basis dieser Schätzung wird im Zeitraum 2000 bis 2020 mit einem Bevölkerungszuwachs im Ausmaß von etwa 72.800 bis 144.800 Personen gerechnet. Das entspricht in einem Zeitraum von 20 Jahren einem Zuwachs von etwa 5 bis 9 Prozent. Damit würde der höchste Einwohnerstand Wiens seit 1939 (1,7 Mio. EinwohnerInnen) erreicht.

Zu sehr ähnlichen Ergebnissen kommt auch die ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001–2031. In der Hauptvariante wird geschätzt, dass die Bevölkerung Wiens in den nächsten 15 Jahren um 89.600 Personen auf 1.640.300 steigen wird. Das Geburtendefizit sowie erhebliche Binnenwanderungsverluste in Richtung Niederösterreich und Nordburgenland werden durch starke Zuwanderung aus dem Ausland bzw. aus anderen Teilen Österreichs bis zum Jahr 2031 jedoch mehr als ausgleichen.

Betrachtet man die voraussichtliche Verteilung auf die Bezirke in Wien, so zeigen sich im Basisszenario wie auch bei den Varianten in erster Linie Zuwächse in den nordöstlichen und südlichen Teilen der Stadt. In besonderem Ausmaß sind EinwohnerInnenzuwächse wie bereits in der jüngeren Vergangenheit in der Donaustadt zu erwarten, spürbare Zuwächse wird es auch in den Bezirken 2., 10., 11., 12. und 23. geben. Für die übrigen Bezirke wird das Ausmaß der Veränderung deutlich geringer eingeschätzt, für die Innenstadtbezirke wird wie bereits bisher eine Stagnation bzw. ein geringfügiger Rückgang der Bevölkerung angenommen.

Veränderung **insgesamt:**
Basisszenario und Varianten 1+2+3



ÖR-Informationdienste GmbH



Karte 2:

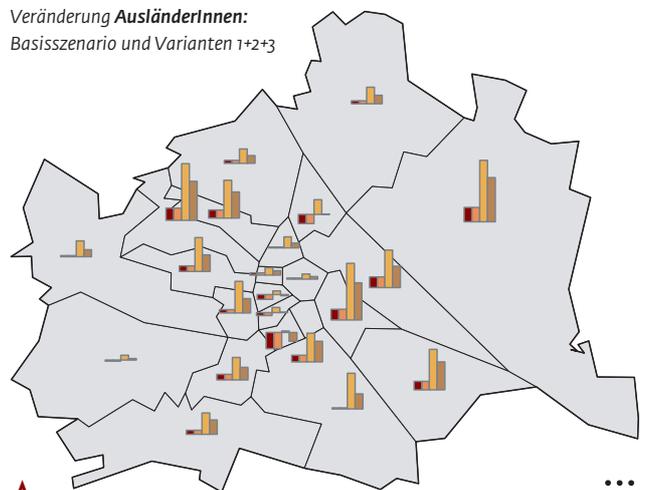
Varianten der Bevölkerungsentwicklung Wiens 2000–2020, räumliche Verteilung der Zunahme der Gesamtbevölkerung

Quelle: ÖIR, eigene Berechnungen

Entwicklung 2000–2020 absolut

- Basisszenario
- Variante 1
- Variante 2
- Variante 3

Veränderung **AusländerInnen:**
Basisszenario und Varianten 1+2+3



ÖR-Informationdienste GmbH



Karte 3:

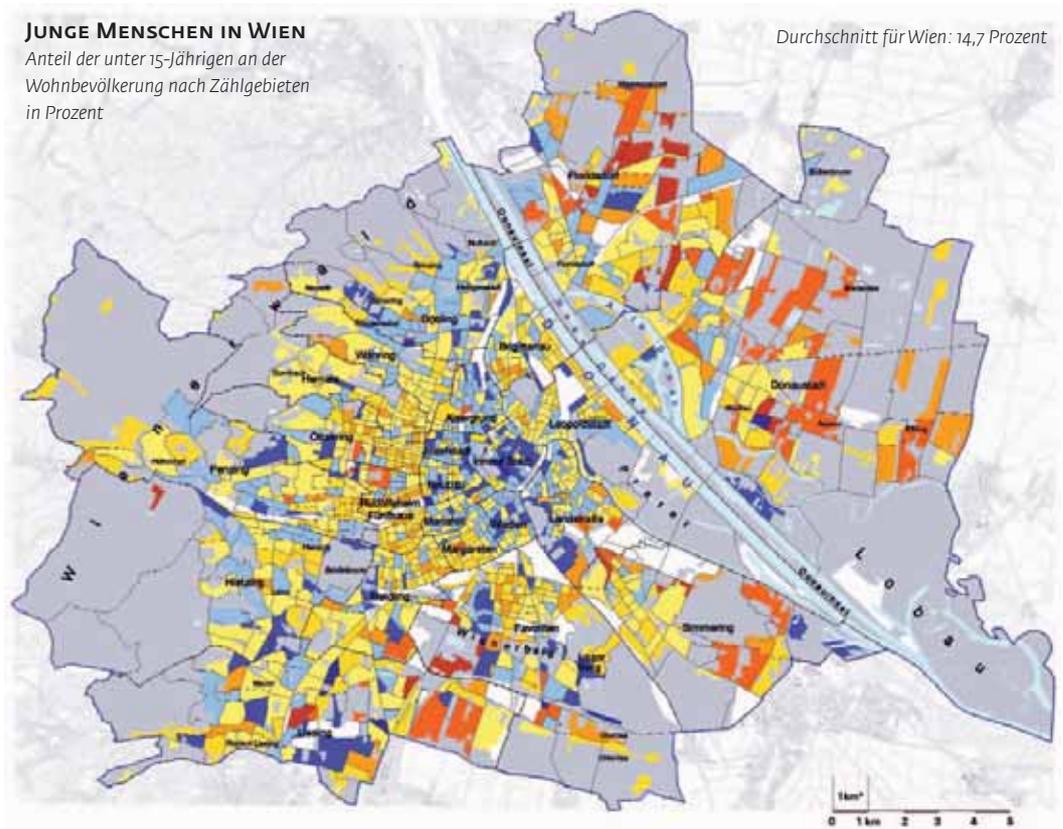
Varianten der Bevölkerungsentwicklung Wiens 2000–2020, räumliche Verteilung der Zunahme der AusländerInnen

Entwicklung 2000–2020 absolut

- Basisszenario
- Variante 1
- Variante 2
- Variante 3

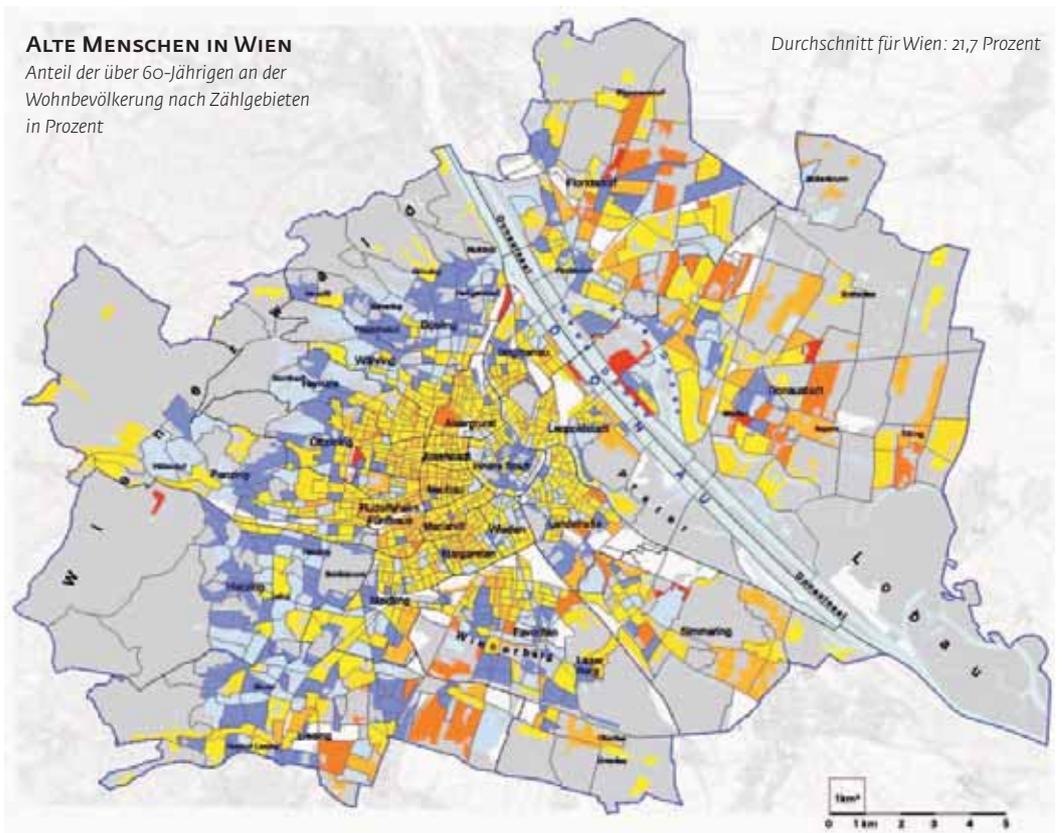
Karte 4: Junge Menschen in Wien 2001
Quelle: Statistik Austria, VZ2001, MA 18
Entwurf: Plautz W.
Grundkarte: MA 21B
Bearbeitung: MA 18, Hansely H.-J.

- < 5,0
- 5,0 bis 9,9
- 10,0 bis 12,4
- 12,5 bis 14,9
- 15,0 bis 17,4
- 17,5 bis 19,9
- 20,0 bis 24,9
- >= 20,0

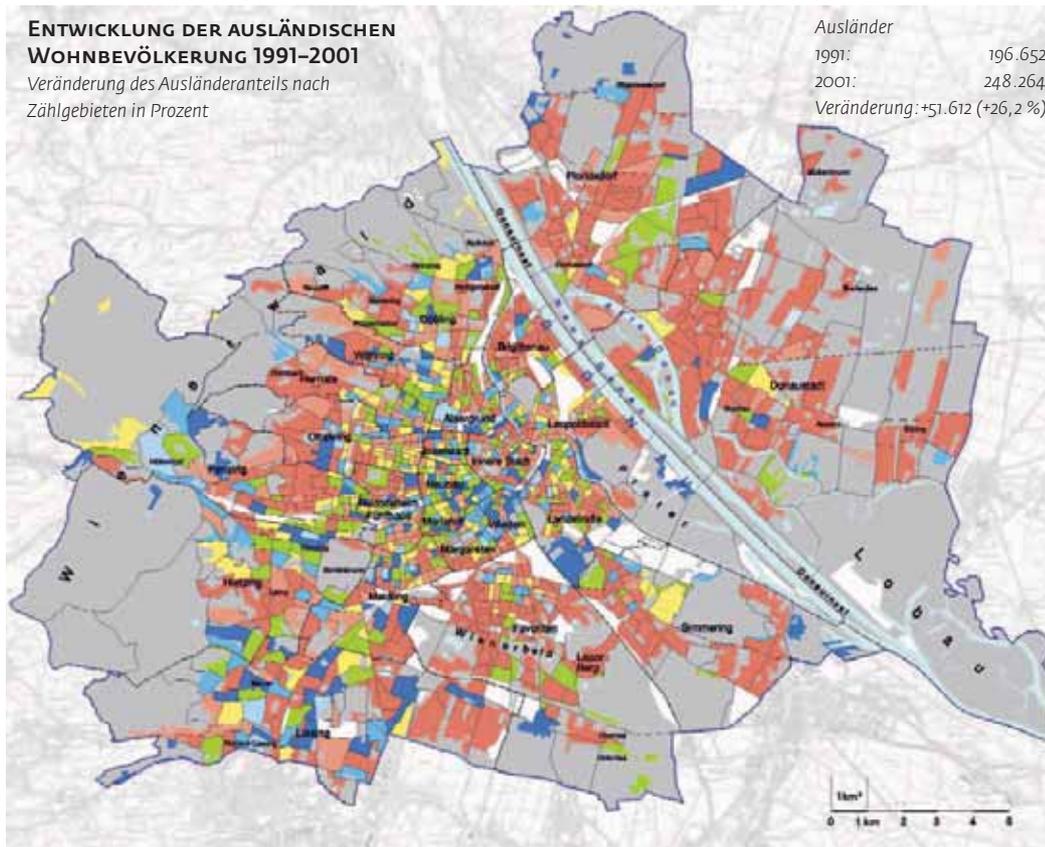


Karte 5: Alte Menschen in Wien (über 60-jährige Wohnbevölkerung)
Quelle: Statistik Austria, VZ2001, MA 18
Entwurf: Plautz W.
Grundkarte: MA 21B
Bearbeitung: MA 18, Hansely H.-J.

- < 5,0
- 5,0 bis 9,9
- 10,0 bis 14,9
- 15,0 bis 19,9
- 20,0 bis 24,9
- 25,0 bis 29,9
- >= 30,0



- Gewässer
Zählgebiete mit weniger als 50 Einwohnern bzw. Gebiete mit größeren Verkehrsflächen
- unbebautes Gebiet
- Landesgrenze
- - - Bezirksgrenze
- Zählgebietsgrenze



Karte 6:
Ausländische Wohnbevölkerung – Entwicklung 1991–2001
Quelle: Statistik Austria, VZ1991, VZ2001, MA 18, MA 66
Grundkarte: MA 21B
Bearbeitung: MA 18, Plautz W.

- Zunahme**
- bis 13,1
 - 13,2 bis 26,2
 - 26,3 bis 52,4
 - 52,5 und darüber
- Abnahme**
- bis 5,0
 - 5,1 bis 20,0
 - 20,1 und darüber

- Gewässer
- Zählgebiete mit weniger als 50 Einwohnern bzw. Gebiete mit größeren Verkehrsflächen
- unbebautes Gebiet
- Landesgrenze
- Bezirksgrenze
- Zählgebietsgrenze

Bevölkerungsstruktur

Bereits jetzt sind rund 22 Prozent aller BewohnerInnen Wiens über 60 Jahre alt, der Anteil der Frauen dieser Altersgruppe beträgt 25 Prozent.

Die Zahl der jungen Menschen unter 15 Jahren ist im Zeitraum 1991–2001 entgegen dem gesamtösterreichischen Trend (-0,2 Prozent) um 6,3 Prozent gestiegen. Der Grund dafür könnte in dem im Bundesländervergleich überdurchschnittlich hohen Anteil ausländischer Wohnbevölkerung liegen. Die Zuwächse bei den Mädchen liegen höher als bei den Buben.

Zuwanderung

Im Jahr 2004 lebten in Wien rund 287.000 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Der Anteil jener Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, beträgt 24 Prozent. Die stärkste Gruppe der ausländischen StaatsbürgerInnen stellen die ZuwandererInnen aus Serbien und Montenegro (ca. 26 Prozent), gefolgt von ZuwanderInnen aus Kroatien, Bosnien und Herzegowina und Mazedonien (ca. 15 Prozent) und aus der Türkei (14 Pro-

zent). Rund 10 Prozent kommen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten, mehr als die Hälfte davon aus Polen.

Innerhalb der Stadt zeigen sich nicht nur räumliche Konzentrationen ausländischer Wohnbevölkerung, sondern auch unterschiedliche räumliche Schwerpunkte nach der jeweiligen Herkunft (Geburtsland). Zu den Bezirken mit den höchsten Anteilen ausländischer Wohnbevölkerung zählen die Bezirke 16., 20., 5., 2. und 15. Während die Wohnbevölkerung aus den traditionellen Herkunftsländern in den Bezirken 20., 2., 15., 16. bzw. 10. konzentriert ist, leben die ZuwanderInnen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten (30 Prozent) in den Bezirken 2., 21., 22. und 10.

Sozialstruktur der Bevölkerung

Wien kann auf eine lange Tradition einer Politik des sozialen Ausgleichs zurückblicken. Soweit es die Kompetenzen der Stadt und die ökonomischen Möglichkeiten erlauben, werden laufend Maßnahmen gesetzt, die auf einen Abbau sozialer Disparitäten und Desintegration abzielen.

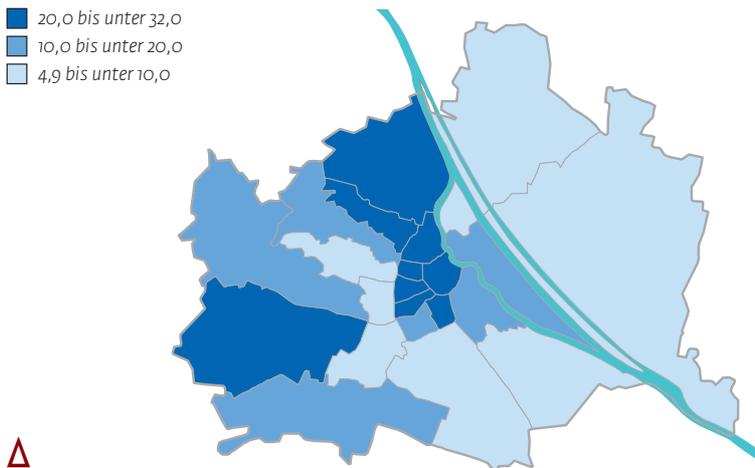


Abb. 1: Anteil der über 15-jährigen Wohnbevölkerung mit abgeschlossener Hochschul- und hochschulverwandter Ausbildung an der über 15-jährigen WB in %, 2001
Quelle: Statistik Austria, MA 66; inhaltliche Bearbeitung: ÖIR; grafische Bearbeitung: PlanSinn

Die Sozialstruktur und ihre spezifischen räumlichen Ausprägungen sind auch ein wichtiger Indikator für Entwicklungs- und Gestaltungsnotwendigkeiten. Wenngleich generell ein permanenter Anstieg des Wohlstandniveaus zu beobachten ist, sind doch räumliche Muster von dynamischen und weniger dynamischen Räumen zu erkennen. Die Planung verfügt zwar nur in einem sehr eingeschränkten Ausmaß über ein geeignetes Instrumentarium, hier gestaltend einzugreifen, doch können Politikbereiche wie Beschäftigungs- und Bildungspolitik, Wohnen und Sozialpolitik durch entsprechende, abgestimmte Maßnahmen unterstützt werden.

Das Bildungsniveau – ein wichtiger Indikator für die Sozialstruktur – steigt in Wien weiter an und lässt auf eine hohe fachliche Kompetenz sowohl im hochqualifizierten als auch im FacharbeiterInnenbereich schließen.

Der Anteil der Bevölkerung mit Hochschulabschluss betrug im Jahr 1991 für gesamt Wien noch 8 Prozent, im Jahr 2001 bereits 13 Prozent. Überdurchschnittlich stark hat sich das Bildungsniveau der Frauen erhöht. Insgesamt erreichte die Zuwachsrate bei der hochqualifizierten Bevölkerung in den 1990er-Jahren 54 Prozent, bei den Frauen lag sie mit rund 76 Prozent in allen Bezirken weit über den Zuwachsraten der Männer.

Veränderung der Lebensstile

Die Vielfalt und Dichte einer Großstadt bieten das Potenzial für ein kreatives Miteinander von verschiedenen Lebensstilen und Kulturen. Sie schaffen damit nicht nur eine breite Palette von unterschiedlichen Möglichkeiten und Chancen, sondern auch eine Basis für Innovation und Fortschritt.

Lebensstile werden neben allgemeinen gesellschaftspolitischen und ökonomischen Rahmenbedingungen wie etwa Internationalisierung sowie Flexibilisierung der Wirtschaft auch durch individuelle Faktoren beeinflusst. Im Wesentlichen sind dies:

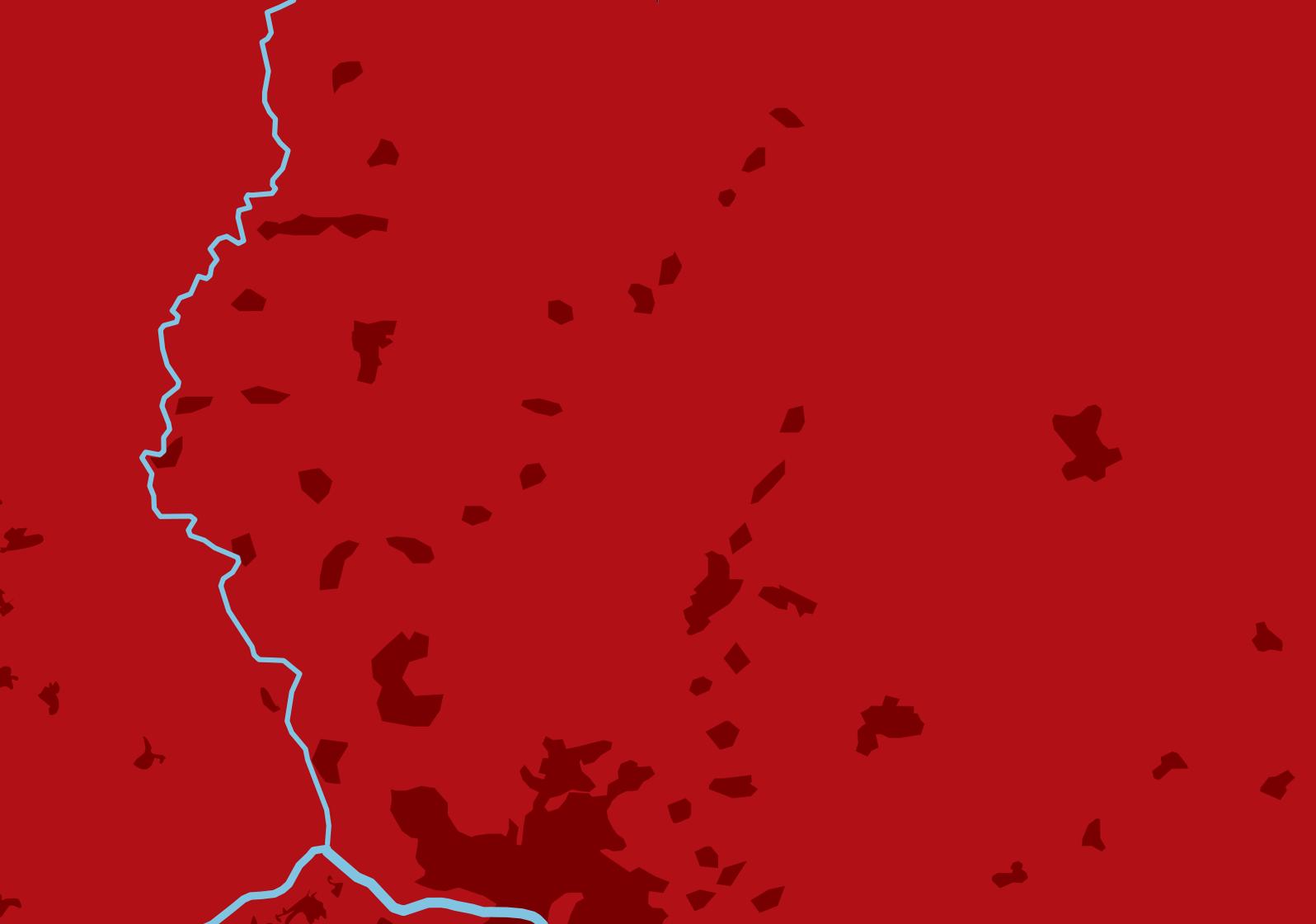
- ▶ Alter und Geschlecht
- ▶ unterschiedliche Lebenszusammenhänge (Single, Familien, Integration im Arbeitsmarkt)
- ▶ soziokultureller Hintergrund
- ▶ (steigendes) Bildungsniveau der Bevölkerung
- ▶ Veränderung der individuellen Werthaltungen
- ▶ die Veränderungen im Geschlechterverhältnis und damit verbunden die neuen Rollenbilder von Männern und Frauen
- ▶ Veränderung der persönlichen ökonomischen Situation
- ▶ Veränderungen der Arbeitswelt

Die Anforderungen, die sich daraus für die Wohn- und Standortqualität, die Mobilität, das Verkehrsangebot und die Verkehrsorganisation, die Qualität und Quantität der Versorgung mit Gesundheits-, Sozial- und Bildungseinrichtungen, der Kinder- und Altenbetreuungseinrichtungen usw. ergeben, sind dementsprechend breit gestreut. ■



The background of the page is a dark red color. Overlaid on this is a stylized map of a city, represented by a network of thin, light-colored lines. A prominent, thick red line winds across the map, resembling a river or a major road. A thin, light blue line also winds across the map, following a similar path to the red line. The overall aesthetic is modern and graphic.

Herausforderungen &
Antworten:
Handlungsfelder der
Stadtentwicklung





Stadt & Region: Regionales räumliches Leitbild

DIE RÄUMLICHE ORIENTIERUNG WIENS – die regionalen Wirtschaftsbeziehungen, Pendlerwege, Einkaufs- und Tourismusbewegungen – wird sich in den nächsten Jahrzehnten eindeutig in Richtung Osten verlagern. Die in der Nachkriegszeit gewachsene und raumstrukturell prägende West- und Südorientierung wird abgelöst durch eine offene, durchgängige Region in Mitteleuropa, die wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen in alle Richtungen unterhält.

Die jahrzehntelang dominierenden engen Grenzen im Umland Wiens werden in den nächsten Jahren so weit abgebaut, dass sie administrativen Grenzen im eigenen Land gleichen werden. In den unmittelbar angrenzenden Regionen der Nachbarstaaten entstehen dynamisch wachsende Wirtschaftsräume. Unterstützt durch das organisatorische, rechtliche und finanzielle Instrumentarium der EU werden die Nachbarregionen ein vergleichsweise höheres Wirtschaftswachstum aufweisen als die Ostregion Österreichs und andere „alte“ EU-Regionen. Die Chance Wiens und der Ostregion liegt in diesem Umfeld darin, sich aktiv an der Dynamik in den Nachbarregio-

nen zu beteiligen. Die Europaregion CENTROPE bietet dazu die Plattform.

In diesem neuen Kooperationsraum mit den Regionen der Nachbarstaaten wird sowohl die Konkurrenz um Ansiedlungen von Wirtschaftsbetrieben als auch die Kooperation bei der Entwicklung der Gesamtregion zu einem global wettbewerbsfähigen Standort eine Rolle spielen: Co-opetition, die Gleichzeitigkeit von Konkurrenz und Kooperation, wird prägend für das Verhältnis der Teilregionen in CENTROPE der nächsten Jahre sein.

Im Kern der Region CENTROPE ist als europäische Besonderheit die unmittelbare Nähe der beiden Hauptstädte Wien und Bratislava von zentraler Bedeutung: im (Nahe-)Verhältnis dieser beiden Hauptstädte wird sich entscheiden, ob das Modell der Co-opetition funktioniert und dazu führt, dass beide Seiten davon ihren Nutzen haben.

Die Erschließung dieses großen Entwicklungspotenzials auf engem Raum erfordert eine intensive Vernetzung der Standorte innerhalb der Region. Dazu ist es erforderlich,

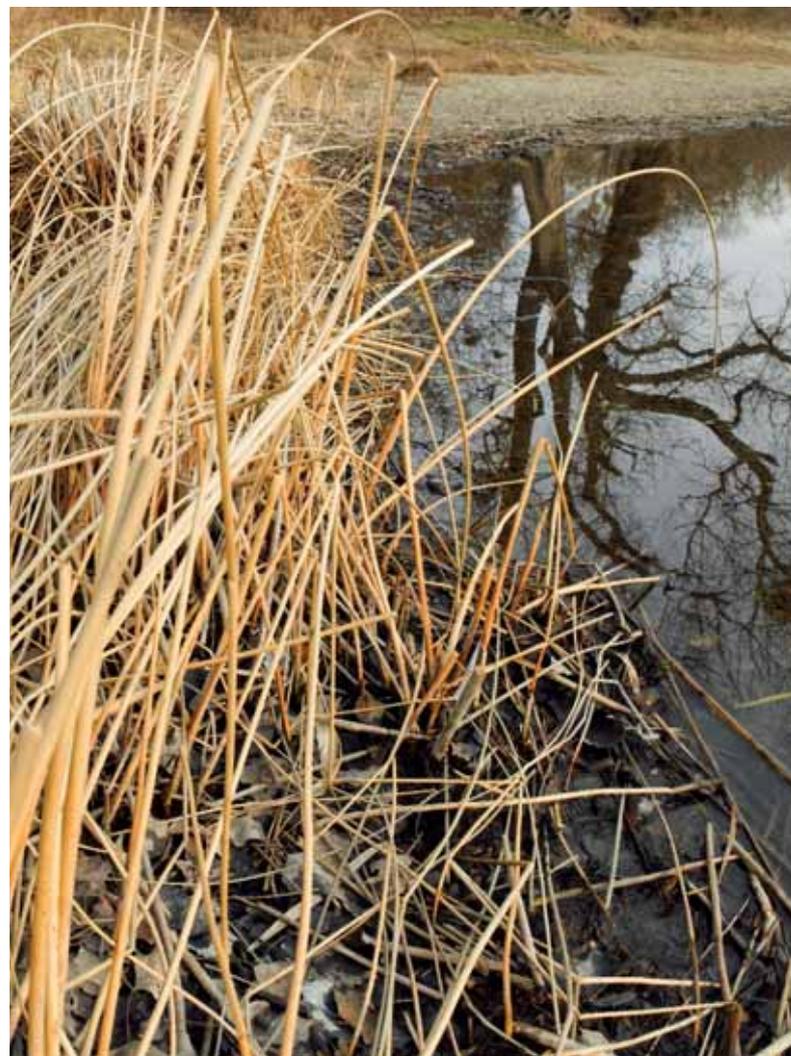
- ▷ die Verkehrsinfrastruktur zu einem vollständigen und in gleicher Qualität operierenden Netz auszubauen, vergleichbar mit jenem in anderen europäischen Großstadregionen (einschließlich der Flughäfen),
- ▷ die Wirtschaftsstandorte auf international höchstem Qualitätsniveau zu entwickeln und zu vermarkten,
- ▷ die Forschungs- und Entwicklungspotenziale über die Grenzen hinweg zu vernetzen,
- ▷ die Arbeitsmärkte beiderseits der Grenzen schrittweise und mit Augenmaß zu öffnen und die Vorteile aus unterschiedlichen Qualifikationen, Sprach- und Marktzugängen sowie Lohnniveaus für das Wachstum der Gesamtregion zu nutzen.

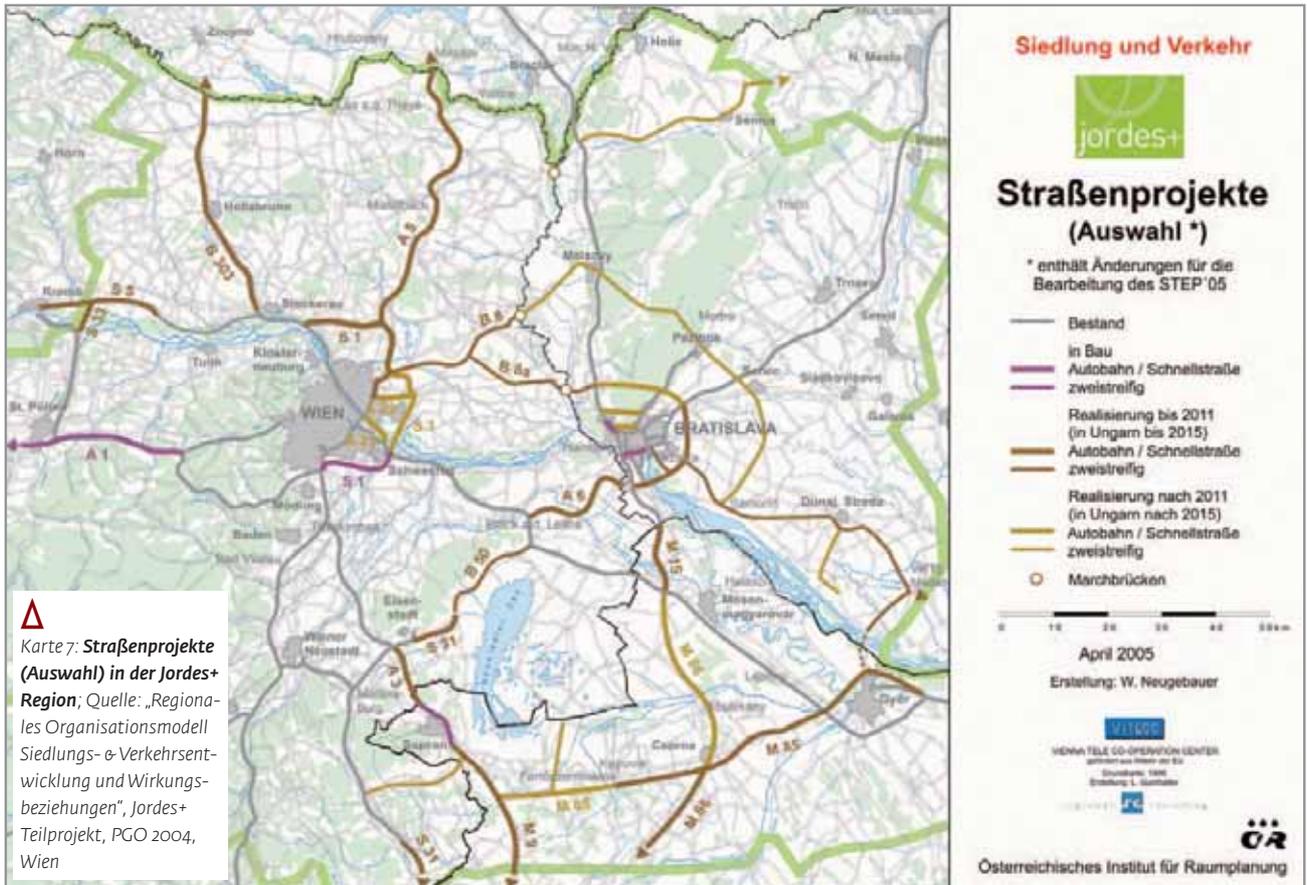
Eine positive Wirtschaftsentwicklung, der geplante, forcierte Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und der Abbau der Zollkontrollen werden sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr starke Zuwächse mit sich bringen. Eine wesentliche Zielsetzung der Region ist es, durch den Ausbau der Schieneninfrastruktur, der logistischen Dienstleistungen, aber auch durch verkehrslenkende Maßnahmen in Abstimmung mit den Nachbarregionen einen möglichst großen Anteil der erwarteten Güterströme auf Bahn und Schiff zu verlagern.

Die Attraktivität im öffentlichen Personenverkehrsangebot soll durch die Verbesserung der innerregionalen Verbindungen zwischen den Zentren Wien und Bratislava erhöht werden. Dazu sollen auch die Anbindung der Flughäfen, die Umsetzung der Vision eines S-Bahn-Ringes, der die beiden Städte Wien und Bratislava nördlich und südlich der Donau auf der Schiene besser miteinander verbindet, und die Bildung eines gemeinsamen grenzüberschreitenden Verkehrsverbundes beitragen.

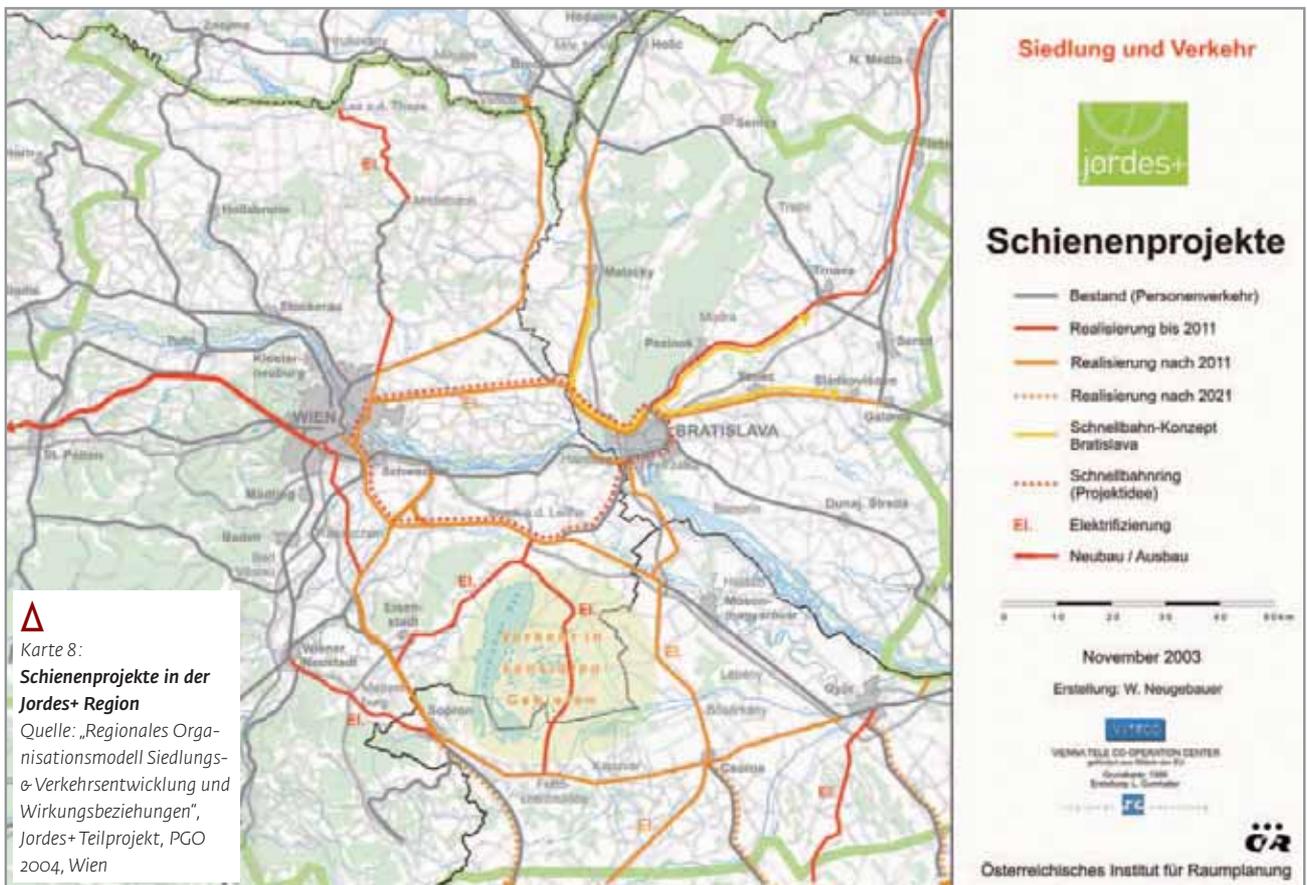
Für die Entwicklung der Wirtschaft, der Wissensproduktion und der Erschließung der Märkte gilt Ähnliches: Die eigenständige Entwicklung der Regionsteile ist die Basis, die gezielte Bündelung und Vernetzung von Partnern über die Grenzen hinweg schafft Wachstumspotenziale, die darüber hinausgehen. So wird es in der nächsten Zeit zwar einen Wettbewerb zwischen den Regionsteilen um die Ansiedlung internationaler Unternehmen geben, gleichzeitig macht es jedoch Sinn, die gesamte Region CENTROPE auf globaler Ebene zu positionieren und gemeinsam zu vermarkten.

Eine der Besonderheiten dieser Region im internationalen Maßstab liegt in ihrem Reichtum an Naturlandschaften. Unter der Bezeichnung „Grüne Mitte“ wird der Nationalpark als Herz der Region zwischen Wien und Bratislava verstanden. In der Idee einer Biosphärenregion, in der die wertvollen Naturräume vom Wienerwald bis zu den kleinen Karpaten und zur ungarischen Schüttinsel in der Donau gepflegt, stärker vernetzt und international bekannt gemacht werden, liegt eine Entwicklungsperspektive, die weit über die nächsten Jahre hinausreicht.





▲ Karte 7: **Straßenprojekte (Auswahl) in der Jordes+ Region**; Quelle: „Regionales Organisationsmodell Siedlungs- & Verkehrsentwicklung und Wirkungsbeziehungen“, Jordes+ Teilprojekt, PGO 2004, Wien



▲ Karte 8: **Schienenprojekte in der Jordes+ Region**
Quelle: „Regionales Organisationsmodell Siedlungs- & Verkehrsentwicklung und Wirkungsbeziehungen“, Jordes+ Teilprojekt, PGO 2004, Wien

Regionale Kooperationsstrategien

Wien verfolgt folgende Ziele für seine Entwicklung in der Region:

- ▶ Konzentration der städtischen Entwicklungsmaßnahmen auf Wirtschaftsbereiche mit klaren Standortvorteilen in der Stadt
- ▶ Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in der Region CENTROPE (v.a. hochrangige Verbindungen zwischen den Zentren)
- ▶ Entwicklung der Knotenfunktionen (Güter, Personen, Dienstleistungen) zu hervorragend ausgestatteten Wirtschaftsstandorten in der Stadt
- ▶ Kooperation mit den Nachbarregionen mit dem Ziel, die Entwicklungen aufeinander abzustimmen, den Infrastrukturausbau voranzutreiben, die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung umweltgerecht zu steuern und geeignete Verfahren zur Klärung von Interessenkonflikten einzurichten
Diese Ziele werden in Kooperationsstrategien mit unterschiedlichem regionalem Kontext verfolgt:

Wien in CENTROPE

Die Europaregion CENTROPE ist auf die Planung und Koordinierung von Maßnahmen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes ausgerichtet; Regional- und Standortentwicklung, Infrastrukturplanung und -realisierung, Bildungs- und Forschungspolitik, Kultur, Tourismus und Freizeitwirtschaft sind hier die wesentlichsten Bereiche.

Folgende Zielsetzungen wurden formuliert:

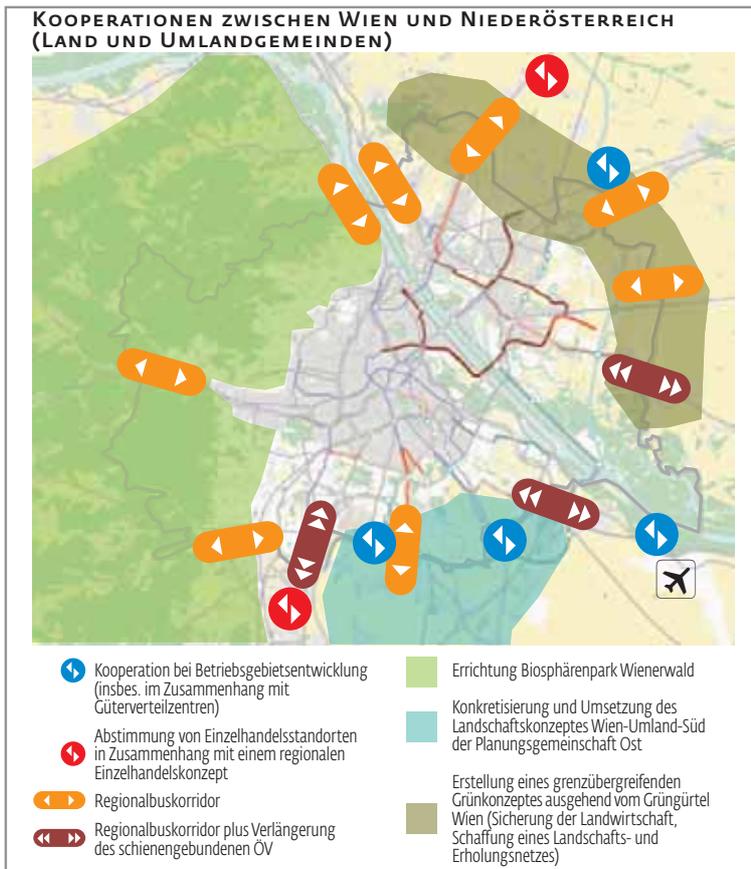
- ▶ Entwicklung des regionalen grenzüberschreitenden Bezugsraumes unter den neuen politischen, wirtschaftlichen und technologischen Voraussetzungen – als funktionaler Wirtschaftsraum im Nahbereich, der es Wien ermöglicht, mit den Stärken der CENTROPE-PartnerInnen eine im Vergleich zu anderen Städten überdurchschnittliche Entwicklungsdynamik in der EU zu erreichen.
- ▶ Nutzung der wirtschaftlichen und lagebedingten Vorteile Wiens im Städtensetz dieser Region: Größe und Spezialisierungsoptionen, Rolle als Hauptstadt und einwohner- und wirtschaftsstärkste Stadt der Region, Bildungs-, Forschungs- und Verwaltungszentren des Bundes, Finanzdienstleistungen, Headquarters, internationaler Flughafen mit Drehscheibenfunktion in Richtung Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Standort-Lagegunst in Mittel- und Osteuropa.
- ▶ Optimale Vernetzung und Erschließung der Region CENTROPE im Inneren und nach außen, Sicherung, Erschließung und Entwicklung von internationalen Top-Standorten in Wien entlang der Hauptverkehrsachsen.
- ▶ Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung in der Wien umgebenden Region mit starker Ausrichtung auf die Erschließbarkeit und Erschließung mit hochrangigem öffentlichem Verkehr zur Schaffung der Voraussetzungen für ein weiteres qualitatives Wachstum.

Zur Unterstützung der bereits angelaufenen grenzüberschreitenden Planungs- und Wirtschaftsaktivitäten in der Region CENTROPE wird nicht nur eine Weiterentwicklung von regelmäßigen Informations- und Gesprächsplattformen mit entsprechenden Verwaltungsstellen aus dem Raum Bratislava, Győr und Brno notwendig sein, sondern auch die Umsetzung gemeinsamer Projekte. Eine grenzüberschreitende Organisation ähnlich der Planungsgemeinschaft Ost soll dafür eine Plattform sein.

Stadtumlandregion

Die heutige Raumentwicklung im Umland Wiens findet kaum noch in regionalen Zentren statt, sondern orientiert sich in ihrem Wachstum neben anderen Faktoren wie Bodenpreis und Bodenverfügbarkeit sehr stark auch an der Verkehrsinfrastruktur und den regionalen Verbindungslinien. In diesem netzartigen Wachstum der Stadtregion entstehen Knotenpunkte mit höchster Erreichbarkeit. Es kommt zur Bildung von regionalen Netzen, deren Verbindungskapazität größer ist als die Anbindung an die bisherigen Stadtzentren. Ehemalige Stadtränder auf der einen Seite und die zunehmende Urbanisierung der stadtnahen Gebiete auf der anderen Seite entwickeln sich zu einer „Zwischenstadt“.

Die Entwicklung lässt sich durch die Planung kaum aufhalten oder revidieren, sondern bestenfalls „zivilisieren“. Dies erfordert aber ein anderes Planungsverständnis und neue Formen interkommunaler Kooperation. Dies wird derzeit – von Wien gemeinsam mit Niederösterreich – mit dem organisatorischen Aufbau eines **Stadt-Umland-Managements** unterstützt. Diese Kommunikations- und Diskussionsplattform, bestehend aus Wiener Stadtrandbezirken, niederösterreichischen Gemeinden, Kleinregionen und bestehenden Organisationen (wie die PGO und die NÖ Regionalmanagements), soll die grenzüberschreitende Kooperation bei Standortfragen, in der Grünraumplanung und bei diversen Infrastrukturprojekten forcieren.

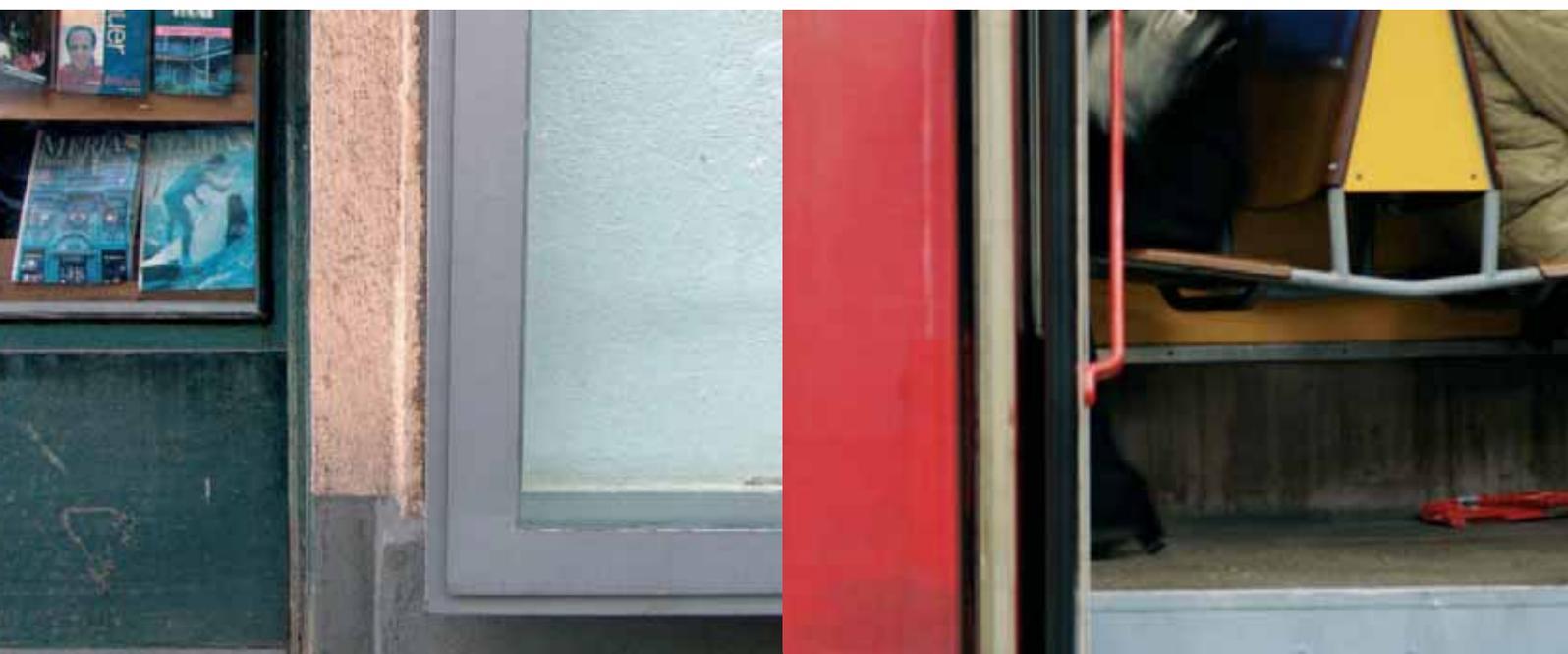


△
Karte 9:
Mögliche Kooperationsfelder im Stadt-Umland-Bereich

Die Steuerung in der Region soll dabei nach folgenden Planungs- und Entwicklungsgrundsätzen erfolgen:

- ▷ Siedlungsentwicklung nach dem Grundsatz der dezentralen Konzentration
- ▷ Entwicklungszentren an den Schnittpunkten des hochrangigen Schienen- und Straßennetzes, um eine nachhaltig verträgliche Verkehrsentwicklung sicherzustellen

- ▷ Konzentration von Betriebsgebieten an diesen Schnittpunkten, wobei durch gemischte Nutzungen in diesen Zentren (verschiedenste Formen von Betrieben, Freizeiteinrichtungen, Wohnnutzung) eine möglichst gute Auslastung des öffentlichen Verkehrs gewährleistet wird.
- ▷ Konzentration auf wenige Betriebsstandorte im Umland von Wien, dies erfordert die Beteiligung von mehreren Gebietskörperschaften an diesen Standorten (interkommunale Betriebsgebiete). Steuerungsinstrumente zur Förderung einer konzentrierten Entwicklung und zur Erschwerung der flächenhaften Zersiedelung sind auszuarbeiten.
- ▷ Potenziell MIV-induzierende Betriebe sollen nicht in dezentralen Lagen und ohne attraktiven ÖV-Anschluss errichtet werden. Freihalten höherrangiger Straßentrassen von Bebauung mit Wohn- und Gewerbenutzung zur Vermeidung neuer MIV-Verkehrserreger.
- ▷ Klare Abgrenzung der Siedlungen
- ▷ Sensible Abstimmung regionaler Einkaufszentren auf das lokale Siedlungsgefüge, die Kaufkraft und bestehende Wirtschaftsbetriebe (Schaffung integrierter Standorte)
- ▷ Kompakte Siedlungsformen, die den Anspruch auf privat verfügbaren Freiraum im Wohnungsverband erfüllen (z.B. verdichteter Flachbau statt offener Bebauung)
- ▷ Erhaltung von öffentlichen Grün- und Freiräumen zwischen Zonen maßvoller Verdichtung
- ▷ Ausrichtung der Rahmenbedingungen wie Wohnbauförderung, Infrastrukturererschließung, Bodenpolitik, Finanzausgleich auf diese Grundsätze, um mögliche kontraproduktive Effekte zu verringern



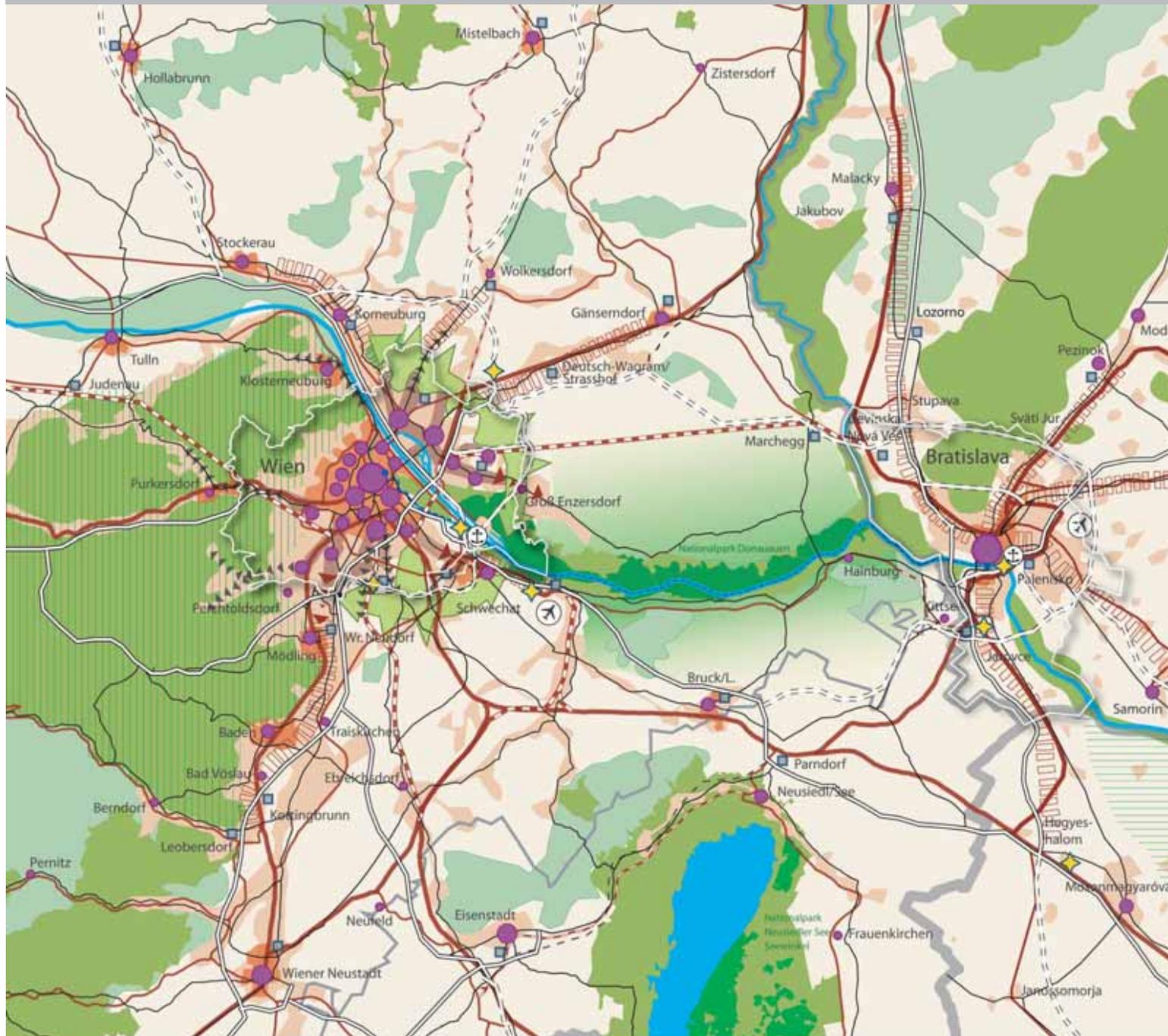




Karte 10:
Regionales räumliches Leitbild

Regionales räumliches Leitbild

Entwurf: MA 18, ÖIR, NÖ/RUZ • Bearbeitung: ÖIR, MA 18



- City Wien, City Bratislava *
- wichtiges Stadtzentrum Wien, überregionales Zentrum NÖ/Bgld. *
- Stadtteilzentrum Wien, Regionales Zentrum NÖ/Bgld. *
- Kleinregionales Zentrum NÖ/Bgld. *
- * slowakische und ungarische Zentren in Anlehnung an Jordes-Unterlagen (Dez. 2002)
- dicht bebautes Stadtgebiet Wien-Bratislava, Siedlungskerne NÖ/Bgld.
- größere zusammenhängende Siedlungsflächen
- Siedlungsachsen/-schwerpunkte
- regionale Entwicklungsachsen
- Entwicklung von größeren Betriebsgebieten (bestehend bzw. geplant; teilweise interkommunal)
- Güterverteilzentren (in Kombination mit Betriebsgebieten)
- ✈ Internationaler Flughafen
- ⚓ Hafen
- Twin-City-Line (schnelle Schiffsverbindungen zw. Wien und Bratislava)
- Biosphärenpark Wienerwald (geplant)
- Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel
- Nationalpark Szigetköz/kleine Schüttinsel (geplant)
- Landschaftsschutz- bzw. größere Naturschutzgebiete (NÖ, Wien, Slowakei), Grüngürtel Wien
- größere bestehende Waldflächen (außerhalb von Schutzgebieten)
- Nationalpark Donauauen als „Rückrat der grünen Mitte“ mit Nationalparkvorland
- Vernetzung des Grüngürtels Wien mit dem Umland (Sicherung der Landwirtschaft und Schaffung eines Landschafts- und Erholungsnetzes)
- Bestand Planung**
- überregional bedeutsames Schienennetz
- regional bedeutsames Schienennetz
- überregional bedeutsames Straßennetz
- regional bedeutsames Straßennetz
- Verlängerung der Wiener Straßenbahn bzw. Badner Bahn/U6 und Regionalbuskorridor
- wichtiger Regionalbuskorridor
- Staatsgrenze
- Bundeslandgrenze NÖ/Bgld.
- Stadtgrenze Wien/Bratislava



Wirtschaft & Arbeit: Das räumliche Wirtschaftsleitbild

AUF EUROPÄISCHER EBENE formt sich eine Metropolenlandschaft, die sich vor allem über globale wirtschaftliche Verflechtungen mit intensiven Austauschbeziehungen definiert. Die zentrale wirtschaftspolitische Herausforderung der kommenden Jahre wird es daher sein, die Qualität des Wirtschaftsstandortes Wien im immer schärfer werdenden internationalen und europäischen Wettbewerb dieser Metropolen zu erhalten und auszubauen.

Die Stadtregion Wien liegt dabei mit rund 2,4 Mio. EinwohnerInnen etwa im mittleren bis unteren Bereich der Städte von europäischer Bedeutung. Deutlich größer als Wien sind beispielsweise die Verdichtungsräume von Berlin mit fast fünf Mio. EinwohnerInnen und Rom mit fast vier Mio. EinwohnerInnen, aber auch Budapest mit zwei Mio. EinwohnerInnen im Stadtgebiet.

Strategien zur Stärkung des Wettbewerbs, mit denen Wien diesen Herausforderungen begegnet, setzen auf die Entfaltung eines integrierten zentraleuropäischen Wirtschaftsraums und auf die Potenziale der Wiener Wirtschaftsstruktur als Resultat eines forcierten Strukturwandels.

Struktureller Wandel

Auf Wien entfallen rund 27 Prozent der gesamten österreichischen Wertschöpfung, rund 23 Prozent aller Arbeitsstätten und rund 25 Prozent aller Beschäftigten. Wien ist damit Wirtschafts- und Arbeitsplatzzentrum Österreichs. Wien erreicht das höchste Wirtschaftsniveau der österreichischen Regionen und liegt damit auch im europäischen Vergleich im Spitzenfeld.

Der wirtschaftliche Strukturwandel hat in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur einen starken Rückgang der Arbeitsplät-

Europäische Städte im Vergleich Bruttoregionalprodukt/EW Durchschnitt 2000–2002 (EU25 = 100)	
München	137
Wien	175
Stockholm	161
Prag	147
Rom	137
Budapest	116
Berlin	99

▲ Tabelle 1: **Europäische Städte im Vergleich**
Quelle: Eurostat

ze speziell im sekundären Bereich nach sich gezogen, er hat auch zu einer qualitativen Aufwertung und Ausweitung der Wirtschaftsaktivitäten beigetragen.

Der tertiäre Sektor bestimmt mit einem Anteil von rd. 81 % der gesamten Bruttowertschöpfung die urbane Wirtschaftsstruktur in einem sehr hohen Ausmaß. Die Entwicklung in den 1990er-Jahren zeigt nicht nur eine starke Ausweitung der Branchen mit niedrigen Qualifikationsanforderungen und sehr hohem Frauenanteil (z.B. Einzelhandel, Tourismus), sondern auch den Aufbau von Know-how-intensiven Branchen im Technologiebereich sowie im Bereich der produktionsnahen (Beratungs-) Dienstleistungen. Allerdings wirkt der Rückgang von Arbeitsplätzen im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen eher dämpfend.

Auch der Tourismus spielt für Wien eine zentrale Rolle. Im Jahr 2004 wurden in Wien über 8,4 Mio. Nächtigungen (davon über 82 % Ausländeranteil) registriert, was einem Anteil an den gesamtösterreichischen Nächtigungen von mehr als 7 % entspricht. Sowohl Nächtigungen als auch die Umsätze haben sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Der jährliche Umsatz, den der Tourismus in Wien bewirkt, wird von den Wirtschaftsforschern auf 2,5 Mrd. Euro geschätzt, was einem Anteil am Bruttourbanprodukt von 5 % entspricht.

Vor allem der sekundäre Sektor unterliegt massiven Strukturveränderungen, die sich in einem Rückgang der starken Konsumgüterindustrie einerseits und andererseits in einer positiven Dynamik exportorientierter Wachstumsbranchen etwa in der Elektronikindustrie, im Bereich Automobil- und Fahrzeugbau, im Maschinenbau und in der chemischen Industrie niederschlägt.

Innerhalb Österreichs gilt Wien auch als Zentrum von Forschung und Entwicklung. Als Universitätsstandort sowie Standort großer nationaler und regionaler Forschungseinrichtungen sowie Standort von Unternehmenszentralen mit Forschungs- & Entwicklungsaktivitäten entfällt mehr als die Hälfte der gesamten österreichweit getätigten öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf Wien.

Herausforderung Arbeitsmarkt

Entwicklung und Struktur des städtischen Arbeitsmarktes spiegeln den Strukturwandel zu einem dienstleistungsorientierten Arbeitsplatzzentrum von regionaler und überregionaler Attraktivität wider, machen aber auch ökonomische und soziale Probleme einer Wirtschaft – wie sie in Städten dieser Größenordnung und Funktion verstärkt auftreten – sehr deutlich sichtbar:

- ▶ Mehr als 80 Prozent der Beschäftigten sind im tertiären Sektor tätig.
- ▶ Das Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist in Wien deutlich höher als im österreichischen Durchschnitt.
- ▶ Der Anteil der AusländerInnen an der Beschäftigung in Wien beträgt rd. 9 Prozent, rund 30 Prozent aller bewilligungspflichtig beschäftigten AusländerInnen arbeiten in Wien.
- ▶ Aus den umliegenden Regionen pendeln mehr als 200.000 Menschen nach Wien. Die Entfernungen, die dabei zurückgelegt werden, steigen kontinuierlich an.
- ▶ Die Beschäftigung entwickelt sich in Wien weniger dynamisch als im österreichischen Durchschnitt. Zunahmen gibt es im Bereich der Frauenbeschäftigung, was vor allem in der Ausweitung der Arbeitsplätze im tertiären

ren Sektor, der traditionellerweise stark mit Frauen besetzt ist, sowie in einer starken Zunahme von Teilzeitarbeit begründet ist.

- ▶ Das Niveau der Arbeitslosigkeit ist höher als in anderen Regionen Österreichs, wobei die Arbeitslosenquote bei den Männern höher ist als bei den Frauen; die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ist bei Problemgruppen am Arbeitsmarkt besonders groß.

Dynamische Kleinbetriebe

Ein für die strategische Orientierung maßgebliches Datum ist die spezifische Betriebsstruktur der Wiener Wirtschaft.

Den überwiegenden Anteil der Arbeitsstätten stellen die Kleinbetriebe: 73 Prozent aller Arbeitsstätten haben weniger als 5 MitarbeiterInnen, 93 Prozent weisen unter 20 Beschäftigte auf. Diese Kleinbetriebe sorgen für über 35 Prozent der Arbeitsplätze in Wien und ihre Zahl ist zwischen 1991 und 2001 um über 50.000 angestiegen. Die mittleren Betriebe bis 49 Beschäftigte haben ebenfalls um 20.000 Arbeitsplätze zugelegt, zusammen ergibt dies also um 70.000 KMU-Arbeitsplätze mehr als noch 1991.

Demgegenüber hat die Beschäftigung in den größeren Betrieben und der Verwaltung insgesamt nur um 7.000 zugenommen.

Sehr dynamisch entwickelt haben sich in den 1990er-Jahren auch die Arbeitsstätten ohne unselbstständig Beschäftigte, deren Anteil in Wien bereits 32 Prozent beträgt. Diese Entwicklung ist einerseits auf intensive Outsourcing-Prozesse von Unternehmen und andererseits auf die hohe Gründungsdynamik und damit steigende Zahl von Einpersonenerunternehmen schwerpunktmäßig in den Bereichen EDV, Beratungsdienste und persönliche Dienstleistungen zurückzuführen. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser Trend unter sich verschärfenden Konkurrenzbedingungen am Arbeitsmarkt weiter anhalten wird.

Diese Zahlen zeigen die stark wachsende Bedeutung der Klein- und Mittelbetriebe (KMU) für die Wirtschaft Wiens. Für den Erfolg der Wiener Wirtschaft ist es daher wesentlich, diesem wichtigen Trend zur Neuorganisation der Wirtschaft in kleinere Unternehmenseinheiten Rechnung zu tragen und der Bestandspflege und der Entwicklungsförderung kleiner Unternehmen besonderes Augenmerk zu widmen. Dies nicht zuletzt deshalb, da diese Entwicklung im Umland von Wien noch intensiver stattfindet.





Anforderungen an die Stadtplanung

In einem durchschnittlichen Jahr werden in Wien etwa 65.000 Arbeitsplätze in wachsenden Branchen/Betrieben geschaffen, fast ebenso viele gehen in schrumpfenden Branchen/Betrieben verloren. Diese Tendenz des Strukturwandels wird auch in den nächsten Jahren weiter anhalten und Veränderungen des Standortgefüges nach sich ziehen. Das Nachfragespektrum nach Betriebsstandorten wird breiter und vielfältiger, die qualitativen Ansprüche an das Umfeld werden höher, die Lebensqualität wird zu einem mitentscheidenden Standortfaktor.

Eine stärker kleinteilig strukturierte und noch mehr dienstleistungsorientierte städtische Wirtschaft wird in Zukunft eine noch größere Vielfalt von Gebäude- und Standorttypen nachfragen als bisher. Das Spektrum reicht von atelier- und Loftartigen Einheiten, Wirtschaftsgebäude in gründerzeitlichen Gebieten, Erdgeschoßzonen in Geschäftsstraßen über klassische Betriebsgebiete bis zu kleinen und großen Bürobauten in Stadtrandlagen, vielfach in Gemengelagen aus Produktion, Dienstleistung und oft im Nahbereich zu Wohnnutzungen.

Damit verbunden ist einerseits die Chance, eine gute Durchmischung von Arbeiten und Wohnen in der Stadt zu erzielen (nach der Idee „Stadt der kurzen Wege“), andererseits die Gefahr, kleinräumige Nutzungs- und Nachbarschaftskonflikte hervorzurufen. Dies erfordert eine gute Abstimmung von Stadtplanung und Wirtschaftsförderung auch in Hinblick auf Projektentwicklung bis hin zu Widmung und Verkehrsplanung auf der Ebene von Stadtteilen oder Teilgebieten von Bezirken.

Elemente des Wirtschaftsleitbilds

Das im STEP 05 für Wien entwickelte räumliche Wirtschaftsleitbild umfasst

- ▶ das Zentrensystem
- ▶ die Entwicklungsgebiete mit strategischer Bedeutung
- ▶ Maßnahmen zur Sicherung bestehender Betriebssubstanz und
- ▶ die Festlegungen im Agrarstrukturellen Entwicklungsplan für Wien (AgSTEP)

Zentrensystem

Stadtzentren übernehmen mit ihrem Angebot an öffentlichen und privaten Dienstleistungen wichtige Wirtschaftsfunktionen einer Stadt. Das Zentrensystem Wiens wird gebildet aus der City (Innenstadt und Randbereiche), den 23 gründerzeitlichen Hauptgeschäftstraßen, von einem Ring der fünf/sechs Hauptzentren Favoriten, Simmering, Meidling, Floridsdorf, Kagran und Stadlau und den ca. 100 Nebengeschäftsstraßen (heute nur mehr Nahversorgung).

Die City ist das höchstrangige Zentrum für Wirtschaftsfunktionen und soll weiter in Ihrer Funktion erhalten und gestärkt werden. Um allerdings der hohen Dynamik am Büroimmobilienmarkt gerecht zu werden und angesichts beschränkter Entwicklungsmöglichkeiten wird neben den beiden bestehenden City-Erweiterungsprojekten im 2. und 3. Bezirk (Media-Tower, Uniqua, Wien-Mitte) auch der Bereich Bahnhof Wien – Europa Mitte als besonders geeignet angesehen, in Zukunft Cityfunktionen zu übernehmen.

Die Funktion eines Hauptzentrums sollen weiterhin die Innere Mariahilfer Straße sowie die Landstraßer Hauptstraße und die Zentren Donaustadt, Floridsdorf und Favoriten übernehmen.

In der Gründerzeitstadt sind es vor allem die Geschäftsstraßen, die als Stadtteilzentren fungieren. Durch verstärkte Abwanderung von Büro- und Dienstleistungsnutzungen verlieren diese jedoch an Attraktivität. Zur Funktionserhaltung bzw. Funktionsanpassung sind neben der Festigung des Einzelhandels daher auch Maßnahmen wie die Verbesserung der Erreichbarkeit im individuellen und öffentlichen Verkehr und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Marketingaktivitäten z.B. durch Frequenzbringer (integrierte EKZ mittlerer Größe, Kinocenter, Unterhaltung, Kultur, Gastronomie) zu setzen.

Der innerstädtische Einzelhandel wird durch zunehmende Konkurrenz der großflächigen Einkaufszentren und Fachmarktzentren vornehmlich in den

Stadtumlandgemeinden geschwächt. Zur Stabilisierung und Sicherung der innerstädtischen Versorgungsfunktion sind in der Folge umfangreiche (vielfach kostspielige) Maßnahmen vonseiten der Unternehmen sowie der öffentlichen Hand und Interessenvertretungen notwendig. Die Entwicklung eines gemeinsamen grenzüberschreitenden Einzelhandelskonzeptes soll dazu beitragen, den wirtschaftlichen Nachteilen, die aus einer regionalen Standortkonkurrenz entstehen, entgegenzuwirken.

Wirtschaftsstrategische Entwicklungsgebiete

Die Entwicklung von größeren Büro- und Gewerbeprojekten ist einer der Schwerpunkte zur Entwicklung und Positionierung der Stadt als Standort in einer sich neu formierenden Region (CENTROPE). Mit diesen Projekten soll die Möglichkeit gewahrt und die Chance genutzt werden, über Flächenangebot, Erreichbarkeit und Informationszugang an den Aktivitäten der überregionalen Wirtschaft teilzunehmen. Wichtig dabei ist, das Angebot an der entsprechenden Nachfrage auszurichten (Erreichbarkeit, Fläche, Gebäudegrößen ...) und diese Projekte funktionell ins Standortgefüge der Stadt zu integrieren.

Diese Entwicklungsgebiete sind gekennzeichnet durch die Ausrichtung auf die überregionalen/regionalen Verflechtungen und zielen auch auf das Interesse privater (Mit-)Entwickler in PPP-Modellen ab und stellen damit wichtige Signale an die Wirtschaft dar.

Folgende Gebiete wurden als Entwicklungsgebiete von wirtschaftsstrategischer Bedeutung ins Wirtschaftsleitbild aufgenommen:

- ▶ Bahnhof Wien – Europa Mitte – Aspang – Erdberger Mais
- ▶ Flugfeld Aspern
- ▶ Siemens-Allissen
- ▶ Simmeringer Haide – Freudenauer Hafan – Alberger Hafan
- ▶ Inzersdorf – Rothneusiedl (optional)

Aufgrund des besonderen Entwicklungsinteresses der Stadt werden für diese Gebiete auch Vorleistungen bei der Erschließung durch hochrangige Verkehrsinfrastruktur (wie U-Bahn, Hochleistungsstraßenring), aber auch durch städtebauliche Leitbilder, Masterpläne und ähnliche Planungs-/Organisationsleistungen erbracht.

Sicherung der Wirtschaftsbasis

Die Entwicklung der vielfältigen und häufig klein- und mittelbetrieblich strukturierten Stadtwirtschaft ist auch eng mit der Entwicklung der Gründerzeit-Stadt mit ihren spezifischen Standortqualitäten verknüpft. Die Gründerzeit-Stadt wird in Anknüpfung an die bestehenden Aktivitäten und Erweiterungsmöglichkeiten als Potenzialfeld für neue ökonomische Entwicklungen vor allem in den Wachstumsbranchen der Wirtschaftsdienstleistungen, des Gesundheitsclusters und der Creative Industries gesehen.

Bei bestehenden Betriebsgebieten sowie bei beabsichtigter Umwidmung soll auch auf den Erhalt ausreichender Entwicklungsmöglichkeiten/Weiterbestand der produzierenden und verarbeitenden Betriebe in den dicht bebauten Baublöcken Bedacht genommen werden und durch eine entsprechende Absicherung im Umfeld (z.B. Verkehrserschließung, Abstände zu anderen Nutzungen) gesichert werden.

Auch großflächige Gewerbe- und Industriegebiete sind als Basis der Stadtwirtschaft in ihrem Bestand zu sichern und in gewissem Umfang vorzuhalten. Durch immer weniger umweltbelastende Produktionstechniken in Industriegebieten wird fallweise auch eine Durchmischung mit anderen Nutzungen ermöglicht.

Wenngleich die Nachfrage nach umfangreichen Flächen in Industriegebieten der Städte zurückgeht, muss aus Flexibilitätsüberlegungen ein gewisses Maß an Industrie- und Gewerbegebieten weiter der Produktion bzw. den produktionsnahen Wirtschaftstätigkeiten zur Verfügung stehen. Die Nachfrage nach Industrieflächen wird in der Ausstattung immer ähnlicher qualifizierten Büroflächen, was die flexiblen Nutzungsmöglichkeiten der Flächen ebenso umfasst wie eine „Ästhetisierung“ des Umfeldes. Es ist geplant, eine vertiefte Analyse der Entwicklungstendenzen und ein darauf aufbauendes Maßnahmenpaket in Form eines Betriebs- und Industrieflächenkonzeptes zu erarbeiten.

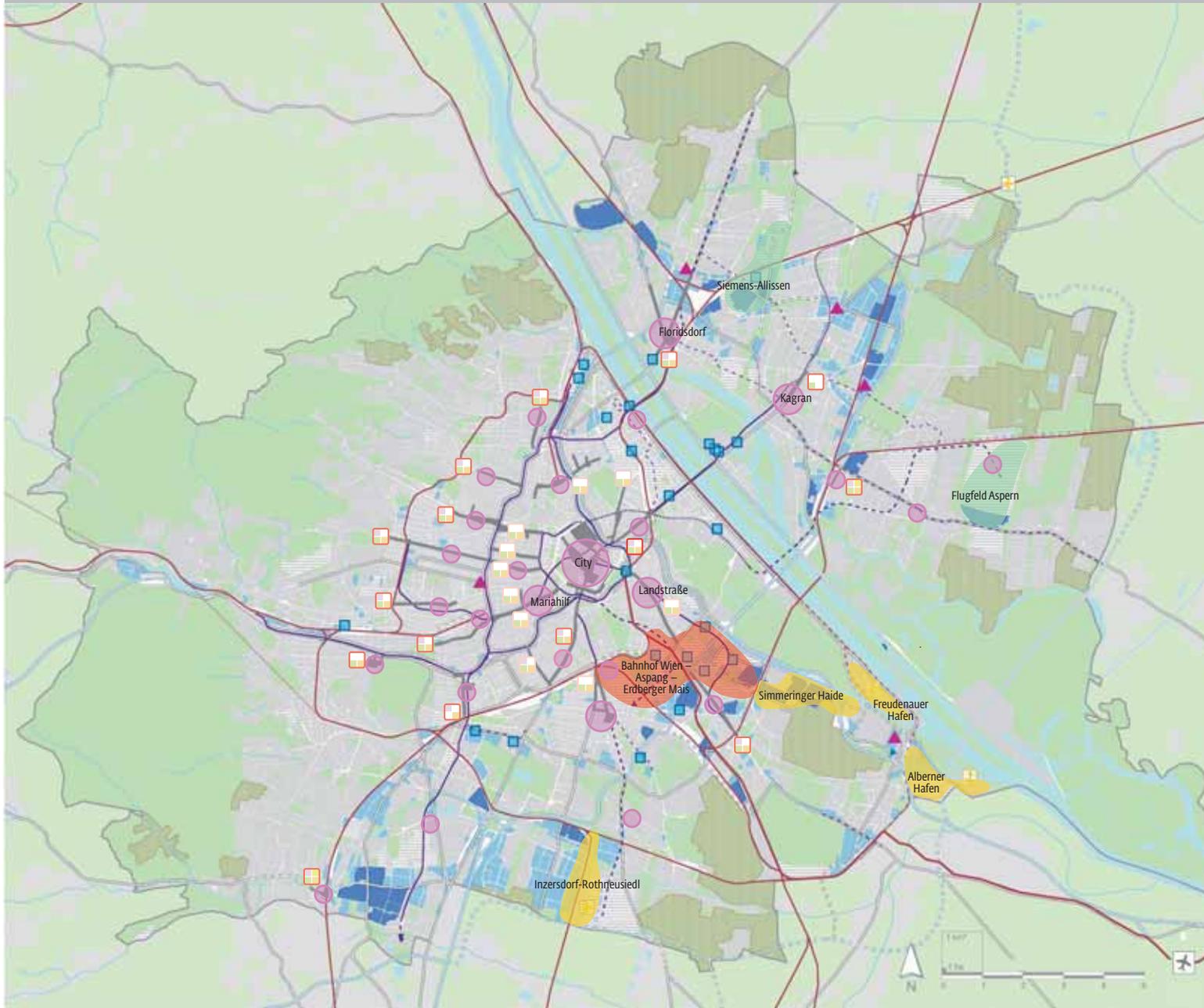
Großprojekte in der Stadt – neue Stadtteile

Großprojekte werden in den meisten europäischen Städten als identitätsstiftendes Zeichen, als Aktivitäten zur Umnutzung von Brownfields bzw. nicht mehr zeitgemäßer Nutzungen sowie wirtschaftlicher Impulssetzung forciert. Ihr wirklicher Beitrag zur Stadtentwicklung geht durchschnittlich nicht über 5 % hinaus, ist aber oft zur neuen Imagebildung oder wirtschaftlichen Neuprofilierung wesentlich.

So gibt es auch in Wien eine Reihe von Projekten, die durch internationale Wettbewerbe oder besondere Architektur einen europäischen Bekanntheitsgrad erreichen und damit zur Bewerbung des Wirtschaftsstandortes positiv beitragen wie z.B. Westbahnhof, Gasometer Erdberg, Bahnhof Wien – Europa Mitte, Aspanggründe, Nordbahnhof, Donau-City ...



Karte 11:
Räumliches Wirtschaftsleitbild



Stadtzentren

- City (überregionale Bedeutung; Einzugsbereich > 250.000 Einwohner)
- wichtiges Stadtzentrum/Geschäftsstraße mit regionaler Bedeutung (> 100.000 EW)
- Stadtteilzentrum/Geschäftsstraße mit lokaler Bedeutung (> 10.000 EW)
- Geschäftsstraßen
- Stabilisierung durch:
- Funktionsanpassung/Aufwertung durch:
- Frequenzbringer (EKZ < 10.000 m², Gastronomie, Unterhaltung, Kultur ...)
- Marketing
- Aufenthaltsqualität
- ÖV/IV

- Bürozentren (Bestand/projiziert)
größere Bürokonzentrationen (BGF > 30.000 m²)
- Einkaufszentren (Bestand/projiziert)
größere Einkaufszentren und Fachmarktzentren mit Warenangebot der traditionellen Geschäftsstraßen – außerhalb der Stadtzentren (Verkaufsfläche > 20.000 m²)

Entwicklungsgebiete von wirtschaftsstrategischer Bedeutung

- Cityfunktionen, Headquarters, Forschung & Entwicklung ...
Bahnhof Wien – Aspern – Erdberger Mais
- Produktion/Verteilung/Handel, Forschung & Entwicklung ...
Flugfeld Aspern; Siemens-Allissen
- Logistik, Produktion/Verteilung ...
Simmeringer Haide; Inzersdorf-Rothneusiedl
- Güterverteilzentren/Häfen

Industrie, Gewerbe und kleinteilige Stadtwirtschaft

- Bestandsicherung derzeit gewidmeter Betriebsgebiete mit fallweiser neuer Nutzungsmischung (größer als 1 ha)
- derzeit gewidmete Industriegebiete mit fallweiser neuer Nutzungsmischung

Siedlungsgebiet einschließlich Kleingärten

- Bebaubares Stadtgebiet sowie Flächen und Grünflächen kleiner als 1 ha
- Nutzungsänderung in Diskussion/wichtige Potenzialflächen

Agrarstruktureller Entwicklungsplan (AgSTEP)

- Entwicklungs- und Schutzinteressen
- überwiegend agrarisch genutzte, großräumig zusammenhängende Flächen, die vorrangig der landwirtschaftlichen Produktion dienen

Wichtige Verkehrssysteme

- | | | |
|---|--|------------------------|
| U-Bahn | für Büro- und Zentrenfunktionen; hochrangiges ÖV-Netz (U-Bahn, S-Bahn) | Bestand in Bau Planung |
| S-Bahn | | |
| | für die Stadtentwicklung wichtige Straßenbahnen | Bestand Planung |
| | für Produktionsstandorte und Logistikzentren (regionaler u. städtischer Waren- u. Güterverkehr); hochrangiges Straßennetz und Knotenpunkte | Bestand Planung |
| | Hauptstraßen B | Bestand Planung |



Wohnen & Bauen: Mehr Menschen, mehr Ansprüche

DIE WOHNBAUTÄTIGKEIT IN WIEN wurde in der 2. Hälfte der 1990er-Jahre als Reaktion auf die besonders starke Bevölkerungsentwicklung deutlich erhöht. Der Wohnungsbestand erhöhte sich von 1990 bis Ende 2002 um insgesamt 9,2 Prozent auf 929.878.

Zwischen 1994 und 2000 war eine durchschnittliche Wohnbauleistung von rund 10.000 geförderten und ca. 1.000 bis 1.500 frei finanzierten Wohnungen pro Jahr gegeben. Nach dem Jahr 2000 wurde die Bauleistung auf rund 6.000 Wohnungen reduziert.

Der Schwerpunkt der Wohnbautätigkeit lag im 21. und 22. Bezirk (Nordosten) bzw. 10., 11., 23. Bezirk (Süden). Die Forcierung der inneren Stadtentwicklung brachte aber auch in den dichter bebauten Stadtvierteln wie im 2., 15., 16., 17. und 20. Bezirk eine deutliche Steigerung der Wohnbautätigkeit mit sich.

In kleinräumiger Betrachtung beträgt der Anteil der Wohnungen mit schlechter Ausstattung in manchen Stadtgebieten

noch immer mehr als das Doppelte des gesamtstädtischen Durchschnitts. Dennoch ist der Anteil der Substandardwohnungen insgesamt in den letzten 20 Jahren deutlich gesunken.

Wohnungsbedarf

Die bauliche Entwicklung Wiens wird in den nächsten Jahren erheblich von der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung abhängen.

Geht man von einer durchschnittlichen Wohnungsbelegung von rund 1,8–2,2 Personen/Wohnung aus, so bedeutet dies laut Bevölkerungsvorausschätzung bis 2020 eine zukünftige Wohnungsnachfrage von rund 50.000 Wohnungen oder rund 2.500 Wohnungen pro Jahr.

Der künftige Bedarf an Wohnungsneubau ist nicht nur von der quantitativen Entwicklung der Wohnbevölkerung abhängig, sondern auch von den qualitativen Veränderungen der Wohnansprüche bestimmt.

▶ **STÄDTEBAULICHE PROBLEMGEBIETE 1971**

Merkmalüberlagerung und Punktebewertung ausgewählter Zählgebiete

Abb. 2A und 2B:

Städtebauliche Problemgebiete gemäß Kriterien der Wohnbauförderung (u. a. Wohnungsausstattung, Wohnungsdichte, Wohnungsgröße, Baualter, Überalterung der Wohnbevölkerung)

-  Zählgebiet mit weniger als 20 Einwohnern (0–6 Punkte)
-  Erneuerungsbedürftige Zählgebiete (7–22 Punkte)
-  Stark erneuerungsbedürftige Zählgebiete (23–35 Punkte)

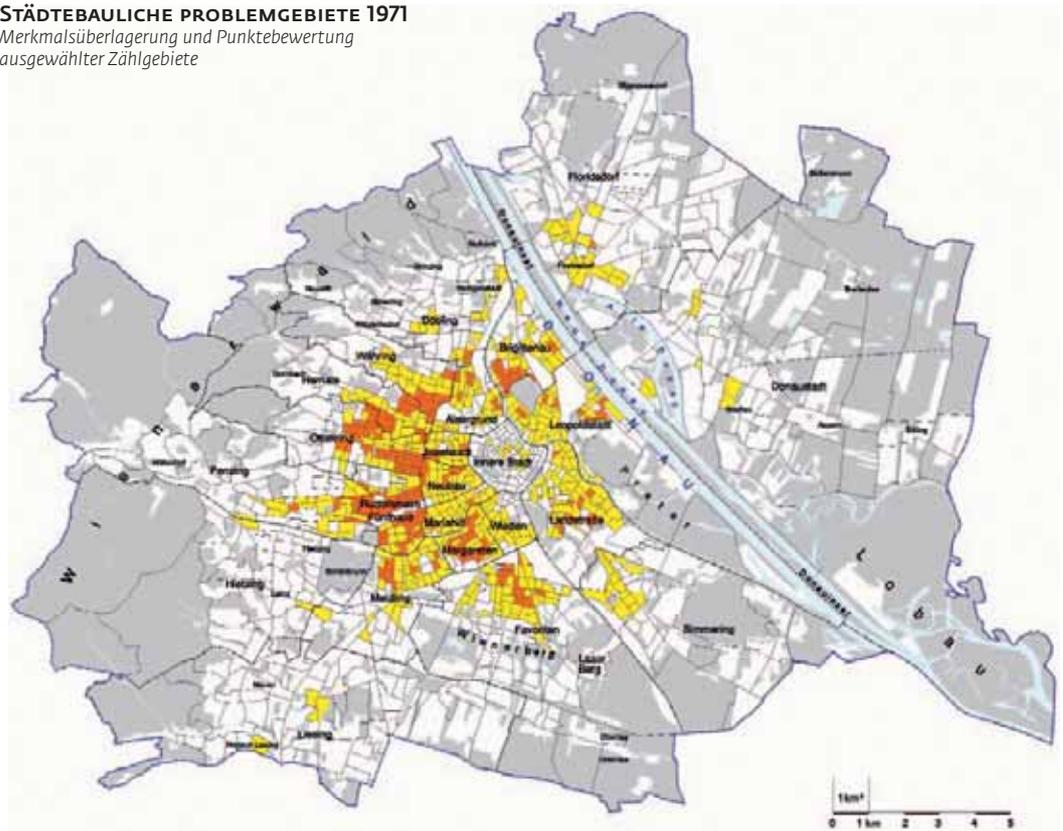
Merkmale:

1. **Ausstattungsichte**
Mangelhaft ausgestattete Wohnungen pro Hektar
2. **Wohnungsausstattung**
Anteil mangelhaft ausgestatteter Wohnungen
3. **Wohnungsdichte**
Anzahl der Wohnungen pro Hektar
4. **Wohnungsgröße**
Durchschnittliche Wohnnutzfläche pro Wohnung in m²
5. **Baualter** – Anteil der vor 1919 errichteten Gebäude
6. **Neubautätigkeit**
Anteil der 1961 oder später errichteten Gebäude
7. **Überalterung der Wohnbevölkerung**
Anteil der Bewohner im Alter von 60 und mehr Jahren

-  Gewässer
-  Zählgebiete mit weniger als 50 Einwohnern bzw. Gebiete mit größeren Verkehrsflächen
-  unbebautes Gebiet
-  Landesgrenze
-  Bezirksgrenze
-  Zählgebietsgrenze

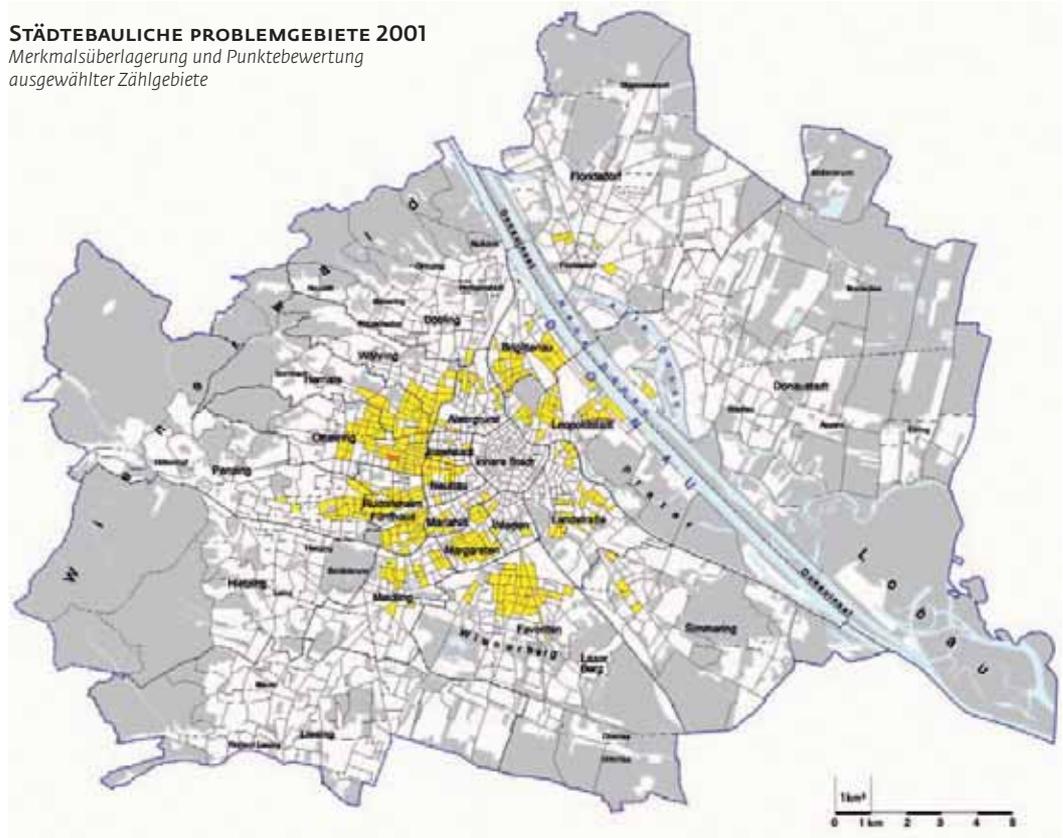
Quelle:

Leitner K. i. A. MA 18:
Städtebauliche Problemgebiete 1971
Statistik Austria: VZ 2001, GWZ 2001, MA 18
Grundkarte: MA 21B, MA 14, MA 41,
Bearbeitung:
Hansely H.-J., Binder B., Plautz W.



STÄDTEBAULICHE PROBLEMGEBIETE 2001

Merkmalüberlagerung und Punktebewertung ausgewählter Zählgebiete



Punktebewertung: Für die Klassen 1 bis 5 jedes der sieben Merkmale wurden 1 bis 5 Punkte vergeben. Die Bewertung wurde für alle ausgewählten Zählgebiete summiert und dieser Wert gereiht.

Diese Veränderung der Ansprüche umfassen den Wunsch nach mehr Wohnfläche pro EinwohnerIn, die qualitativ hochwertige Ausstattung von Wohnungen und Häusern ebenso wie die steigenden Ansprüche an das Wohnumfeld (privater und öffentlicher Grünraum, Kommunikations- und Begegnungsräume, Freizeiteinrichtungen, soziale Infrastruktur), die Umweltsituation (Be- und Entlastungseffekte, kleinräumige und teilräumige Umweltbilanz) und die Möglichkeit der Mitgestaltung.

Daher gäbe es auch bei gleich bleibender EinwohnerInnenzahl den Bedarf, kontinuierlich neue Wohnungen zu errichten.

Ein weiterer wesentlicher Teil des Wohnungsbedarfes entsteht aber auch aus baulichen oder Nutzungsveränderungen im Baubestand, wie beispielsweise aus dem Abbruch von zu meist älteren Gebäuden und durch Wohnungszusammenlegungen (vorwiegend in Gründerzeitvierteln). Es wird geschätzt, dass sich allein aus dieser Komponente ein jährlicher Wohnbaubedarf von 2.500 bis 3.000 Wohnungen ergibt.

Wohnbauleistung der Stadt

Im STEP 05 wird davon ausgegangen, dass eine geförderte Wohnbauleistung im Durchschnitt der nächsten Jahre von rund 6.000 (in einer Bandbreite von 5.000 bis 7.000 Wohnungen/Jahr) aus folgenden Gründen beibehalten werden soll:

- ▶ Schaffung eines vielfältigen Angebotes zur Attraktivierung des Wohnstandortes Wien (auch für Zuziehende).
- ▶ Ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage bewirkt – auch im Altbau – „leistbare“ Preise.
- ▶ Stadterneuerung, Stadterweiterung und innere Stadtentwicklung sollen parallel betrieben werden. Das Konzept der sanften Stadterneuerung soll daher auch in Zukunft parallel zur notwendigen Neubautätigkeit einen wichtigen Schwerpunkt der Wohnbaupolitik darstellen.
- ▶ Urbane Strukturen verlangen stadtstrukturell und wirtschaftlich sinnvolle Mischnutzungen. Daher ist bei Neubaugebieten auch ein Mindestanteil an Wohnungen (Wohnnutzung) von hoher Bedeutung.
- ▶ Nicht zuletzt werden durch den Wohnungsbau Arbeitsplätze in Wien erhalten, die mittelfristig nicht gefährdet werden sollen.

Die Untersuchung der Eignung und Verfügbarkeit der in Wien ausgewiesenen Wohnbaupotenzialflächen hat ergeben, dass bis zum Jahr 2020 ausreichend Flächen innerhalb der Siedlungsgrenzen und dem gegebenen städtebaulichen Rahmen gewidmet werden können, um eine jährliche Wohnbauleistung von 6.000 geförderten Wohneinheiten zu garantieren.

Um in Wien zeitgemäßes und erschwingliches Wohnen auch weiterhin zu ermöglichen, muss auch in Zukunft das Wohnungsangebot durch geförderten Wohnungsneubau si-

chergestellt werden, da sonst der Bedarf an erschwinglichem Wohnraum nicht befriedigt werden kann. Auf Basis der derzeit vorhersehbaren Wohnungsnachfrage wurde festgelegt, dass in den nächsten fünf Jahren ca. 28.000 Wohnungen gefördert werden sollen. Geförderte Wohnungen sollen verstärkt auch in den Gründerzeitvierteln errichtet werden. Dort sind zwar die Grundkosten höher, doch kann die vorhandene Infrastruktur genutzt und auch die soziale Durchmischung gefördert werden.

Um dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung zu entsprechen, gilt es, für die Siedlungsentwicklung bzw. die neue Wohnbautätigkeit möglichst wenig neues Bauland in Anspruch zu nehmen. Weiters sollen die mit hochrangigen öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossenen Standorte primär entwickelt und mit hoher Dichte genutzt werden. Dies gilt sowohl für neue Projekte als auch für hochwertige Brachflächen im dicht bebauten Stadtgebiet. In den dichten Stadtteilen (z.B. Gründerzeitviertel) ist eine weitere Nutzungsintensivierung nur in jenen Bereichen sinnvoll, wo noch genügend Flächenkapazitäten gegeben sind und eine ausreichende Versorgung mit Grün- und Freiflächen gewährleistet werden kann.

Wohnggebiete in der Stadt

Das Stadtgebiet von Wien ist von verschiedenen Gebietstypen geprägt. In Bezug auf Wohnbau weisen diese unterschiedliche Attraktivitäten auf, die Stärken unterscheiden sich teilweise stark voneinander. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Gestaltungsmöglichkeiten für die künftige Entwicklung der einzelnen Gebietstypen.



△ Gründerzeitliche Blockrandbebauung

Gründerzeitviertel

In den Gründerzeitvierteln besteht ein Spannungsfeld zwischen Schutz- und Erhaltungsinteresse von Gebäuden und Ensembles einerseits und gänzlich neuen Entwicklungsabsichten andererseits. Die gründerzeitliche Stadt hat sich funktionell in vieler Hinsicht als beispielgebendes städtebauliches Modell erwiesen, welches krisensicher – auch über große gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Veränderungen hinweg – Anpassungsfähigkeit und Offenheit für neue Nutzungen besitzt.

Es soll daher mit der Substanz der Gründerzeitbebauung in Wien pfleglich umgegangen werden, wengleich der Bestand an Substandardwohnungen gänzlich beseitigt werden sollte. Ein verstärktes Bewusstmachen/Sichtbarmachen der Stärken der Gründerzeit könnte da ein Weg sein, attraktive neue Funktionen in den Baubestand zu integrieren.



△ Großfeldsiedlung

Stadterweiterungsgebiete der 50er- bis 80er-Jahre

Der Wohnungsneubau in Wien nach 1945 bis Ende der 1960er-Jahre war geprägt von der Notwendigkeit, möglichst rasch den quantitativen und auch qualitativen Wohnungsmangel zu überwinden. Für die Fortführung der Stadterweiterung wurden v.a. im Nordosten und Süden der Stadt Entwicklungsgebiete bzw. Entwicklungsachsen festgelegt.

Ab Ende der 1960er-Jahre bis Anfang der 1980er-Jahre entstanden dann zahlreiche Großwohnanlagen (u.a. Großfeldsiedlung, Rennbahnweg, Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Wohnpark Alterlaa), welche über neue Bauungsformen (Hochhäuser, Rasterbebauung, Mischformen aus Geschoßwohnbau und verdichtetem Flachbau etc.) der anhaltenden Nachfrage nach differenziertem Wohnraum entsprechen sollten.

Systemschwächen wie der Mangel an Arbeitsplätzen im Wohneinzugsbereich, fehlende Infrastrukturangebote, geringe Netzdichten im öffentlichen Verkehr und damit der Zwang der Bevölkerung zur Automobilität können erst über eine nachträgliche, infrastrukturelle Verdichtung und den forcierten Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel (v.a. durch den U-Bahn-Bau) gemildert werden.

▽ Compact City



Brownfields/Industriebrachen

„Brownfield Development“ spielt angesichts schrumpfender Grundstücksreserven und hoher Erschließungskosten auch am Stadtrand eine immer wichtigere Rolle. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Nutzung denkmalgeschützter Industriebauten aus dem 19. Jahrhundert zu.

Die Nachnutzungen von Brownfields sind im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Wien sehr vielfältig. Es sind dies z.B. die angestrebte Freihaltung als geschützter Landschaftsteil, die Zwischen- oder Nachnutzung durch Projekte für Kinder und Jugendliche, aber auch die Nutzung für Stadterweiterungsprojekte im Rahmen der „inneren Stadterweiterung“. Für größere Brachflächen sind aktiv Nutzungsüberlegungen gemeinsam mit den Grundeigentümern/Investoren zu entwickeln, wobei auf innerstädtischen Brachflächen vorrangig gemischte Nachnutzungen angestrebt werden sollen (wie etwa im Fall der Kabel- und Drahtwerk AG – KDAG im 12. Bezirk oder in der Gasometer-City realisiert).

Wohngebiete mit hohem Grünanteil

Das „Häuschen im Grünen“ ist für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe die Erfüllung ersehnter Wohnvorstellungen.

Um der starken Nachfrage nach dieser Wohnform gerecht zu werden, ist von der Stadtplanung schon entsprechende Widmungsvorsorge getroffen worden. Im Zuge des Programms der „Neuen Siedlerbewegung“ werden seitens des Wohnfonds_Wien ab dem Jahr 2005 regelmäßig Bauträgerwettbewerbe zu diesem Schwerpunktthema abgehalten.

Experimentalbauten im Wiener Wohnbau

Erheblichen Anteil an einer qualitativen Weiterentwicklung des Wiener Wohnungsbaus haben Experimentalbauten, oft in Form so genannter Themasiedlungen mit vorgegebenen Schwerpunkten, wie beispielsweise die autofreie Mustersiedlung, das Passivhaus, die Wohnhausanlage Frauen-Werk-Stadt oder Projekte, die interkulturelles oder Intergenerationen-Wohnen zum Schwerpunkt haben (z.B. Projekte wie Interkulturelles Wohnen, Sargfabrik, Gemeinsam Leben).

Der Vorbildcharakter der realisierten innovativen Modellprojekte ist sehr hoch einzuschätzen. Der Handlungsspielraum für innovative Wohnprojekte sollte offensiv genutzt werden und steigt in dem Maße, wie wirtschaftlich günstige Lösungen gefunden werden können.



△ Aspanggründe



△ Kleingartenanlage



△ Frauen-Werk-Stadt

▽ Sargfabrik



▶ **Bebauungsdichte**

(gemessen als Nettogeschoßflächenzahl – NGFZ: erzielbare Geschoßfläche im Verhältnis zu den für Bauzwecke gewidmeten Grundstücksflächen)

▶ **Dicht bebautes Stadtgebiet**

Mind. NGFZ 2,0; in zentralen, mit ÖV hochrangig erschlossenen Bereichen NGFZ 3,0

▶ **Siedlungsachsen/Siedlungsschwerpunkte**

NGFZ von mind. 1,0; in den zentralen ÖV-nahen Bereichen bis etwa NGFZ 2,0

▶ **Übriges bebaubares Stadtgebiet**

In bestehenden Verdichtungskernen und bei entsprechender Infrastrukturvoraussetzung NGFZ bis etwa 1,0; in den Gartensiedlungen und Kleingartenanlagen soll die NGFZ 0,5 nicht überschreiten

Die kompakte Stadt – Leitbild der baulichen Entwicklung

Innerhalb der durch den Schutz der Grünräume (Leitbild Grünräume der Stadtregion) definierten äußeren Begrenzung der Siedlungsentwicklung definiert das Leitbild der baulichen Entwicklung die für Wien angestrebte Bebauungsdichte in drei Kategorien:

- ▶ Für das **dicht bebaute Stadtgebiet** ist eine geschlossene Bauweise von zumindest drei bis vier Geschoßen vorgesehen. In zentralen, mit hochrangigen öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossenen Bereichen wird eine noch höhere Bebauungsdichte angestrebt.
- ▶ Als zweite Kategorie werden **Siedlungsachsen/Siedlungsschwerpunkte** ausgewiesen. Diese Gebiete liegen im Anschluss an das dicht bebaute Stadtgebiet und sind durch das hochrangige, öffentliche Verkehrssystem erschlossen. Für diese Kategorie ist eine mittlere Bebauungsdichte vorgesehen.
- ▶ Als dritte Kategorie wird das übrige **bebaubare Stadtgebiet** dargestellt, in dem aufgrund der Lage und der bestehenden Bebauungsstrukturen niedrigere Dichten sinnvoll sind. Dieses Gebiet weist überwiegend aufgelockerte Bebauung und in den Übergängen zu den Landschaftsräumen auch sehr hohe Grünanteile mit Einfamilienhäusern, Gartensiedlungen und Kleingartenanlagen auf.

In den zuerst genannten, dicht zu bebauenden Zonen des Stadtgebietes können auch **Hochhausbereiche** ausgewiesen werden, wenn die im Hochhauskonzept 2002 definierten standörtlichen Eignungsvoraussetzungen gegeben sind. Für diese Bereiche sollen städtebauliche Leitbilder für die nähere Gestaltung und Definition von möglichen Hochhausnutzungen erstellt werden.

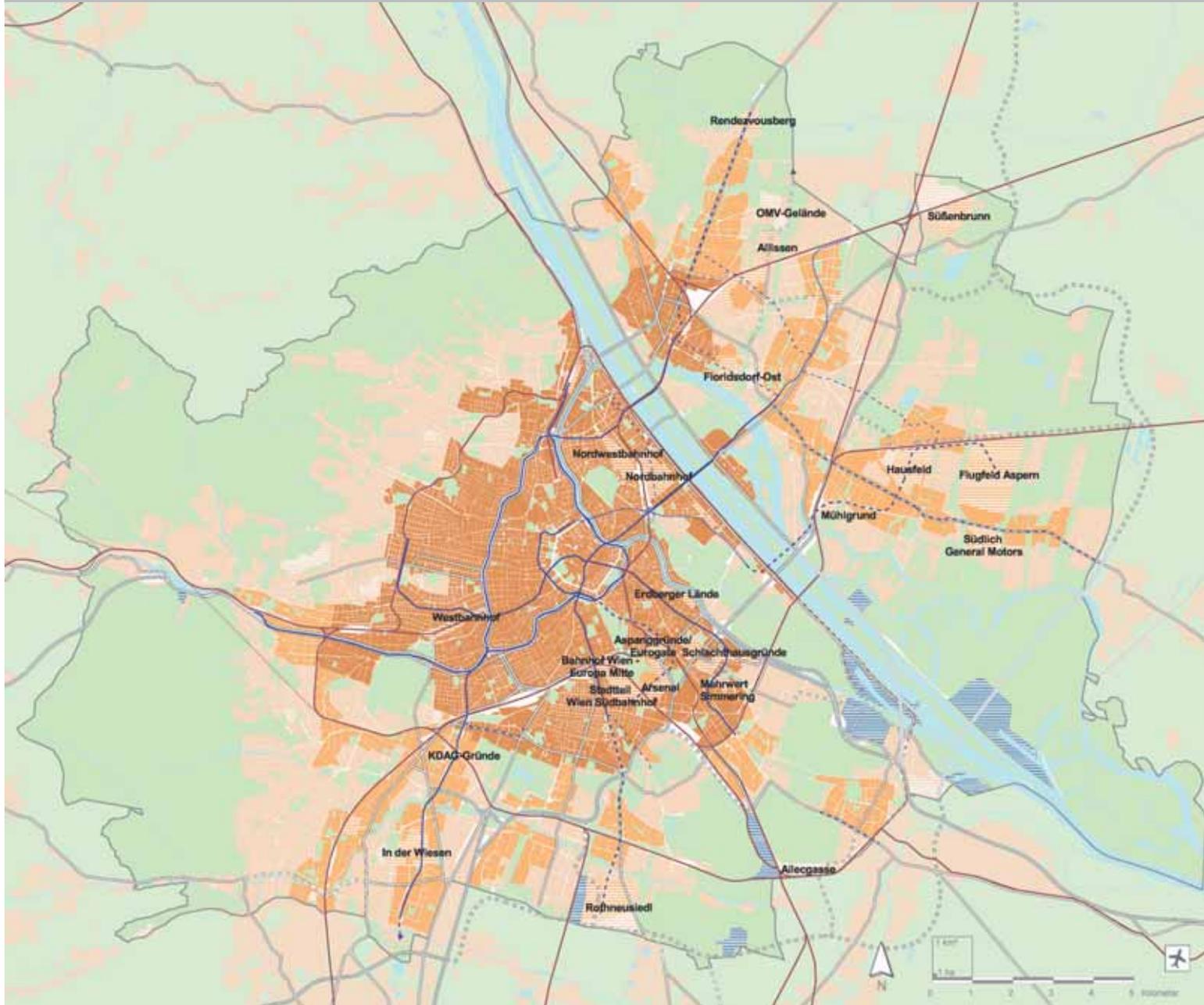
Neben den bereits oben beschriebenen Zonen (Grenze der baulichen Entwicklung und Grenze des dicht bebauten Gebietes) sind in der baulichen Entwicklung auch noch folgende **Schutzinteressen** zu berücksichtigen:

- ▶ Denkmalschutz (dzt. ca. 2.500 Objekte in Wien)
- ▶ Schutzzone gemäß Bauordnung für Wien (dzt. ca. 14.000 Objekte in Wien)
- ▶ UNESCO Weltkulturerbe (Schönbrunn, Innere Stadt) ■



Karte 12:

Leitbild – bauliche Entwicklung



Bebauungsdichte

- Dicht bebautes Stadtgebiet
 Nutzungsvielfalt und vertikale Funktionsmischung erhalten und weiterentwickeln
 NGFZ^o mindestens 2,0; in Schwerpunkten bis NGFZ 3,0
- Siedlungsachsen/ -schwerpunkte
 Durchmischte Nutzung im Einzugsbereich hochrangiger öffentlicher Verkehrsmittel
 NGFZ mindestens 1,0; in zentralen, ÖV-nahen Bereichen bis etwa NGFZ 2,0
- Bebaubares Stadtgebiet
 Überwiegend aufgelockerte Bebauung mit einzelnen dichteren Bebauungskernen, Einfamilienhäuser, Gartensiedlungen und Kleingartenanlagen
 Dichtere Bebauung nur im Verband bestehender Bebauungskerne, sonst keine weitere Verdichtung
- Nutzungsänderung in Diskussion/
 wesentliche Potenzialflächen
- im dicht bebauten Stadtgebiet
- in Siedlungsachsen/Siedlungsschwerpunkten
- im bebaubaren Stadtgebiet
- Landschaftsräume und weitere Grün- und Freiräume im bebauten
 Stadtgebiet teilw. inkl. Gebäuden
 Darstellung von Flächen größer oder gleich 1 ha
- Sondernutzungen
 Diese Flächen sind Sondernutzungen vorbehalten und für eine weitere
 Siedlungsentwicklung nicht geeignet.
- Gewässer
 Flüsse, Bäche und Gerinne; stehende Gewässer

Verkehrsinfrastruktur

- Bahn Bestand
in Bau / Planung
- U-Bahn Bestand
in Bau / Planung
- für die Stadtentwicklung
wichtige Straßenbahnen Bestand
in Bau / Planung
- Bundesstraßen A und S Bestand
Planung
- Hauptstraßen B Bestand
Planung
- sonstige Verkehrsflächen

^o Die Nettogeschossflächenzahl (NGFZ) gibt an, wie groß die in einem Gebiet erzielbare Geschossfläche im Verhältnis zu den für Bauzwecke gewidmeten Grundstücksflächen (Nettobauland) ist.



Infrastruktur & Standorte: Räumliche und zeitliche Prioritäten der Stadtentwicklung Wiens

INNERHALB DES STADTGEBIETS werden in den nächsten Jahren durch den geplanten Infrastrukturausbau – wie er im Masterplan Verkehr vorgesehen ist – Standorte verbesserter Erreichbarkeit und dadurch höherer Attraktivität entstehen. Besonders starke Verbesserungen der Verkehrerschließung werden in solchen Gebieten erzielt werden, die bisher bezüglich der hochrangigen Anbindung stark benachteiligt waren.

Auf Basis dieser Infrastrukturplanungen und den Zielsetzungen der kompakten Stadt und Nachhaltigen Stadtentwicklung folgend, formuliert der STEP räumliche und zeitliche Prioritäten der baulichen Entwicklung Wiens für die nächsten Jahre.

Dabei wird davon ausgegangen, dass mit der Nutzung der vorhandenen städtischen Potenzialflächen und der vorrangig zu entwickelnden Stadtteile sowohl die dargestellte Zielgröße von rund 6.000 neuen Wohnungen pro Jahr erreicht werden kann, als auch dem Flächenbedarf für Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen entsprochen werden kann.

Den Realisierungshorizonten der Infrastrukturplanungen folgend, lassen sich zwei Phasen für die Entwicklung der als vorrangig eingestufteten Stadtgebiete definieren:

In die **Phase 1** bis 2010 fallen durch den Ausbau der U-Bahn erschlossene Standorte beispielsweise im 2. Bezirk, der noch große Potenziale aufweisende Erdberger Mais, das städtische

Teilgebiet Stadlau – Mühlgrund sowie die Gebiete zwischen Zentrum Kagran und Großfeldsiedlung – Brachmühle.

In **Phase 2** ab 2011 verlagert sich die Hauptaktivität der städtischen Entwicklung sukzessive in die Gebiete Hausfeld – Flugfeld Aspern und in den Bau des Bahnhofs Wien – Europa Mitte sowie zur Entwicklung eines neuen Stadtteiles auf dem Gelände des alten Süd-/Ost-Bahnhofes.

Darüber hinaus werden unter bestimmten Voraussetzungen auch die Standorte Rothneusiedl und Donaufeld zwischen den Zentren Floridsdorf und Kagran genannt. Der Bereich um den Rendezvousberg gilt ebenso als Option, wird derzeit allerdings nicht als vorrangig eingestuft. Die gesamte Entwicklungsachse vom Zentrum Floridsdorf bis in die angrenzenden niederösterreichischen Gemeinden wäre aufgrund des hier zu erwartenden Drucks in einem gemeinsam erstellten regionalen Entwicklungskonzept zwischen Wien und den Nachbargemeinden zu ordnen. Dafür ist auch ein zwischen Wien und NÖ abgestimmtes Einzelhandelskonzept zu erstellen und umzusetzen. ■



FÜR DIE STADTENTWICKLUNG VORRANGIGE GEBIETE – PHASE 1 (BIS 2010)

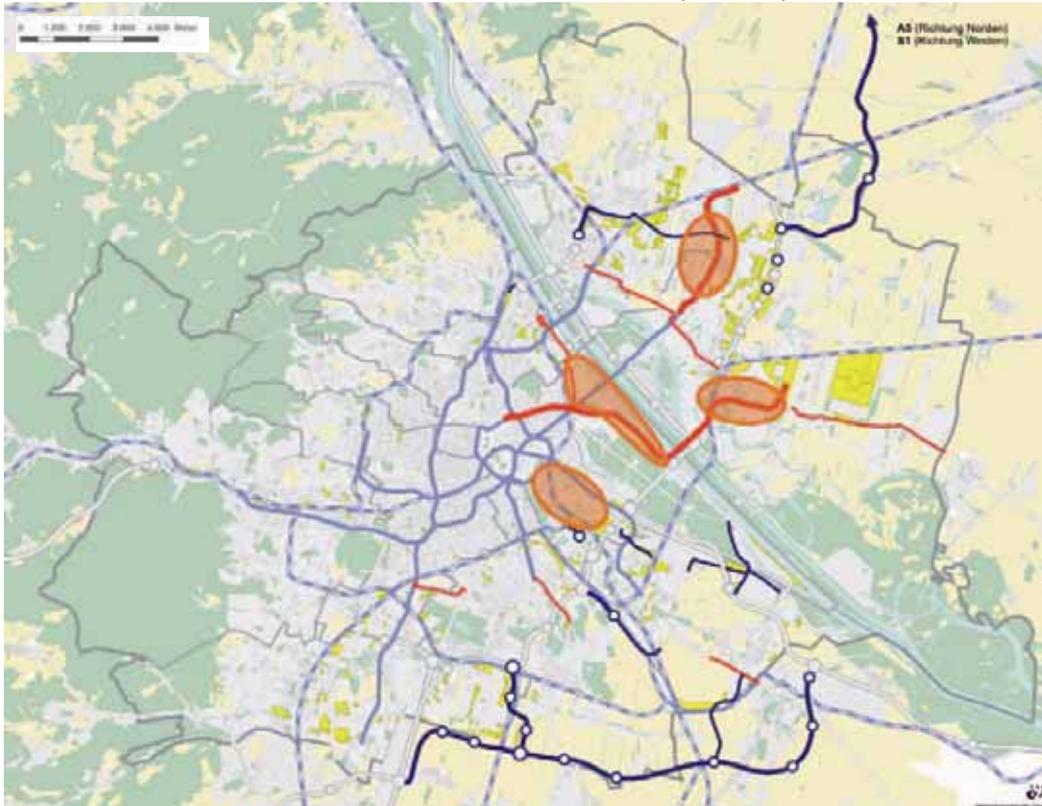


Abb. 3: Für die Stadtentwicklung vorrangige Gebiete – Phase 1 (bis 2010)
Quelle: Stadt Wien, MA 18, Entwurf: ÖIR, Stand: März 2005

Vorrangige Gebiete

Bis 2010 prioritär zu entwickelnde Stadtteile

Maßnahmen bis 2010

- Straßenausbau oder -neubau (Asfinag-Netz/Hauptstraßen B)
- Neubau U-Bahn
- Neubau Straßenbahn

IV-Bestand*

- Asfinag-Netz
- Hauptstraße B
- Anschlussstellen & Knoten

ÖV-Bestand*

- S-Bahn
- U-Bahn

Potenzialflächen unterschiedlicher Nutzung

* Legende gilt für beide Karten

FÜR DIE STADTENTWICKLUNG VORRANGIGE GEBIETE – PHASE 2 (AB 2011)

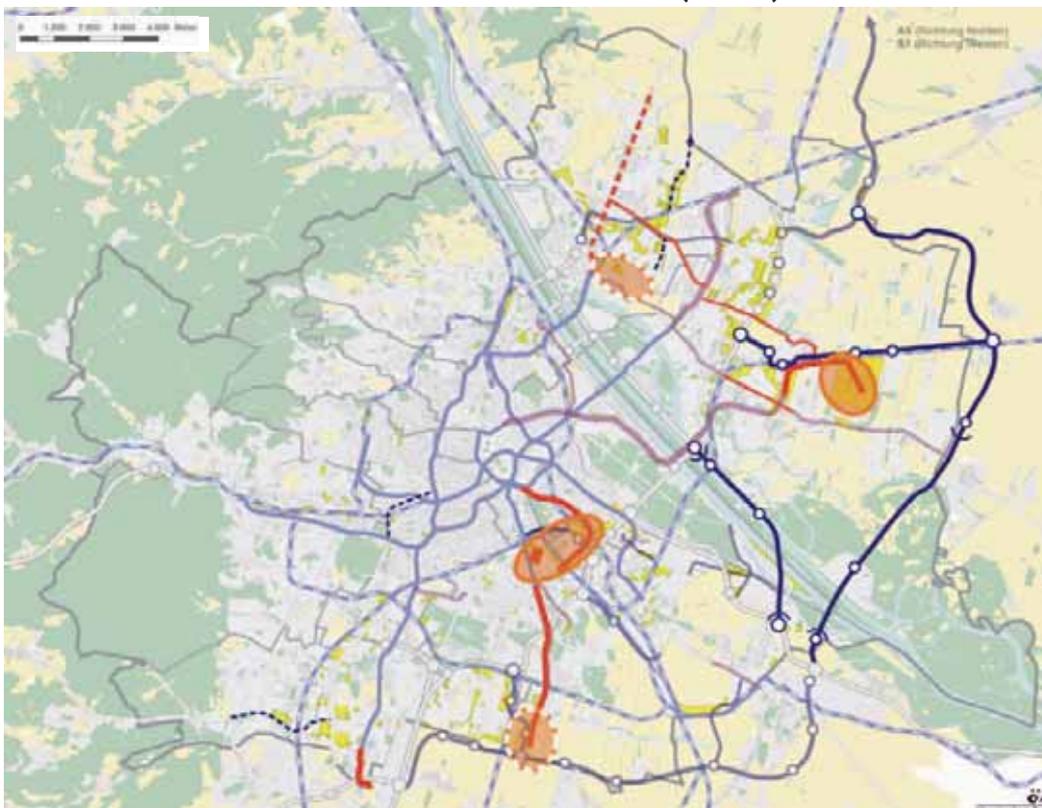


Abb. 4: Für die Stadtentwicklung vorrangige Gebiete – Phase 2 (ab 2011)
Quelle: Stadt Wien, MA 18, Entwurf: ÖIR, Stand: März 2005

Vorrangige Gebiete

- Ab 2011 prioritär zu entwickelnde Stadtteile
- optional zu entwickelnde Stadtteile

Maßnahmen ab 2011

- Straßenausbau oder -neubau (Asfinag-Netz/Hauptstraßen B)
- Tunnlein-/ausfahrt
- Neubau U-Bahn
- Neubau Straßenbahn
- Realisierung abhängig von Gebietsentwicklung
- Bahnhof Wien – Europa Mitte

Maßnahmen bis 2010

- Straßenausbau oder -neubau (Asfinag-Netz/Hauptstraßen B)
- Neubau U-Bahn
- Neubau Straßenbahn



Grünraum & Freiraum: Leitbild Grünräume der Stadtregion

WIEN WIRD ZU RECHT ALS GRÜNE Stadt bezeichnet. Dies wird von der Flächenstatistik eindeutig bestätigt: Das Wiener Stadtgebiet mit insgesamt rund 41.500 Hektar umfasst rd. 15.700 Hektar landschaftliches Grün, rund 2.220 Hektar Gartenanlagen der Stadt und des Bundes sowie rund 2.000 Hektar an Gewässern.

Den Wienerinnen und Wienern und ihren Gästen stehen somit rd. 20.000 Hektar an Frei- und Erholungsräumen – das sind 48 Prozent des Stadtgebietes – zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es wohnungsbezogenes Grün und große private Gartenanlagen. Das bedeutet, dass verhältnismäßig große Teile des Stadtgebietes unversiegelt und vegetationsbedeckt bzw. Gewässerflächen sind.

Diese Grünräume sind allerdings ungleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt: Große Grünanlagen sind in Cottagegebieten – also in Wohngebieten mit geringer Dichte und hohem Grünanteil auf dem eigenen Grundstück – gelegen. In vergleichsweise

dicht bebauten Stadtgebieten mit geringen Wohnungsgrößen, geringem Grünanteil auf dem Bauplatz und einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen fehlen meist große Parks.

Wien liegt am Schnittpunkt zweier europäischer Großlandschaften, die in starkem Kontrast zueinander stehen: dem Alpenraum und der pannonischen Tiefebene. Am Ostrand des Alpenraums hat sich der westliche Teil des Stadtgebiets entwickelt. Die Schotterterrassen des Wiener Beckens prägen den südlichen Stadtteil; der Donaudurchbruch der Wiener Pforte, die Donau und die Ebene des Marchfelds die nordöstlichen Stadtgebiete.

In diese Großlandschaften eingebettet – zwischen dem Wienerwald und den Karpaten – liegen die Hauptstädte der beiden Donauländer Österreich und Slowakei – Wien und Bratislava. Sie sind durch die Donau, den Nationalpark, die weitläufige Kulturlandschaft des Marchfelds und eine gemeinsame Geschichte miteinander verbunden.

Landschaftsräume der Stadtregion

Die Landschaftsräume der Stadtregion weisen eine große Vielfalt auf und prägen in ihrer unterschiedlichen Charakteristik die „Wiener Landschaften“. Sie sind vielfältig in ihrer geografischen und klimatischen Ausprägung, unterschiedlich in ihrem Landschaftsbild, in ihrer Problemlage und ihren Potenzialen. Es sind dies:

- ▷ der Wienerwald
- ▷ die Terrassenlandschaft im Süden Wiens
- ▷ der Donauraum
- ▷ der Nationalpark Donau-Auen
- ▷ der Donaustrom und die Neue Donau
- ▷ das Marchfeld
- ▷ die Region Bisamberg

Dementsprechend sind unterschiedliche Entwicklungsziele und Perspektiven zu formulieren und in vielen Fällen gemeinsam mit der Region umzusetzen.

Grün- und Freiräume im bebauten Stadtgebiet

Im Unterschied zu den Landschaftsräumen der Stadtregion sind die Grünbereiche innerhalb des bebauten Stadtgebietes in der Regel nicht landschaftsprägend, sondern bilden ein Element der Stadtstruktur und müssen auch vielfältige Funktionen erfüllen.

Die Grünflächen des bebauten Stadtgebietes umfassen stadtteilgliedernde Grünzüge, historische Parkanlagen inklusive Gebäuden, Parks (Stadtteilparks und wohngebietsbezogene Bessel-parks), wohnungsbezogene (halböffentliche/private) Grün- und Freiflächen, Sport- und Spielflächen, große Grünanlagen von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen („Gesunde Gärten“), Plätze, Fußgängerzonen, Straßenräume (breite Alleen), Gewässer, Friedhöfe und kleinräumig agrarisch genutzte Flächen.

Als Ergänzung zu den Grünräumen können die „urbanen Freiräume“, die Plätze und Fußgängerzonen, aber auch der öffentliche Straßenraum gesehen werden, selbst wenn Letzterer heute fast ausschließlich Funktionen für den motorisierten Verkehr erfüllt.

Elemente des Leitbildes

In einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Entwicklung stellt die Sicherung und Weiterentwicklung der Landschaftsräume und der Grün- und Freiräume einen integralen Bestandteil der wirtschaftlichen Standortentwicklung dar und ist auch Basis für die langfristige Sicherung der Lebensqualität.

Das Leitbild „Grünräume der Stadtregion“ baut auf diesen Grundsätzen auf und definiert zunächst jene Linie, die die Grenze der übergeordneten Landschaftsräume gegenüber der bebaubaren Stadt darstellt. Außerhalb dieser Linie darf keine Bebauung und Besiedlung in den nächsten 10 bis 15 Jahren stattfinden (Siedlungsgrenze).

Damit soll auch die Gleichrangigkeit des Wienerwaldes und der Landschaftsräume Bisamberg, Kulturlandschaft Marchfeld, Donauraum – Nationalpark Donau-Auen sowie der Terrassenlandschaft im Süden von Wien dokumentiert werden. Der Landschaftsraum Wienerwald ist durch den „Wald- und Wiesengürtel“-Beschluss seit 1905 gesichert, ebenso durch eine Schutzgebietskategorie der Wiener Bauordnung, die einem Bauverbot gleichkommt, und durch das Naturschutzgesetz. Diese Festlegung soll zumindest bis zum Planungshorizont des STEP 05 verbindlich sein.

Darüber hinaus erfolgt im Leitbild auch eine Festlegung jener Flächen, die bereits durch Widmung gesichert sind. Das betrifft Parkanlagen, Stadtgärten, historische Gartenanlagen (inkl. Gebäuden), Friedhöfe, Sportanlagen, wichtige stadtgliedernde Grünzüge u.a. Im Unterschied zu den Landschaftsräumen der Stadtregion sind diese Grünbereiche innerhalb des bebauten Gebietes in der Regel nicht „landschaftlich geprägt“, sondern erfüllen für die BewohnerInnen der Stadt neben der ökologischen und Klimafunktion auch vielfältige andere Funktionen, wie etwa die Naherholungsfunktion, soziale und kulturelle Funktionen sowie auch eine Orientierungs- und Stadtgliederungsfunktion. ■





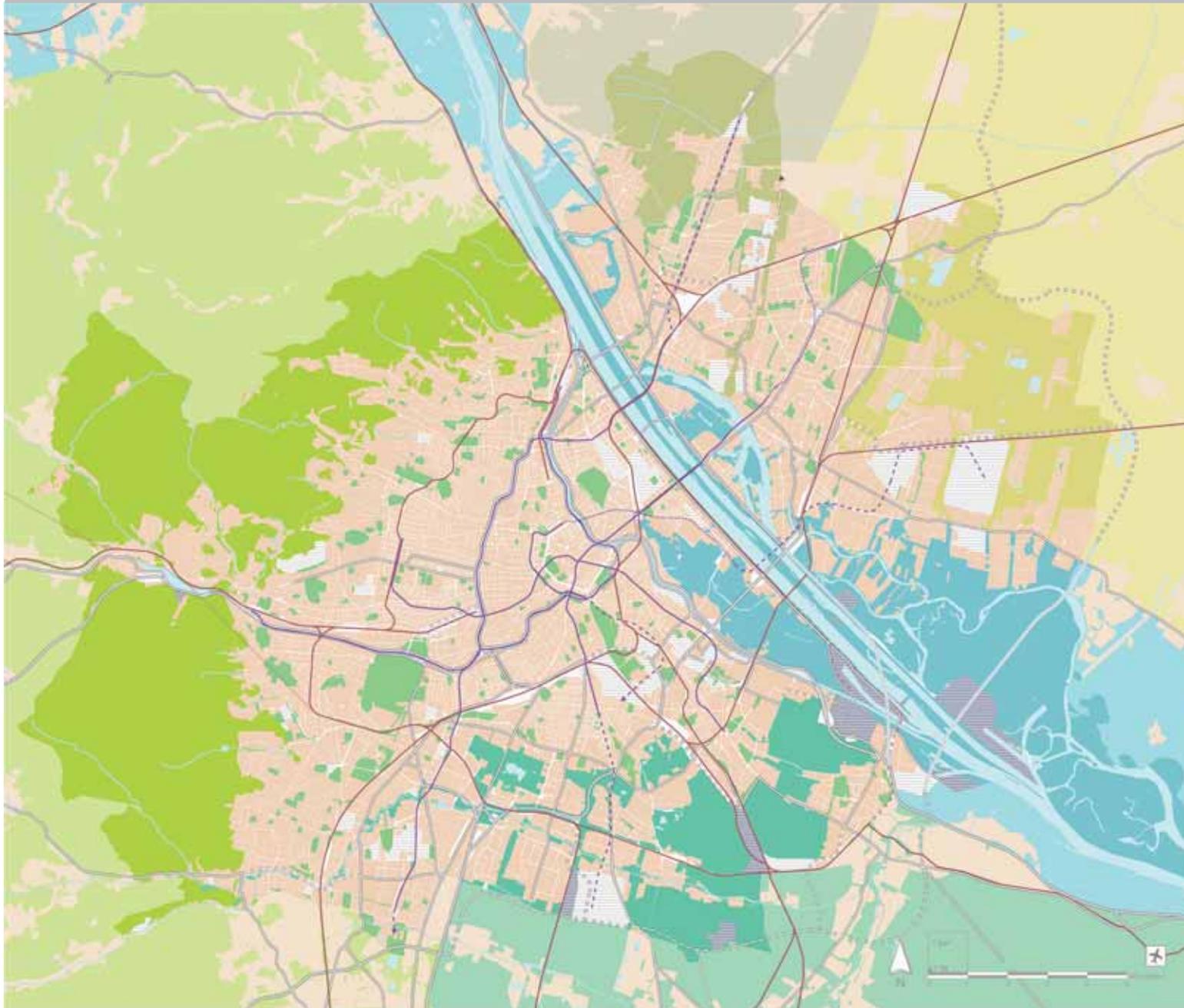
Karte 13A:
**Leitbild – Grünräume der
Stadtregion**



Karte 13B:
**Leitbild – Grünräume der Stadtregion,
dicht bebautes Stadtgebiet**

Leitbild – Grünräume der Stadtregion

Entwurf: MA 18 – Wagner, Maschat, Meisl
 Grundkarte: NÖ Regionales Raumordnungsprogramm – MA 14 – MA 41 – MA 45
 Bearbeitung: MA 18 – Clotter, Jedelsky, Gielge, Mittringer, MA 22 – Domaný



Sicherung der Grünräume durch Begrenzung der baulichen Entwicklung

	Landschaftsraum	bebaubares Gebiet bzw. Sondernutzung
	Grün- und Freiraumgebiet im bebauten Stadtgebiet	bebaubares Gebiet bzw. Sondernutzung

Landschaftsräume der Stadtregion

Wien* NÖ

	Bisamberg – Südliches Weinviertel
	Kulturlandschaft Marchfeld
	Donauraum – Nationalpark Donau-Auen
	Terrassenlandschaft im Süden von Wien
	Wienerwald
* entsprechend Grüngürtel Wien 1995	

Weitere Grün- und Freiräume im Stadtgebiet

Darstellung von Flächen größer oder gleich 1 ha. (Darstellung von Flächen kleiner als 1 ha siehe „Leitbild – Grünräume der Stadtregion, dicht bebautes Stadtgebiet“)

	wichtige stadtgliedernde Grünzüge und Grünverbindungen, Parkanlagen teilw. inkl. Gebäude, Stadtgärten, historische Gartenanlagen, Sportanlagen, Friedhöfe
--	---

Nutzungsänderung in Diskussion

	Nutzungsänderung in Diskussion/ wesentliche Potenzialflächen
--	--

Siedlungsgebiet einschließlich Kleingärten (keine Unterscheidung Ekl und Eklw)

	Bebaubares Stadtgebiet inklusive Grünflächen kleiner als 1 ha
	Sondernutzung Diese Flächen sind Sondernutzungen vorbehalten und für eine weitere Siedlungsentwicklung nicht geeignet

Gewässer

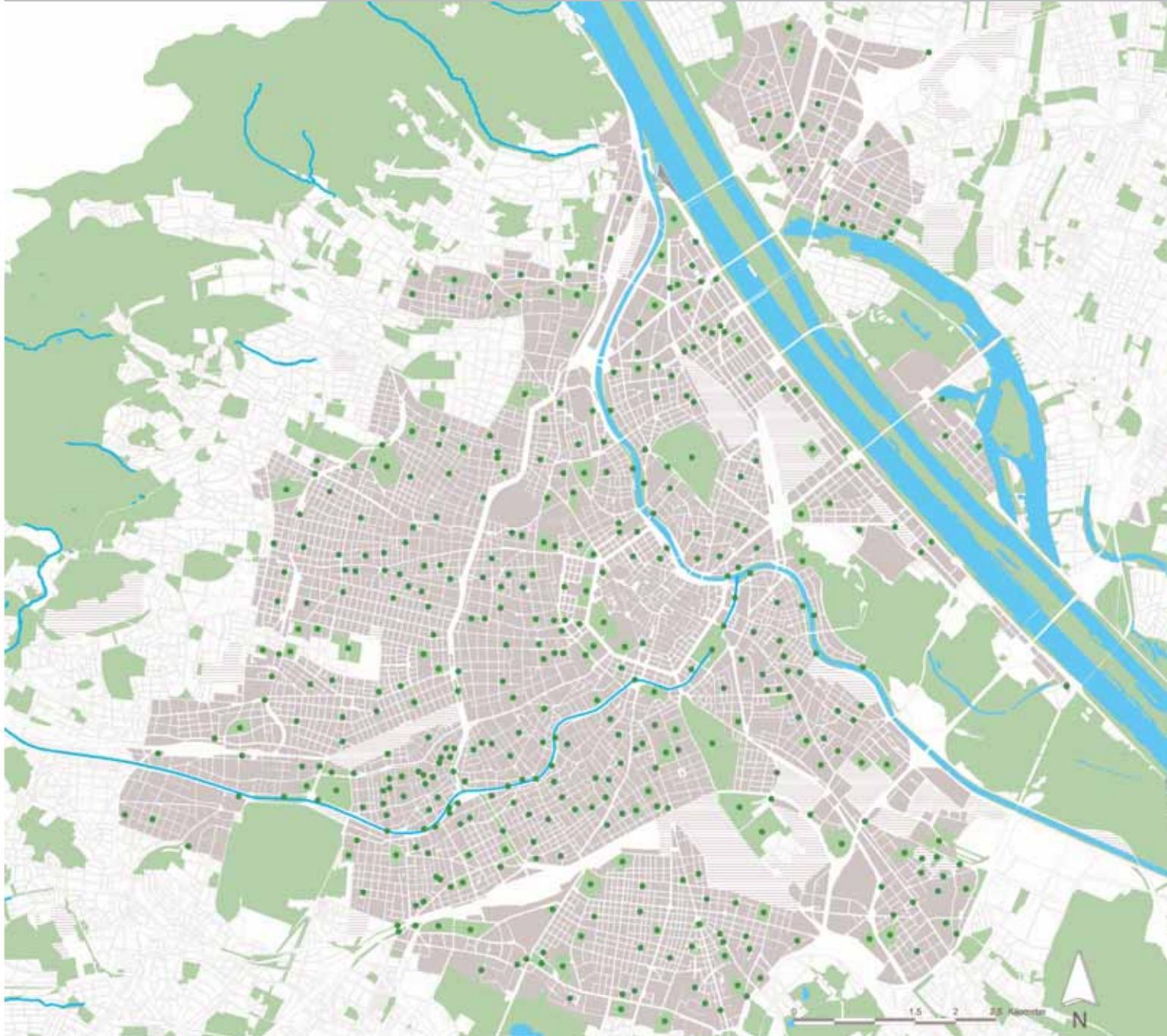
	stadtraum- bzw. landschaftsgliedernde Fließgewässer (Flüsse, Bäche, Gerinne), stehende Gewässer
--	---

Verkehrsinfrastruktur

	Bahn	Bestand in Bau/Planung
	U-Bahn	Bestand in Bau/Planung
	Bundesstraßen A und S	Bestand Planung
	Hauptstraßen B	Bestand Planung
	sonstige Verkehrsflächen	

Leitbild – Grünräume der Stadtregion, dicht bebautes Stadtgebiet

Entwurf: MA 18 – Wagner
Grundkarte: MA 14 – MA 41 – MA 45
Bearbeitung: MA 18 – Clotter, Jedelsky



Grün- und Freiräume im Stadtgebiet gemäß Leitbild – Grünräume der Stadtregion

 Landschaftsräume der Stadtregion und weitere Grün- und Freiräume im Stadtgebiet (wichtige stadtgliedernde Grünzüge und Grünverbindungen, Parkanlagen teilw. inkl. Gebäuden, Stadtgärten, historische Gartenanlagen, Sportanlagen, Friedhöfe – Flächen größer oder gleich 1 ha)

Grün- und Freiräume im dicht bebauten Stadtgebiet

 gewidmete und/oder bestehende Grün- und Freiräume

Nutzungsänderung in Diskussion

 Nutzungsänderung in Diskussion/ wesentliche Potenzialflächen

Siedlungsgebiet einschließlich Kleingärten

 Dicht bebautes Stadtgebiet

 Bebaubares Stadtgebiet

 Sondernutzung
Diese Flächen sind Sondernutzungen vorbehalten und für eine weitere Siedlungsentwicklung nicht geeignet

 Verkehrsflächen

Gewässer

 stadtraum- bzw. landschaftsgliedernde Fließgewässer (Flüsse, Bäche, Gerinne), stehende Gewässer



Synthese & Orientierung: Das räumliche Leitbild der Stadtentwicklung Wiens

WIEN WIRD IN DEN NÄCHSTEN Jahren und Jahrzehnten seine traditionelle Süd- und Westorientierung zugunsten einer Stadtentwicklung verändern, die in alle Richtungen wesentliche Entwicklungsimpulse und -möglichkeiten aufweist. Der STEP 05 greift diese Impulse auf, bündelt und lenkt sie in Leitbildern.

Das „**Leitbild der regionalen Entwicklung**“ zeigt die neue Orientierung Wiens auf ein modernes, wirtschaftlich und politisch integriertes Mitteleuropa auf. Das „Räumliche Wirtschaftsleitbild“, das „Leitbild Grünräume der Stadtregion“ und das „Leitbild bauliche Entwicklung“ geben einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung der inneren Stadtstruktur und die darin formulierten Perspektiven finden im „**Räumlichen Leitbild der Stadtentwicklung Wiens**“ ihre Synthese.

Das Räumliche Leitbild zeigt, dass auch in Zukunft die bauliche Entwicklung Wiens sich weitgehend auf Achsenräume, die mit hochrangigen öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen werden, konzentrieren soll und die eine Voraussetzung dafür

bilden, dass auch die BewohnerInnen des Wiener Umlandes die Chance haben, Arbeitsplätze und zentrale Einrichtungen Wiens ohne Pkw zu erreichen.

Wien wird in den nächsten Jahren den Weg einer kompakten baulichen Entwicklung und nachhaltigen und ökonomisch tragbaren Stadtentwicklung weiterverfolgen. Voraussetzungen dafür sind:

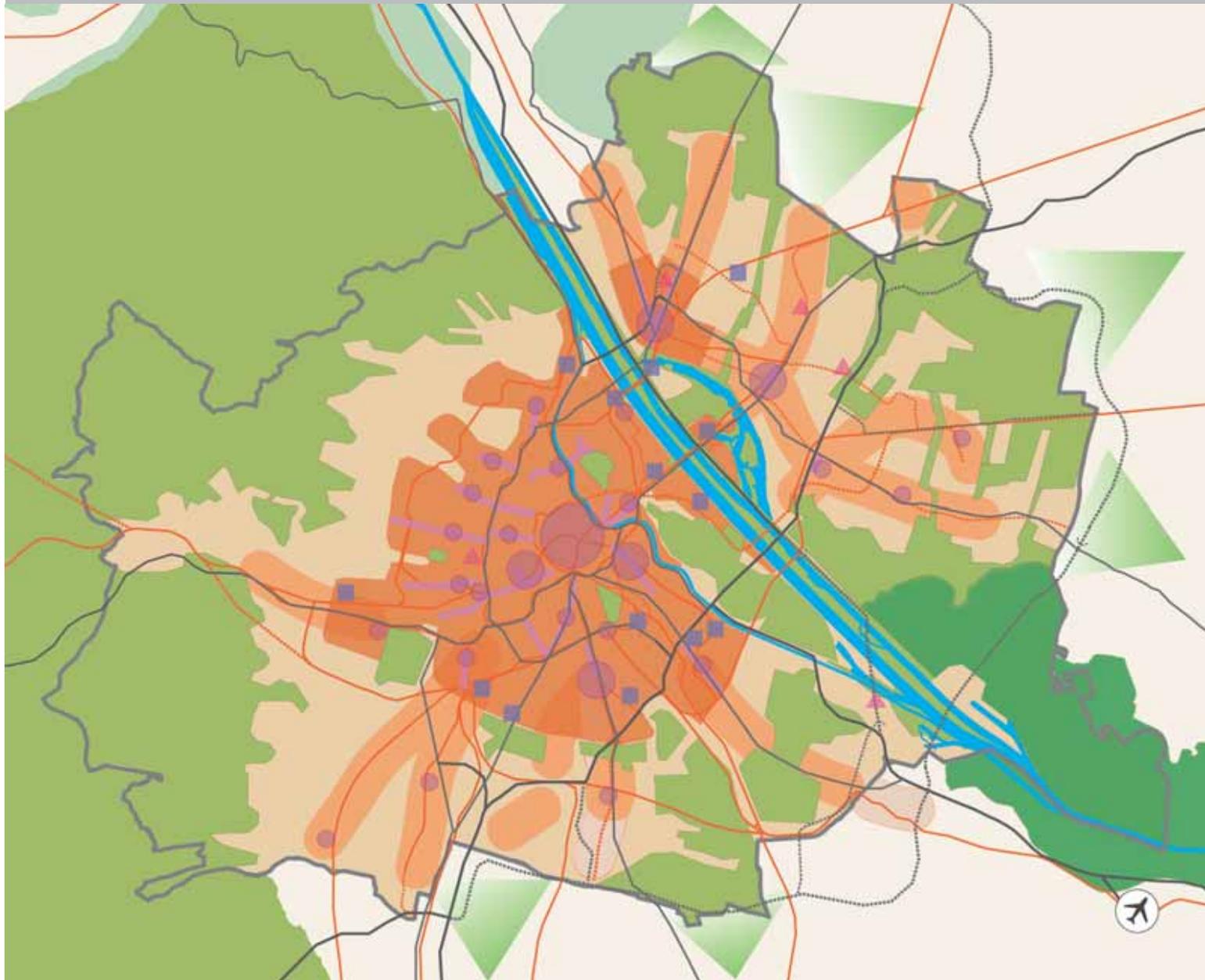
- ▶ das weitere Wachstum des motorisierten Individualverkehrs zu bremsen,
- ▶ wertvolle Flächen an den Stadträndern für Erholung und Natur freizuhalten,
- ▶ flächen- und energiesparende Bauweisen in den neuen Stadtteilen zu realisieren,
- ▶ durch den Ausbau des U-Bahn-Netzes und moderner neuer Straßenbahnlinien Stadtteile verkehrlich zu erschließen und so die Entwicklung von Wirtschaftsstandorten, neuen Bürokonzentrationen und modernen, durchmischten Wohnvierteln zu ermöglichen. ■



Karte 14:
**Räumliches Leitbild der
Stadtentwicklung Wiens**

Räumliches Leitbild der Stadtentwicklung Wiens

Bearbeitung: MA 18, ÖIR, NÖ/RU2
Entwurf: ÖIR, MA 18



Zentren

- City Wien
- wichtiges Stadtzentrum
- Stadtteilzentrum
- Bürokonzentration
- Einkaufs-/und Unterhaltungszentren
- wichtige Geschäftsstraße

Bebauungsdichte

- dicht bebautes Stadtgebiet
- Siedlungsachsen/-schwerpunkte
- Siedlungsachse (optional, außerhalb Wiens)
- bebautes Stadtgebiet geringer Dichte

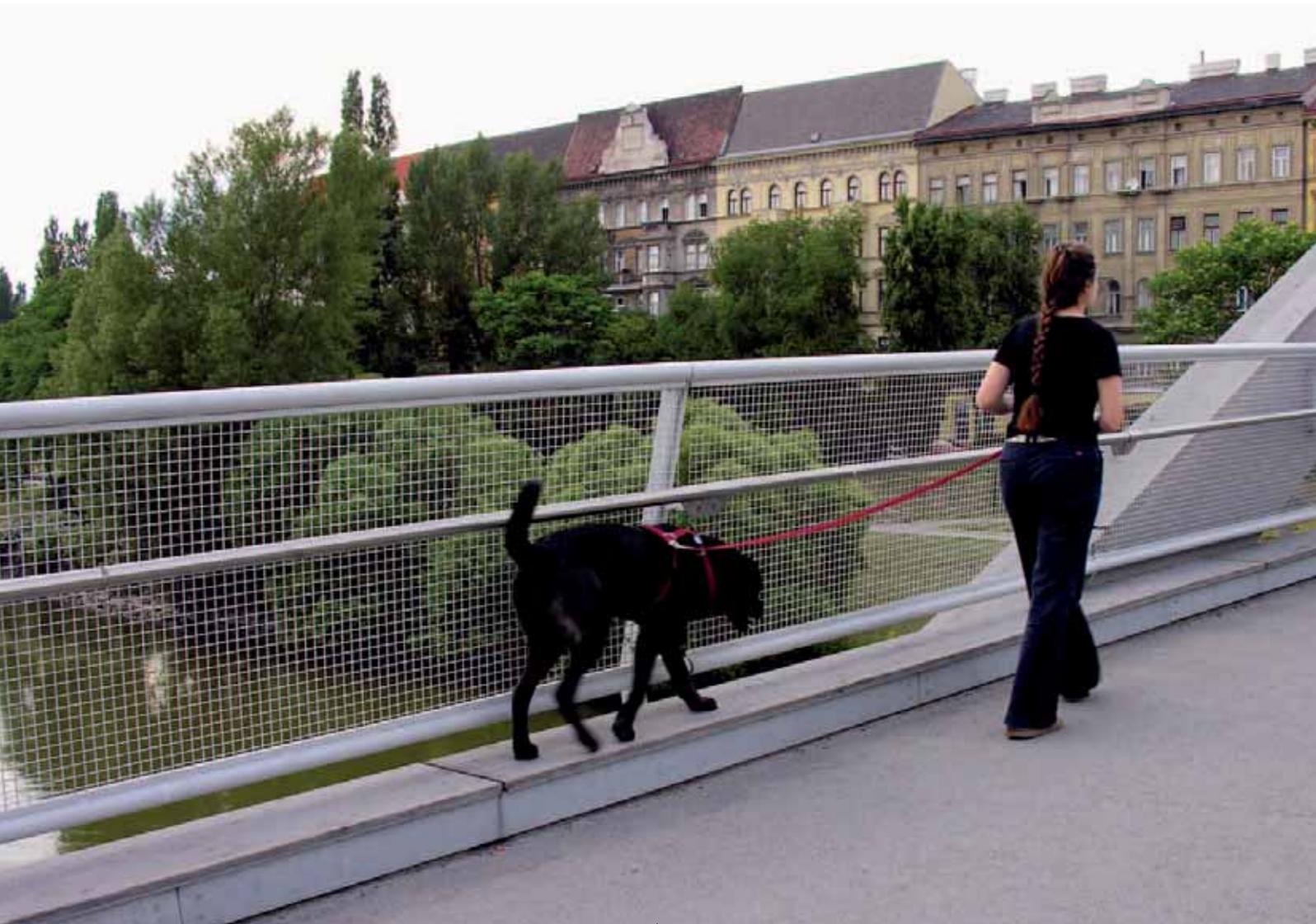
übergeordnete Grünräume

- Nationalpark
- Landschaftsschutz- bzw. größere Naturschutzgeb. (NÖ, Wien)
- Grüngürtel Wien
- größere bestehende Waldflächen (außerhalb von Schutzgebieten)
- Vernetzung des Grüngürtels Wien mit dem Umland (Sicherung der Landwirtschaft und Schaffung eines Landschafts- und Erholungsnetzes)

Verkehrsinfrastruktur

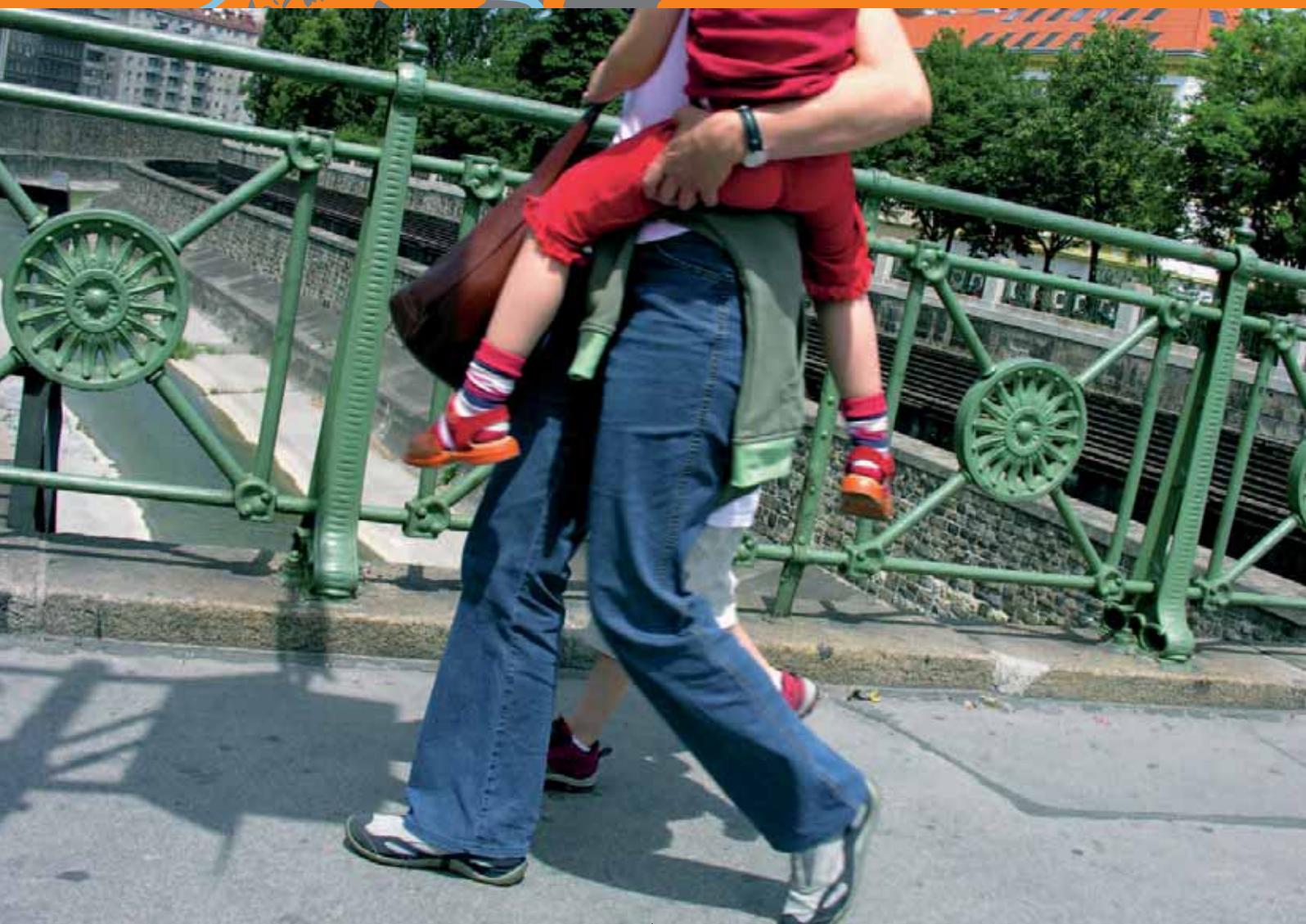
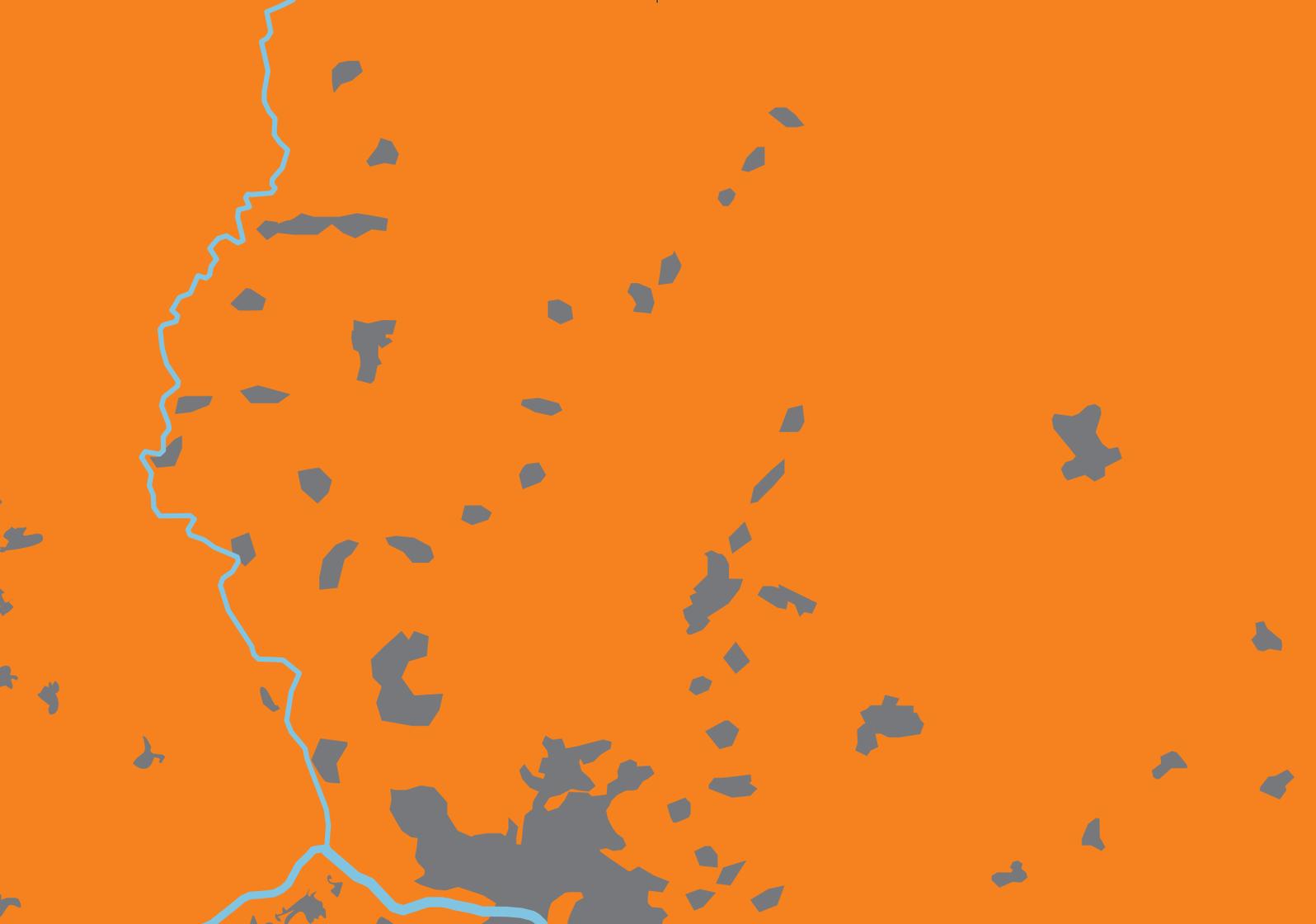
- Bestand Planung
- öffentlicher Verkehr (U-Bahn, Straßenbahn)
 - Individualverkehr

Das plangrafisch mit den räumlichen Leitbildern der STEP 84 und 94 vergleichbare Schema zeigt die Grundsätze der räumlichen Entwicklung im Bewusstsein der thematischen Herausforderungen, die sich aus den Nachhaltigkeitsprinzipien, aus den übergeordneten Verflechtungen mit der Region sowie aus den Themenkapiteln und thematischen Leitbildern ergeben, auf.



The background of the slide is a stylized map of a city. A prominent blue river flows from the top left towards the right side of the map. The city's layout is represented by dark green, irregular shapes that form a dense network, likely representing parks, green spaces, or urban blocks. The entire map is set against a solid orange background.

Programm & Innovation:
Zielgebiete der
Stadtentwicklung



13 Zielgebiete der Stadtentwicklung – Besondere Herausforderungen und Entwicklungspotenziale

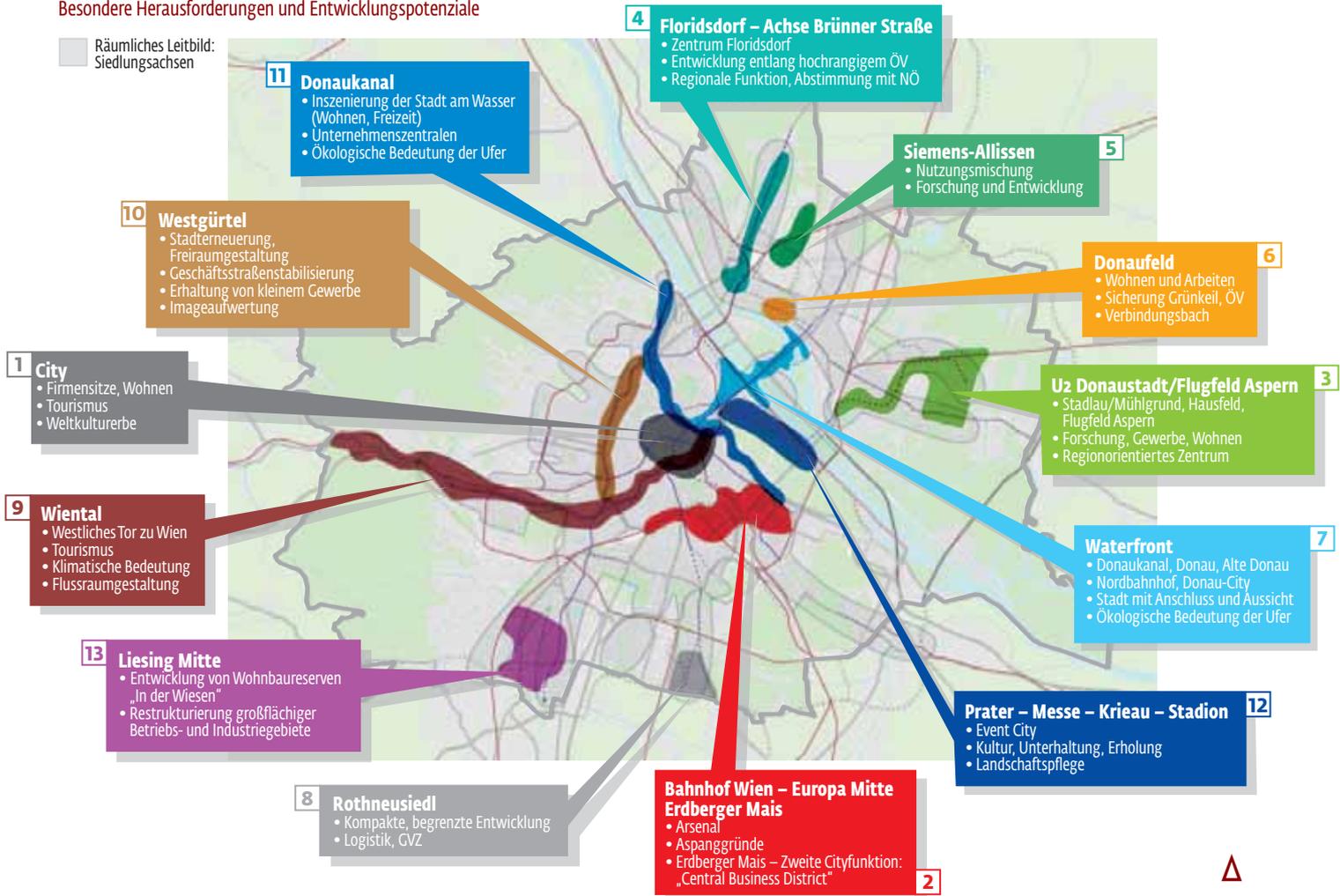


Abb. 5:

13 Zielgebiete der Stadtentwicklung

Ein neues Konzept

DIE ZIELGEBIETE DER WIENER STADTENTWICKLUNG stellen eine grundsätzliche Neuerung in der Präsentation der Anliegen und der Arbeitsweisen der Stadtentwicklung dar: Spezielle Teile des Stadtgebietes werden ausgewählt, in denen aufgrund ihrer Ausgangssituation oder der erwarteten Veränderungen in den nächsten Jahren eine hohe Aufmerksamkeit der Stadt erforderlich sein wird. Sei es, dass besondere Problemlagen zu bewältigen sein werden, oder dass dort herausragende Entwicklungspotenziale und Chancen vorliegen, die im gesamtstädtischen Interesse genutzt werden sollen.

Für die Zielgebiete der Wiener Stadtentwicklung sollen handlungs- und entwicklungsorientierte Programme – maßgeschneidert auf die jeweilige Herausforderung oder Problemstellung – erarbeitet und umgesetzt werden. Bezirke, relevante AkteurInnen aller betroffenen Einrichtungen, VertreterInnen der Bevölkerung und der Wirtschaft werden hierzu eingeladen. Weil sie auf besondere Aufgaben oder Themen ausgerichtet sind, werden dabei auch Verwaltungsgrenzen überschritten. Die sonst flächendeckend ausgerichtete Entwicklungsarbeit

der Stadt wird in den Zielgebieten inhaltlich ergänzt und koordiniert werden. Nicht nur die Zielgebiete, auch die anderen Teile der Stadt werden wie bisher mit hoher Aufmerksamkeit für ihre Entwicklungsanliegen betreut werden.

Für alle Zielgebiete werden integrative Planungsschritte sowie die Berücksichtigung der Prinzipien der Nachhaltigkeit, der Diversitätspolitik und des Gender Mainstreaming vorgesehen. Entsprechend der Größe und Struktur der Zielgebiete werden unterschiedliche geeignete Formen partizipativer Planungsverfahren angewandt. Soweit in den Zielgebieten städtebauliche Maßnahmen gesetzt werden, sind dabei auch entsprechend den Zielen des KLiP Wien Klimaschutz- und energie-relevante Innovationen anzuwenden (z.B. Forcierung von Fernwärme, Alternativenergien, erhöhte energetische Standards, Passivhäuser, auch im Bereich der wirtschaftlichen Nutzungen, „Klima-Mustergebiete“ als Pilotprojekte ...). Die Qualitätssicherung der städtebaulichen Entwicklung und der Landschaftsraumgestaltung sollte auch weiterhin verstärkt durch Wettbewerbsverfahren erfolgen.

In den **Zielgebietsprogrammen** werden auf thematisch adäquate Weise die Entwicklungsziele und -maßnahmen für etwa 5 bis 10 Jahre festgehalten.

Aufgrund der Erfahrungen mit städtischen und EU-geförderten Programmen ist es sinnvoll, die Programme auf die jeweiligen Aufgabenstellungen methodisch und inhaltlich passend auszurichten. Dabei soll es aber für alle Programme vergleichbare **Mindestinhalte** geben, die auch die Voraussetzungen für die begleitende Beobachtung der Umsetzung (Monitoring) bilden. Zu diesen Inhalten gehören:

- ▶ die Festlegung des Zielgebietes
- ▶ eine Analyse der wichtigsten Probleme, Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung des Gebietes
- ▶ die möglichst konkrete Formulierungen von Zielsetzungen, auf die das Programm ausgerichtet ist
- ▶ Maßnahmen, die zur Erreichung der genannten Ziele beitragen sollen, möglichst mit quantitativen Angaben
- ▶ der Zeitraum, in dem das Programm umgesetzt werden soll
- ▶ Realisierungsschritte, Zeitplan und Zuständigkeit für die Maßnahmen

Die Zielgebietsprogramme sollen mit intensiver Beteiligung der Bezirksvertretungen erstellt und auf städtischer Ebene politisch beschlossen werden, wobei die Stadtentwicklungskommission als vorbereitendes Organ fungiert.

Damit die Umsetzung der Zielgebietsprogramme zügig erfolgen kann, soll eine Begleitgruppe das Monitoring durchführen. Die beteiligten Bezirke, als für die Umsetzung wesentlich verantwortliche Stellen und allenfalls relevante Aktivgruppen des Zielgebietes sollen hier vertreten sein.

Da die Maßnahmen für die Zielgebiete nicht über einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren festgeschrieben werden sollen, ist nach etwa 5 Jahren eine Evaluierung der Fortschritte vorgesehen. Damit soll es möglich werden, die neuen Herausforderungen und Entwicklungschancen aufzugreifen und die Zielgebietsprogramme entsprechend nachzujustieren.

Um die Erfahrungen mit diesem neu zu entwickelnden, flexiblen Programmset für Wien laufend zu sammeln, auszuwerten und zur Verbesserung der Umsetzungsaktivitäten zu verwenden, soll ein **Kommunikations- und Lernprozess** eingeleitet werden, der es den TeilnehmerInnen an der Programmarbeit und -umsetzung erlaubt, durch Beobachtung, Reflexion und Berichterstattung, die Programme selbst und die angewendeten Umsetzungsverfahren zu verbessern und die dabei gemachten Erfahrungen zwischen den Zielgebieten weiterzugeben. ■

▶ **Der Ansatz:**

- ▶ Zielgebiete sind auf bestimmte Themen/Herausforderungen/Chancen ausgerichtete, zusammenhängende Teile des Wiener Stadtgebietes.
- ▶ Sie sind **nicht** exakt abgegrenzt, sondern beziehen wichtige Auswirkungen und Beziehungen zu außerhalb gelegenen Funktionen oder Stadtteilen mit ein.
- ▶ Engagement seitens der betroffenen Bezirke und relevanter AkteurInnen ist Voraussetzung für Programmstart in einem Zielgebiet.
- ▶ **Zielgebietsprogramme** sind offen hinsichtlich Arbeitsweisen, Methoden.
- ▶ Erstellt werden in der Regel mehrjährige Programme (5–10 Jahre) mit konkreten Maßnahmen/Projekten.
- ▶ Bei Erarbeitung und Umsetzung werden relevante AkteurInnen einbezogen.
- ▶ Umsetzungsbegleitung – **Monitoring**
- ▶ Dokumentation im Stadtentwicklungsbericht (Fünfjahresrhythmus siehe unten).
- ▶ **Lernprozesse** werden ermöglicht durch regelmäßigen Austausch zwischen Verwaltung, AkteurInnen und beteiligten FachexpertInnen aus verschiedenen Zielgebieten.
- ▶ Die Steuerung und Qualitätssicherung der parallel laufenden Programmerstellungsprozesse erfolgen in einem gemeinsamen **Programm-Management**.
- ▶ Die **Finanzierung** der Programmerstellung erfolgt durch die Stadtplanung, jene der Detailplanung und der Maßnahmen durch die zuständigen Magistratsabteilungen, durch die Bezirke sowie nachgelagerte Dienststellen und Unternehmungen der Stadt Wien in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich.

Die 13 Zielgebiete

Die City

Die City ist nicht nur das historische und kulturelle Zentrum Wiens, sondern auch das administrativ-politische Zentrum Österreichs. Die Herausforderung der Zukunft besteht darin, die Funktion der City als zentraler Wirtschafts- und Wohnstandort unter den baulichen Schutzbestimmungen (z.B. Weltkulturerbe) einerseits und den Anforderungen an zeitgemäße Nutzung und Architektur andererseits sicherzustellen. ▶



Bahnhof Wien – Erdberger Mais

Das Zielgebiet Bahnhof Wien – Europa Mitte – Erdberger Mais bietet große stadtentwicklungsstrategische Entwicklungspotenziale und gilt derzeit als das größte und das wichtigste Entwicklungsgebiet im dicht bebauten Stadtgebiet. In Abhängigkeit vom Ausbau der Infrastruktur, der Finanzierbarkeit sowie der Nachfrage nach diesen Standorten soll die Realisierung in unterschiedlichen Phasen erfolgen.

Donaustadt – Flugfeld Aspern

Der große Entwicklungsbereich U2-Donaustadt/Flugfeld Aspern soll zu einem eigenständigen Stadtteil Wiens und zu einem Zentrum mit regionaler Verflechtung ausgebaut werden. Durch eine Reihe von größeren Leitprojekten soll in den nächsten Jahren eine signifikante Wohnungs-, EinwohnerInnen- und Arbeitsplatzzunahme realisiert werden können. Wichtige Voraussetzung dafür ist die Anbindung an das hochrangige öffentliche Verkehrsnetz (U2) und an die S1.



Floridsdorf – Achse Brünner Straße

Als wichtige Anliegen im Zusammenhang mit dem Zielgebiet Floridsdorf – Achse Brünner Straße, das für das nördliche Umland Wiens wichtige Funktionen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Arbeit übernimmt, wurden im STEP 05 der Bedeutungsverlust von Zentren und die Entwicklung von Einkaufszentren, die hohe Verkehrsbelastung, Defizite im Bereich von industriell-gewerblichen Leitbetrieben, schlechte Bausubstanz und Flächenrestriktionen aufgegriffen.

Siemens-Allissen

Das Zielgebiet Siemens-Allissen verfügt über ausreichend Entwicklungsspielraum. Anknüpfend an das Image als historisch gewachsenes Betriebsbaugebiet, an die identitätsstiftende Industriearchitektur sowie durch die Nutzung der Kompetenzen von Leitbetrieben (z.B. Siemens) werden neue Impulse in Richtung Technologie- und Betriebscluster gesetzt werden. Weiters sollen vorhandene Grünstrukturen ergänzt, attraktiviert und vernetzt werden. ▷



▷ Donaufeld

Das ca. 70 ha große Entwicklungsgebiet Donaufeld liegt zwischen den zwei wichtigen Stadtzentren Floridsdorf und Kagran. Hier soll ein lebendiger Stadtteil mit hoher Lebensqualität geschaffen werden. Die Durchmischung mit Arbeitsplätzen, die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel sowie der Schutz des von einer Bebauung freizuhaltenen, wichtigen Grünkeiles stehen dabei im Vordergrund.

Waterfront

Der Raum zwischen Donaukanal, Donau, Neuer und Alter Donau stellt den dynamischsten Teil des Wiener Donauraumes dar. In der Vergangenheit hat hier eine differenzierte Entwicklung sowohl in Bezug auf Frei- und Erholungsraum als auch auf Wohn- und Betriebsstandort stattgefunden. Die Fortsetzung einer positiven und attraktiven Beziehung der Stadt zu den Wasserfronten (Öffnen der Stadt zu den Uferräumen, Grünverbindungen, frei zugängliche Uferbereiche) wird hier angestrebt. ▶



◀ Rothneusiedl

In diesem landwirtschaftlich genutzten Gebiet ist durch den Ausbau der geplanten Verkehrsinfrastruktur eine verstärkte Entwicklungsdynamik zu erwarten. Ein Masterplan soll sicherstellen, dass die derzeit diskutierten Entwicklungsoptionen (U1-Verlängerung, Sport- und Freizeitanlagen, Wohnbau, Business- und Technologiezentrum, Güterverteiler- und Einkaufszentrum) zu einer Gesamtentwicklung führen, die den Zielen der Stadtentwicklung entspricht. Dabei ist auch die Verknüpfung der übergeordneten Grünräume zu gewährleisten.

Wiental

Das Wiental ist nicht nur das „grüne Tor“ der Stadteinfahrt aus dem Westen, sondern zählt neben Donaukanal, Donau und Gürtel zu den wichtigsten strukturbildenden Elementen der Stadt. Die Entwicklungsziele reichen von der Erlebarmachung der Flusslandschaft über die Gestaltung des Vorlandes von Schönbrunn bis hin zur weiteren Konzentration der wirtschaftlichen Nutzungen. ▷



Westgürtel

Der Gürtel, eine der meistbefahrenen Verkehrsadern Wiens, gilt als Barriere und Grenze zwischen den Innen- und Außenbezirken. Durch Maßnahmen der Stadterneuerung, durch Stabilisierung der angrenzenden Geschäftsstraßen, durch Imageaufwertung und Verbesserung der gründerzeitlichen Wohnviertel, durch Verbesserung der Verkehrsorganisation und Diversitätspolitik soll die Lebensqualität für alle BewohnerInnen verbessert werden.

Donaukanal

In den letzten Jahren sind entlang des Donaukanals eine Reihe städtebaulicher Akzente mit Projekten wie Media-Tower, Uni-qua-Gebäude, Kaipalast etc. gesetzt worden, die der Wiener Stadtlandschaft ein modernes Erscheinungsbild geben. Für den Bereich Donaukanal wird die ökologische Bedeutung der Ufer ebenso hervorgehoben wie die Attraktivierung des Raums für Freizeit und Wohnen sowie die Möglichkeit, Unternehmensstandorte durch Flagshiparchitektur (am Wasser) zu inszenieren. ▶



▶ Prater - Messe - Krieau - Stadion

Der Teilraum Prater – Messe – Krieau – Stadion ist eingebettet in einen der bedeutendsten Landschaftsräume der Stadt. Die zukünftige Herausforderung besteht darin, die Synergien zwischen bestehenden und neuen Einrichtungen zu nutzen sowie die Integration von Erholung, Kultur und Unterhaltung herzustellen. Mit der Entwicklung zur Tourismusdestination sollen auch ökonomische Chancen genutzt werden.



◀ **Liesing-Mitte**

Das Zielgebiet Liesing-Mitte liegt zwischen der Südbahn und der Altmannsdorfer Straße. Hier gilt es, die bestehenden Wohnbaureserven zu entwickeln und anknüpfend an die bestehenden Wirtschaftsstrukturen die großflächigen Industrie- und Gewerbegebiete zu strukturieren und an die Anforderungen an moderne Produktionsstandorte anzupassen.